

## Pinchas Sapir in Kfar Saba zur letzten Ruhe gebettet

Am 16. Uhr nachmittags der ehemalige israelische Minister Pinchas Sapir in Kfar Saba zur letzten Ruhe gebettet. Bei der Beerdigung nah-

men hohe Beamte, Mitglieder der Regierung und der Jewish Agency, Gäste aus dem Ausland und zahlreiche Bürger von Kfar Saba teil.

Der Bürgermeister von Kfar Saba, Sca Geller, sprach Worte des Gedenkens und wies auf die tiefe Bindung hin, die Sapir zu seinem Wohnort Kfar Saba hatte. Die Beerdigung lag in den Händen des Militärabrahams, dessen Oberabrahams Aluf Piron Gebete sagte.

Der Sarg Sapirs war am Vortag vor den Binjane Ha'uma in Jerusalem aufgestellt worden, wo Tausende von Bürgern und Mitglieder aller offiziellen Stellen des Landes vorbeieilten, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Gemeinsam trauerten die Regierung und die Exekutive der Jewish Agency in gemeinsamer Sitzung um den verstorbenen Vorsitzenden der Jewish Agency und der Leitung der Zionistischen Weltorganisation, den früheren Finanzminister Israels, Pinchas Sapir.

## griechischer Schiffsoffizier aus Griechenland verschwand spurlos im Irak

Ein griechischer Schiffsoffizier, Cohen, der mit dem griechischen Schiff „Karia“ am 29. Basra im Irak eintraf, blieb nach nicht mehr am Bord, als dieses am 3. aus Basra wieder aus seine weitere Fahrt an-

grische Frachter führten für den Irak an Bord, in Basra ankerte. Gemeinlich der übrigen Mannschaft er aus Rhodes in Griechenland stammende Cohen wurde sofort von dem

## STRUKTOREN DER LANDWIRTSCHAFT ARBEITEN WIEDER

rund 20 Millionen IL sich die Schäden belaufen durch die Sanktionen der Landwirtschaftsministerien entstanden

gestern arbeiten die inen wieder. Ihre Vertreter chneten in Tel Aviv eine nkunft, wonach jeder von stoff eine Vorauszahlung 00 IL für die Unterhalts- ihrer Fahrzeuge erhält, nderkommission soll bis eptember eine endgültige g ihrer Forderungen fin-

## KISSINGER WARNT

Die Sowjets amerikanische Außenmin- denry Kissinger warnte jetunion in scharfen Wor- einer Einmischung in I durch Unterstützung munisten. Eine solche würde nicht nur den itzen widersprechen, die erst auf der Konferenz linski angenommen wur- dern auch keineswegs im s des portugiesischen liegen. ich forderte H. Kissinger 1 Senatoren, die ameri- Budgetmittel nicht zu ken.

## NEU: JETZT AUCH DIE ERFRISCHENDE



**TIME menthol**

**Ein neues Mitglied der TIME-Familie**

AMERICAN BLEND. REFRESHING MENTHOL FLAVOUR. KING-SIZE FILTER. MADE IN U.S.A.

# ISRAEL NACHRICHTEN

# הדשות ישראל

FREITAG, 15. AUGUST 1975 • PREIS: IL 2.50

## Fieberhafte Verhandlungen in Washington zum Abschluss des Interimsabkommens

Kissinger duerfte naechste Woche kommen — Rabin verschiebt Oesterreich-Besuch

In Washington und in den Hauptstädten Westeuropas war man gestern abend davon über- zeugt, dass sich die Verhandlungen zwischen Israel und den Ver- einigten Staaten über ein neues Teilabkommen zwischen Jerusa- lem und Kairo ihrem Ende nä- hern und dass bereits am Wo- chenende ein villiges Ueberein- kommen erreicht sein wird. Un- mittelbar darauf wird Prof. Hen- ry Kissinger, der Außenminister der Vereinigten Staaten, seine

Nabostreise beginnen, um die letzten Details zu klären und den Vertrag unterzeichnen zu lassen. In Wien wurde gestern behauptet, dass Israels Ministerpräsident Jizchak Rabin seine Oesterreich-Reise, die in der nächsten Woche stattfinden soll- te verschieben wird. Der Staats- besuch wird einige Wochen spä- ter stattfinden.

Der Bevollmächtigte der Re- gierung für Erdölfragen, Dr. Zwi Dinstein, ist inzwischen eben- falls in der amerikanischen Hauptstadt eingetroffen, um dort Besprechungen über die Petro- leumbelieferung Israels nach der Räumung der Erdölfelder von Abu Rodas auf der Sinaihal- binse zu führen. Dinstein nahm seine Gespräche mit seinem ame- rikanischen Kollegen sofort auf und schon gestern abend hatten die beiden Verhandlungsteams

Fortschritte zu verzeichnen. Die Verhandlungen um die Militär- und Wirtschaftshilfe, welche die USA Israel im nächsten Jahre gewähren werden, dauern auch weiter an. In Washington meinte man gestern abend, die Ameri- kaner würden letztlich die Ge- samtsomme dieser Unterstützung mit rund zwei Milliarden Dollar beziffern.

Das Kabinett wird vor Son- tag nicht zusammentreten, dürfte aber mit Wochenbeginn einen ausführlichen Bericht erhalten und dann das Abkommen, so wie es sich zu diesem Zeitpunkt darhielten wird, bestätigen. Wie weit die Knesset bei ihrer De- batte darüber am Tage darauf schon die Bestätigung ebenfalls zu erteilen haben wird, steht zur Zeit noch nicht fest.

Die Ägypter verlangen nach

wie vor, wie gestern abend be- kannt wurde, dass man ihnen er- laubt, ihre Streitkräfte weiter vormarschieren zu lassen, als das von Israel und den Vereinigten Staaten vorgeschlagen ist. Den- noch dürfte es auch darüber letzten Endes kaum Schwierig- keiten geben, die dazu führen könnten, das Abkommen nicht zu unterzeichnen. Inzwischen konferierte Dr. Kissinger mit Abgeordneten und Senatoren über die Möglichkeit einer ame- rikanischen Besatzung in den Alarmstadien zwischen beiden Streitkräften auf der Sinaihal- binse und auch Präsident Ford hegte sich mit Kongressver- tretern über diese Möglichkeit zu unterhalten, da hierzu die Zu- stimmung beider Häuser des amerikanischen Parlamentes not- wendig wäre.

## Cherut-Leitung fordert Rücktritt der Regierung

In einer „Erklärung an die is- raelische Öffentlichkeit“ forder- te gestern die Oberste Leitung der Cherut „den Rücktritt der Regierung, die durch die unaufrichtigen Rückzüge, die sie be- tätigt, die Sicherheit des Staates Israel auf das schwerste bedroht.“

Die Leitung der Cherut meint, dass die Beschlüsse des Kabinetts, „die Sicherheit des ganzen Volkes ist in sehr ernster Weise bedroht“, heisst es in dem Beschluss der Obersten Leitung der Cherut. Es müsse alles ge- schehen, was denkbar erscheint, um dafür zu sorgen, dass Israel eine Regierung erhalte, die für die Sicherheit aller Bürger ein- tritt.

ARABISCHE LÄNDER NEHMEN GEGEN SINAI-ABKOMMEN STELLUNG Eine ganze Reihe arabischer Staaten nehmen zur Zeit gegen ein neues Abkommen zwischen Israel und Ägypten, über die Lage im Sinai, Stellung, wie aus einem Artikel hervorgeht, der gestern in der grossen Kairoer Tageszeitung „Al Ahrām“ er- schien.

Diese Länder beschuldigen Ägypten, es habe zuviel getan, um den „Zionisten zu helfen“, ihre Ziele durchzusetzen. Die ägyptische Zeitung wendet sich gegen diese arabischen Regie- rungen und meint, dass die Zeit gekommen sei, alles zu tun, was überhaupt nur möglich ist, um eine Epoche der Beruhigung im Nahen Osten zu schaffen.

Das Blatt beschuldigt „gewis- se Kreise innerhalb der arabi- schen Gemeinschaft“, sie gingen unverantwortlich vor und ver- suchten, Entwicklungen zu stö- ren, die dazu bestimmt sind, eine ganz neue Epoche im Nahen Osten einzuleiten.

## DEUTSCHLAND SENKT BANKZINSEN

Von heute an herab der Bankkurs in Deutschland nur noch 4 Prozent anstelle von his- ter 4 1/2 Prozent.

Die Währung der Türkei wur- de auf 14.50 TL zum Dollar abgewertet, der Schwarzkurs für den Dollar beträgt jedoch bis zu 25 TL. Die Türkei hat sich wie- Israel für die schlechende Ab- wertung entschieden, leidet aber- jetzt besonders unter dem Ab- bruch der guten Beziehungen zu den USA.

## SCHOSTAKOWITSCH BEERDIGT

Unter den Klängen der „Un- vollendeten“ von Schubert und der Hymne der Sowjetunion wur- de der Komponist Dimitri Scho- stakowitsch in Moskau zu Gra- be getragen. Einer seiner Freun- de bezeichnete den im Alter von 69 Jahren verstorbenen Meister als das „Gewissen der sowjeti- schen Musik“. Etwas 250 Trau- ernde fanden sich an seinem Grabe, das neben dem der gros- sen russischen Schriftsteller liegt, ein.

## DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Diesmal für weitere zehn Ta- ge, wurde die Entsendung der Ramsoude „Wiking“ auf den Mars verschoben. Der Abschluss des unbemannten Raumschiffs der Amerikaner musste bereits zweimal wegen technischer Män- gel aufgeschoben werden.

Die Entführer von Sam Brou- man sandten an die Eltern des jungen Mannes ein Tomband, das einen Appell an die Eltern ent- hielt. Augenscheinlich hatten die Eltern verlangt, ein Lebenszei- chen zu erhalten, bevor sie sich bereit erklärten, das Lösegeld zu zahlen.

Drei britische Fregatten pas- sierten gestern den Suezkanal, vom Mittelmeer aus ins Rote Meer. Dies sind die ersten bri- tischen Kriegsschiffe, die seit der Wiedereröffnung des Kanals vom Mittelmeer in den Indischen Ozean fahren.

Tausende von Flüchtlingen treffen aus Angola in Südafrika ein, da die Kämpfe zwischen der pro-sowjetischen und der na- tionalistischen Untergrund-Kampf- gruppe den Charakter eines Bürgerkrieges angenommen ha- ben. Zaire liefert der anti-so- wjetischen Gruppe Waffen, die per Flugzeugen gebracht wer- den.

Die dritte argentinische Re- gierung in einem einzigen Monat wurde gestern gebildet und von Präsidentin Peron bestätigt. Die führenden Militärs des Landes

beraten zur Zeit über die Lage im Land, schienen aber vorläu- fig noch entschlossen zu sein, nicht direkt zu intervenieren.

Ein Repräsentant der Roten Khmer, der Staatspartei Kam- bodschas, traf in Peking ein, um mit dem Prinzen Sihanouk zu konferieren. Bisher haben Mei- nungsverschiedenheiten zwischen Sihanouk und dem kommunisti- schen Regime in Pnom Penh die Rückkehr des Prinzen nach Kam- bodscha verhindert.

## PAJIS-ZIEHUNG

Das Los Nr. 471859 gewann bei der gestrigen Pajis-Ziehung den Hauptgewinn von 500.000 IL. Auf das Los Nr. 607609 entfielen 100.000 IL und das Los Nr. 469483 gewann 50.000 IL. — Lose mit der Endziffer 1 erhalten den Einsatz zurück. (Ohne Gewähr)

## KRANKENSCHWESTER

nimmt chronisch Kranke mit Vollpension und ärztlicher Behandlung. Tel. 236913 ganzjährig, (auch samstags.)

## Zahle Höchstpreise für JUDAICA

Bücher jüdischen Inhalts in deutscher Sprache SINAI, Allenby 72 Tel. 623 622, Tel Aviv

Die ISRAEL NACHRICHTEN und ihre Leser nehmen Anteil an der Trauer der Familie und des ganzes Volkes anlässlich des Ablebens von

## PINCHAS SAPIR

dem Mann der Tat, der so viel für unseren Staat und seine Bevölkerung geleistet hat.

Diese Anzeige will die Gefühle der Leser unserer Zeitung im In- und Ausland ausdrücken, weil die Regierung, die Knesset, die Sochnut, die Zionistische Organisation, das Finanzministerium, das Handels- und Industrie-Ministerium und andere nationale und Regierungs-Institutionen es nicht für notwendig erachtet hatten, ihr Mitgefühl den Lesern unserer Zeitung in und ausserhalb Israels zum Tode dieses Mannes zum Ausdruck zu bringen, der durch seine Arbeit und Leistung mehr als alle anderen mit dem Weltjudentum verbunden und stets um die Schaffung von Ein- nahmequellen u. Aufnahmefähigkeiten für neue Einwanderer bemüht war

## תל אביב-יפו

TEL-AVIV - JAFU

P.P. — שולחם

139

הדשות ישראל



## aus Israels PRESSE

### KEIN ZWEIFEL UEBER SADATS ABSICHTEN

Zu sehr unterschiedlichen Bewertungen gelangen die Zeitungen im Hinblick auf den erwarteten Abschluss eines neuen israelisch-ägyptischen Teilabkommens. Während die einen Blätter darin einen Schritt in Richtung Frieden sehen, betonen die anderen, dass auch mit diesem neuen Abkommen die Araber keinen Zentimeter von ihrer feindlichen Haltung abgerückt sind.

Al Hamischmar glaubt nicht, dass es noch zu einem Scheitern der Verhandlungen kommen könnte. Israel hat das erreicht, was es wollte: Präsenz bei den Sinai-Pässen, eine Radar-Station in Um-Cbasbiwa, die aktive Teilnahme der USA an der Verwirklichung des Abkommens und die Ausdehnung der Gültigkeitsdauer des Vertrages auf drei Jahre. Der Vorschlag des Likud, die ägyptischen und amerikanischen Forderungen vollständig zurückzuweisen, hätte eine Verschärfung der Situation bis zum neuerlichen Ausbruch der Feindseligkeiten zur Folge.

Ganz andere Ansichten vertritt Hazofa, der nicht an die friedlichen Absichten der Araber glaubt. In seinen letzten Reden hat Sadat deutlich gemacht, dass er alle Gebiete zurückerobern will, ohne dass er sich seinerseits zu einem Friedensvertrag mit Israel verpflichtet. Sadat spricht weiterhin Drohungen gegen uns aus, die von uns wiederum als Vorwarnungen verstanden werden müssen.

Die Zielstrebigkeit, mit der Sadat ein neues Abkommen anvisiert, ist laut Hamodia eine Folge der inneren Schwierigkeiten des ägyptischen Präsidenten. Sein Land befindet sich in einer schweren wirtschaftlichen Krise; er und seine Berater haben begriffen, dass ihnen mit einem neuerlichen Ausbruch der Feindseligkeiten mit Israel nicht gedient ist. Dies ist der wahre Hintergrund des sehr vordringenden Pazifismus Sadats.

Was Omer am meisten beunruhigt ist die Tatsache, dass Ägypten sein doppeltes Spiel fortsetzt, obwohl ein neues Abkommen sehr nahe scheint. Wir müssen die Drohungen aus allen arabischen Lagern ernst nehmen, denn es besteht die Gefahr, dass ihnen eines Tages wieder Taten folgen werden.

### FORD HILFT ISRAEL NICHT IMMER

In einer Bilanz des ersten Amtsjahres von US-Präsident Ford kommt Dawar zur niederschlagenden Erkenntnis, dass einer der treuesten Freunde Israels im Kongress offensichtlich nicht imstande war, diese Haltung auch als Präsident der Vereinigten Staaten beizubehalten. Es steht außer Zweifel, dass in diesen zwölf Monaten sich die Beziehungen zwischen Washing-

ton und Jerusalem deutlich abgekühlt haben. Positiv für Ford schlägt zu Buche, dass er seinem Amt einen Großteil der verloren gegangenen Autorität und des Ansehens wiedergegeben hat.

### MANGELNDE INITIATIVE GEGEN DIE PLO

Hazare kritisiert die Art und Weise, mit der die Regierung gegen die Aufnahme der PLO in internationalen Organisationen vorgegangen ist. Es fehlte an der nötigen Energie und Ausdauer. Offensichtlich hat man zu lange gezögert und keine eindeutige Haltung gegen den Vormarsch der PLO eingenommen, sodass selbst diejenigen Organisationen, die uns unterstützen wollten, dazu nicht mehr imstande waren und den arabischen Forderungen nachgegeben haben.

## Oberster Rabbinatsrat billigte den Regierungsbeitritt von MdK Hammer

Der Oberste Rabbinatsrat hat den Regierungsbeitritt von MdK Sewlun Hammer genehmigt. Dieses Gutachten, um das die jungen Mitglieder der RNP gebieten hatten, war von Oberrabbiner Schlomo Goren verteidigt worden und hatte einstimmige Annahme gefunden. Allerdings nahm Oberrabbiner Owadia Josef, der sich zur Zeit auf einer Auslandsreise befindet, an dieser Sitzung nicht teil.

Die Religiös-Nationale Partei hatte die Frage eines Regierungsbeitritts bereits vor mehr als einem Jahr dem Rabbinatsrat zur Beurteilung vorgelegt. Damals war die Antwort entschieden ablehnend. Dr. Serach Wahrhaftig und auch die Knesetabgeordneten Sewlun Hammer und Dr. Jehuda Ben-Meir bieten sich bis jetzt an dieses Gutachten und verweigerten der Regierungskoalition ihre Unterstützung. Innenminister Dr. Josef Burg, Religionsminister Dr. Jizchak Raphael und der inzwischen verordnete Wohlfahrtsminister Michael Chasani gelangten jedoch einige Monate später zu der Überzeugung, dass der Rabbinatsrat die RNP in dieser politischen Grundsatzfrage nicht festlegen könne und traten in Anbetracht der sicherheitspolitischen Situation wieder der Regierung bei. Auf den zugesagten vier Ministerposten musste die RNP aber verzichten.

Nach dem Tode von Minister Chasani wurde die Frage einer Mitarbeit der gesamten RNP in der Regierung erneut aktuell. Sowohl die jungen RNP-Mitglieder wie auch Raw Zwi Jehuda Kook, der als ihr geistiger Leiter gilt, haben inzwischen ihren Standpunkt geändert. Nun

schloss sich auch Oberrabbiner Goren dieser Ansicht an. Seine Begründung ist praktisch die gleiche wie die der drei RNP-Minister, die bereits zuvor der Regierung beigetreten waren: In einer Periode, in der schicksalhafte Entscheidungen über die Zukunft Israels fallen, müssen alle politischen Strömungen in der Regierung vertreten sein. Ausser einem Wirken für die Sicherung der Grenzen des vereinigten Landes wurde den jungen RNP-Mitgliedern ausdrücklich auferlegt, eine religionsgesetzlich einwandfreie Formulierung der Frage, wer Jude ist und damit das Bürgerrecht in Israel besitzt, herbeizuführen.

### NOTIZEN

Am Sonntag, 17. August 1975 spricht um 20.15 Uhr, im Heim der Bnei Brit-Logen, Esther Hamalka Str. 7 (Nähe Dizengoffplatz).

M. BIEL (Martin Bielski) Redakteur der „Israel Nachrichten“, über seine Reise in die Bundesrepublik.

„MIT RABIN IN DEUTSCHLAND“ Für Nicht-Mitglieder wird ein Unkostenbeitrag von IL 3 erhoben. „Die Begegnung“, Verband zur Förderung Israelisch-Deutscher Kontakte.

Deutsches Taschenbuch O JERUSALEM von Larry Collins/Dominique Lapierre, erhältlich bei Steinitzky Buchhandlungen.

## Verbilligungsaktion wurde nur lückenhaft durchgeführt

Nicht alle Selbstbedienungs- und den Selbstbedienungs-läden haben die Verbilligungs-aktion dieses Monats in dem Masse durchgeführt, wie sie zu- vor zugesagt hatten. Handels- und Industrieminister Chaim Barlev hat jetzt eine Nachprüfung einleiten lassen.

Klagen in diesem Sinne kamen zunächst von MdK Mosche Schachal, dem Vorsitzenden des Konsumenten Ausschusses. Es ging hier vor allem um Erzeugnisse der grossen Speiseöl-Produzenten, die in den Läden des Konsumverbandes, der im Dan- und Scharon-Bezirk praktisch eine Monopolstellung besitzt, keineswegs billiger verkauft werden. Auch die Leiterin der Verkaufsorganisationen der Histadrut hat diese Klage bestätigen müssen. Die Verweigerung einer Verbilligung ist besonders unverständlich, weil durchaus keine Meinungsverschiedenheiten zwischen den Lieferfirmen

und den Selbstbedienungs-läden bestehen. Ausserdem haben auch nicht alle Produzenten, die billigeren Importzucker verwenden, den zugesagten Preisnachlass gewährt. Einige Firmen haben allerdings in Aussicht gestellt, dass sie sich später der Verbilligungsaktion anschliessen werden.

Minister Barlev betont ausdrücklich, dass nur solche Erzeugnisse in die offiziellen Verbilligungsaktionen aufgenommen wurden, deren neue Preise in vorangegangenen Besprechungen im gegenseitigen Einverständnis festgelegt worden sind. Daher soll jetzt in jedem einzelnen Falle nachgeprüft werden, worum diese Uebereinkunft nicht überall eingehalten wurde und sogar jetzt, zwei Wochen nach dem vereinbarten Beginn der Aktion, noch keinerlei Zeichen für eine Preiskorrektur

festzustellen sind. Eine neue Verbilligungsaktion vor den Feiertagen, beginnend am 25. August, wurde inzwischen von den Selbstbedienungs-läden angekündigt. Die Liste enthält wiederum Hunderte von Waren, vor allem Wein und andere Getränke, Süßigkeiten und Konserven. Eine Dose Tomatenmark soll z.B. anstelle von 2.75 IL nur noch 1.99 IL kosten.

Entgegen den Erwartungen zu Beginn der Preisnachlässe in den Selbstbedienungs-läden besteht aber jetzt nur noch wenig Aussicht, dass sich auch die anderen Läden durch dieses Konkurrenzangebot veranlassen lassen werden, ebenfalls wesentliche Preisnachlässe zu gewähren. Auch die Vermutung, dass sofort nach den Feiertagen alle Preise wieder erheblich ansteigen werden, ist durchaus ernst zu nehmen. Eine der grossen Verkaufsorganisationen hat jetzt offen zugegeben, dass sie derzeit nur zwei Prozent ihres Umsatzes als Gewinn behalten kann, nach Abzug der Steuern sogar nur noch 0,86 % Reingewinn verbleibt.

### Industrielle und Histadrut gegen Steuerreform-Gesetz

Sowohl die Industriellen wie auch die Histadrut warnen die Regierung vor einer gesetzlichen Festlegung der Nettoeinkünfte. Die Steuerreform entsprechend den Ben Schachar-Empfehlungen soll am kommenden Montag der Knesset in einer Sondersitzung als Gesetzesvorlage unterbreitet und noch am gleichen Tage nach drei Lesungen verabschiedet werden. Hierbei soll die Sicherung der Nettoeinkünfte und die Verlängerung der Tarifabkommen eingeschlossen werden.

Abraham Schawit, der Präsident des Industriellenverbandes, würde in einem solchen Gesetz das Ende der Steuerreform sehen. Besonders beunruhigt ihn, dass gerade der Dienstleistungssektor, der schon so viele Probleme in der Lohnpolitik gemeldet hat, hierbei als Norm gelten soll. Für die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer können nicht die gleichen Grundsätze gelten wie für Beamte, deren Gehalt schliesslich von der Regierung auf Kosten der Staatsbürger bezahlt wird. Jeruchim Meschel, der Generalsekretär der Histadrut, würde eine Gesetzgebung die Beibehaltung des Grundsatzes der Ausdehnung entsprechend der je-

### Steuervorteile fuer Besitzer von Registrierkassen

Die Verpflichtung zur Führung aller Geschäftsbücher wird erst ab 1. Oktober dieses Jahres gelten. Zusammen mit dieser Veröffentlichung der Steuerbehörden wurde jedoch verlautbart, dass praktisch nur ein Drittel der steuerzahlenden Betriebe diesem Datum an alle Geschäftsbücher führen müssen. Für die übrigen gilt diese Verpflichtung erst vom Jahre 1977 an. Allerdings werden schon jetzt Aufzeichnungen ohne Belege und mehr von der Steuerbehörde anerkannt und haben eine Einschätzung zur Folge.

Besitzer von Registrierkassen erhalten jetzt wesentliche Steuervorteile. Es muss sich hier aber um einen anerkannten Standardtyp handeln. Den Geschäftseigenen wird daher eine fachliche Beratung vor dem Ankauf empfohlen. Der Kaufpreis wird aber als steuerbefreite Anschaffung anerkannt, und zwar bis zu 10.000 IL im ersten Jahr während der Restbetrag zu gleichen Teilen in den darauffolgenden Jahren von der Einkommensteuer abgesetzt werden kann.

### Die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG für

#### Jehuda Feldblum

findet Sonntag, 17. August 1975, auf dem Friedhof in Cholon statt. Treffpunkt um 3.00 Uhr nachm., am neuen Friedhofstor.

VERBAND EHEMALIGER HANNOVERANER IN ISRAEL

Anlässlich des 2. Jahrestages nach dem Ableben unseres lieben Sohnes und Bruders

#### Diördsi Joram Welles

(Hadassim) findet die ASKARA Mittwoch, 20. August 1975, um 5.00 Uhr nachm., auf dem Friedhof Schitun Watikin, Natanias, statt.

Die ELTERN und BRÜDER

Wir geben bekannt, dass die GRABSTEINSETZUNG und ASKARA nach unserem unvergesslichen

#### PAUL (Peretz) DERMER 71

Banija/Czeremusch — Czernowitz — Kirjat Motzkin am 18. August 1975, um 4.00 Uhr nachm., auf dem Friedhof Zur-Schalom stattfindet.

Sonderautobus von Kirjat Motzkin, Massadastr. 20, um 3.45 Uhr nachm.

SUSI DERMER Sohn und Schwiegertochter

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach dem Ableben unseres teuren

#### MOSCHE EISIG

Sohn von Meir

findet die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG Sonntag, 17. August 1975, um 5.00 Uhr nachm., auf dem Friedhof Kfar Samir, Haifa, statt.

Sonderautobus ab Tel Chasir, 22, um 4.30 Uhr nachm.

DIE TRAUERENDE FAMILIE

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach dem Ableben unserer teuren

#### AMALIA GUTHERZ

geb. FRANKEL

findet die GRABSTEINSETZUNG und ASKARA Montag, 18. August 1975, um 16.30 Uhr nachm., auf dem Friedhof Kfar Samir, Haifa, statt.

Sonderautobus steht um 16.00 Uhr am Trauerhaus, Hagiborimstr. 71a zur Verfügung.

Wir danken allen für die uns erwiesene Anteilnahme.

Im Namen der Familie

im In- und Ausland

Gatte: DANIEL GUTHERZ

### IDEAL

als Aufmerksamkeit von der Reise oder als Festgeschenke für Freunde und Bekannte

BONBONNIEREN von

WILHELM SCHMIDT

oder

Hofmann

Sie zahlen weder Zoll, noch Übergewicht und erhalten die Ware garantiert frisch.

Erhältlich in Supermarkets u. ausgewählten Fachgeschäften.

Import Agency

JONATI

Tel Aviv, Reiner Str. 4

Tel. 24.30.41



urde nur  
führt

# Demoralisierung Israels - Ziel der arabischen Staaten

Von YACOV

Ich gegen die Waffen. Is-  
russ sich unsere Stra-  
teten. Wir müssen das  
entpotenzieren des jüdi-  
Staates demoralisieren.  
issen zeigen, dass Israel  
beres Heim für die Ju-  
und auf diese Weise  
nistische Ideal ad absm-  
hren. Gelingt es uns, Is-  
sch menschlich zu er-  
L, so wird die Hilfe für  
us dem Ausland sehr  
zurückgehen. Diese  
Juden sich in einem An-  
n der Offizier Haytham  
bi in der in Beirut er-  
den Zeitschrift "Paik-  
dien" veröffentlicht.  
Ayubi ist ein Palästina-  
früher in der syrischen  
diente und nachher die  
der militärischen Ope-  
innerhalb der "Volks-  
front" (Gruppe Dr.  
) übernahm Ayubi ist  
ndet seiner radikalen  
flessungen, für die  
des etappenweisen Vor-  
für die langsame For-  
der israelischen Po-  
Wenn man an die lan-  
Verhandlungen über ein  
nomen auf der Sinai-  
denkt, wird man in  
Weise an Ayubis Ge-  
rinnert.

gen Dokumente der Palästina-  
Befreiungsorganisation und al-  
le ihre Beschlüsse veröffentlichte.  
Dort kann der Leser immer  
wieder feststellen, dass die PLO  
einen "demokratisch-weit-  
lichen" Staat erstrebt, in dem  
die Demokratie sich darin äus-  
sert, dass sie für "zionistische  
Imperialisten" nicht gilt. Das  
jetzt erschienene Heft 5 bringt  
nasser den Artikel von Al Ayu-  
bi über die Strategie der Pa-  
lastinenser, eine Untersuchung  
über die siebenjährige Tätigkeit  
der "Volksbefreiungsfront" (Dr.  
Habasch). — verbunden mit  
viel Selbstkritik, aber zugleich  
mit der Entschlossenheit, unter  
keinen Umständen die Existenz  
Israels hinzunehmen. Auch die  
übrigen Artikel, die meist von  
PLO-Führern stammen, sind  
den Aspekten des Kampfes ge-  
gen Israel gewidmet.

Im ersten Heft der Serie  
waren mehrere Aufsätze gegen den  
Beschluss 242 des Sicherheits-  
rates veröffentlicht worden, den  
die Araber unter keinen Um-  
ständen als Basis für eine Re-  
gelung des Palästina-Problems ak-  
zeptieren sollten. Das zweite  
Heft brachte eine grosse Aus-  
wahl von Artikeln über die  
„Lehren des Jom Kippur-Krie-  
ges“ in arabischer Sicht. Dort  
äusserten sich zahlreiche Ver-  
fasser über die „militärische  
und kulturelle Umwälzung“,  
die nach ihrer Meinung für  
die arabische Welt mit dem  
Jom Kippur-Krieg verbunden  
war. Hochstimung, „Über-  
windung der Furcht“ und Sie-  
gerung der Moral — sind die  
Empfindungen, die in diesen  
Artikeln immer wiederkehren.

dem hebräischen Leser den Ein-  
blick in eine unbekannte Welt  
eröffnet und verdienen dafür  
den Dank aller, die sich für  
die Probleme des Nahen Ostens  
interessieren.

Die Hebräische Universität,  
das Truman-Institut und die Re-  
gierung sollten nach Mitteln  
und Wegen suchen, um wenig-  
stens einen Teil des Materials  
auch in europäische Sprachen  
zu übersetzen und es einem  
noch weiteren Leserkreis zu-  
gänglich zu machen. In Gross-  
britannien haben kürzlich die  
Parteiangehörigen der Araber  
Christopher Mayhew und Michael  
Adams, die sich als Orientalis-  
ten in wissenschaftlichem Ge-  
wande geben, Israel der Verfäls-  
chung der Tatsachen über die  
Araber und den Nahen Osten  
beschuldigt.

Derartigen Angriffen soll  
man nicht mit blosser Polemik,  
sondern mit gut unterbautem  
Beweismaterial und gründlicher  
wissenschaftlicher Forschung  
entgegenstehen. Die Gruppe der  
Professoren unter Führung von  
Harkabi hat hier wichtige Ar-  
beit geleistet. Hoffentlich er-  
scheinen bald weitere Hefte der  
Serie „Israel — Araber“ und  
Übersetzungen in andere Spra-  
chen, die der Welt zeigen könn-  
ten, wie feindselig auch heute  
jenseits der Grenzen gedacht  
wird und wie sehr der Glaube  
an die mögliche Zerstörung Is-  
raels immer noch Kommentato-  
ren und Publizisten im arabi-  
schen Lager beherrscht.



DR. GEORGE HABASCH:  
siebenjährige Tätigkeit — und  
weiter entschlossen, Israels Exi-  
stenz nicht anzuerkennen.

Blick in eine  
unbekannte Welt  
Prof. Harkabi, seine Mitarbei-  
ter und die Übersetzer haben

## Veranstaltungen in Tel Aviv müssen vom Buerger selbst entdeckt werden

Von ILAN HAMEIRI

Die Stadtverwaltung von Je-  
rusalem schickt Monat für Mo-  
nat, jedem Haushalt eine „Bro-  
schüre ins Haus, in der alle Be-  
schlüsse und Veranstaltungen  
angeführt sind. Auch... die  
Stadtverwaltung von Haifa ver-  
öffentlicht ihren Veranstaltung-  
skalender in grossen Inseraten.  
Aber die Stadtverwaltung von  
Tel Aviv überlässt es jedem ein-  
zelnen, auf eine Forschungsrei-  
se nach lobenden Veranstal-  
tungen zu gehen. Selbst im  
städtischen Informationsbüro ist  
nur ein Wandkalender mit den  
Ausstellungen und den Theater-  
vorstellungen zu sehen und be-  
stenfalls ein Touristenführer in  
englischer Sprache — für das  
ganze Land (This Week in Is-  
rael) erhältlich, in dem sich  
über Tel Aviv aber nur recht we-  
nig finden lässt.

tungen zu interessieren, die nur  
wenige... Freiwillige anbieten,  
lässt aber dafür das neue „Ga-  
li“-Sturmgewehr in die Hand  
nehmen, einen Tankmotor auf-  
heben und sich selber auf dem  
Fernsehschirm sehen. Sonst gibt  
es einige Sportplätze und sehr  
viele Bäden, die einen Saison-  
Ausverkauf von Boutique-Über-  
schüssen begannen. Offenbar  
finden dort auch die Jugendli-  
chen nicht sehr viel Sehenswer-  
tes und wechseln daher schnell  
zum benachbarten Lempark  
über. Dort ist das kostenlo-  
se Zuschauen fast ebenso lustig wie  
das bezahlte Mittun. Dies gilt  
vor allem für die grosse  
Rutschbahn, auf der wagemut-  
ge Benutzer fast immer in Ra-  
ten ans Ziel kommen — zuerst  
die Schube mit den Platteausob-  
len, dann der Rutsch selber,  
manchmal sogar noch mit sel-  
nem Hemd bekleidet, und zu-  
letzt der Sack, auf dem er ei-  
gentlich sitzen sollte. Für an-  
dere Wagenwege gibt es die To-  
deswand, elektrische Autos und  
alle anderen Rummelplatz-At-  
traktionen, für die bequemeren  
Zeitenossen ein Riesenrad, viel  
bescheidener allerdings als im  
Prater zu Wien. Kinderkarus-  
selle drehen fast immer leer  
ihre Runden. Derzeit kann man  
auch mit einer Schwebebahn fah-  
ren.

der Meeresstrand, der jetzt  
recht sauber gehalten wird und  
täglich gebräut wird, sodass man  
sich nicht mehr nach jedem  
Baden selber wegen der „Teer-  
flecken“ in die chemische Rei-  
nung begeben muss. Empfehlens-  
wert sind vor allem der Hil-  
tonstrand und der Gordon-  
strand, aber bei Überfüllung  
sind auch die anderen Bade-  
gelegenheiten entlang der Hajar-  
kon-Strasse nicht zu verschmä-  
hen. Vorsicht ist allerdings am  
Platze, denn die Wellen des  
Mittelmeeres können einen  
nicht ganz perfekten Schwim-  
mer leicht an die Steine der  
neuen Wellenbrecher werfen.  
Wer Geld ausgeben will, kann  
natürlich ins Bessinbad gehen  
und jetzt auch mit einem Boot  
ausfahren. Für Kinder gibt es  
noch einen Riesenschiff am  
Strand nördlich von Jaffa, aber  
der zugehörige Park muss bis zur  
letzten Ausbaustufe noch etwas  
warten.

Ebenfalls für Kinder ist der  
Abenteuertempel am Südufer des  
Jarkos (Schikun Bavit) zu  
empfehlen — ein Idealplatz für  
Pfadfinder-Ambitionen, dazu  
Sportgeräte, auch für Erwach-  
sene, und sogar ein kleiner  
Zoo mit einer „Bambi“-Famili-  
e. Seit einigen Monaten gibt  
es auch noch einen Lunapark  
für Kinder auf dem Dach des  
Schalom-Hochhauses („Mey-  
land“), Eintritt und Panorama  
frei.

Meeresstrand UND  
RIESENFISCH  
Dazwischen liegt natürlich  
TRICITANIA — Czernowitz  
Gewesene Angestellte der Fabrik während der Zeit  
Juni — Juli 1941 werden gebeten, sich an Fam. Sigal,  
Jefe Nofstr. 111, Haifa, Tel. 04-87571 zu wenden.

Eifer und Uebereifer:

## Die allseits nicht glücklichen Beter von Hebron

Von M. BIEL

Eigentlich sahen die Waffen-  
stillstandsverträge, die Ende  
1948 und Anfang 1949 unter-  
zeichnet wurden, nachdem in  
Rhodus verhandelt worden war,  
vor, dass die Juden eine Reihe  
der Heiligen Stätten besuchen  
und an ihnen beten dürfen. Die  
Stätten, die nur den Juden beilä-  
ufig sind, oder auch solche, an  
denen sowohl Juden als auch  
Mohammedaner beten, da es  
sich um gemeinsame Heiligtü-  
mer handelt — Beispiel für er-  
steres ist die Klagemauer, Bei-  
spiele für die zweite Kategorie  
sind Rahebs Grab bei Beithle-  
hem und die Machpela, die Be-  
gräbnisstätte der Erväter und  
Mütter in Hebron — hätten  
sehr schön und ohne besondere  
Schwierigkeiten für alle Betei-  
ligten offengehalten werden  
können. Dann wären im Laufe  
der Jahre Richtlinien, Einrei-  
nungen, auch zeitlicher Art, ein-  
geführt worden, welche alle  
Glaubigen beider Religionen zu-  
friedenstellend hätten. Dann gä-  
be es heute keine Debatten über  
solche Fragen.

Daran sollten wir unbedingt  
denken, daran sollten wir un-  
bedingt erinnern, wenn nun  
die mohammedanischen Religi-  
onsbehörden Jerusalems, des  
Westjordanlandes und anderer  
Sizilien, wenn die jordanische  
Regierung in Noten an Regie-  
rungen oder die UN heftig ge-  
gen die von den israelischen  
Behörden verfügte Neuordnung  
der Raum- und Gebetsstellung in  
der Machpela in Hebron pro-  
testieren. Die Regierung in Am-  
man, die vom ersten Tage nach  
Unterzeichnung der Verträge  
von Rhodus an die Grenze  
hermetisch verschlossen und nie-  
mals einem Juden gestattet, an  
irgendeiner seiner Heiligen Stät-  
ten, die in jordanisch-verwalte-  
tem Gebiet liegen, zu beten, ist  
wohl wahrlich die letzte Instanz,  
die sich heute erlauben darf,  
Protest zu erheben oder Moral  
in ihre Argumente einfließen  
zu wollen. Und die Hebron-  
er selbst sollten auch weitaus  
rühiger sein: Im Grunde halten  
sie ja bereits einmal, und zwar  
vor 46 Jahren, diese Frage des  
gemeinsamen Betens in der  
Machpela auf recht einfache  
Weise gelöst: dadurch nämlich,  
dass sie die jüdischen Einwoh-  
ner von Hebron in einem Pro-  
gramm kollektiv umbrachten. Sie  
taten das schon vor der Grün-  
dung Israels, als noch keinerlei  
Anzeichen für das Nahen einer  
staatlichen Teilung des Landes  
zu bemerken waren.

Landes wohnen, nicht erreicht  
werden. Und diese Regelung ist  
ja doch unerlässlich, wenn wir  
die Absicht haben, irgendwann  
einmal so weit zu kommen,  
dass die Fanatiker nicht mehr  
von jungen Leuten in Uniform  
geschützt werden müssen — be-  
waffnete Leute, zu denen sie,  
die Fanatiker, übrigens niemals  
gehört haben und gehören. Das  
gilt nicht nur allein für die re-  
ligiösen Fanatiker. Wer sich  
und die Seinen auf dem  
Schlachtfeld stellen muss, ist  
meistens recht gemässigt in all  
seinen Anschauungen.  
Im Angesicht sind übrigens  
alle Beter in Hebron nicht  
glücklich. Die Mohammedaner  
murren ob der Abrechnung  
zweier Räume, die sie virtuell  
kaum noch betreten können  
und oh der ihnen recht scharf  
beschnittenen Gebetszeiten. Die  
Juden dagegen finden, man tue  
ihnen noch immer Unrecht, noch  
immer sei man ihnen, seitens  
der Behörden nicht in ausrei-  
chendem Masse entgegengekom-  
men. Die neue Regelung hat bis-  
her nur Probleme aufgeworfen,  
statt Probleme zu lösen. Es ist  
noch niemals gut gewesen,  
wenn man Fanatikern entgegen-  
kam oder versuchte, sie zu  
verstehen.

ZUKUNFTIGES  
ZUSAMMENLEBEN  
Manchmal ist es ganz gut,  
auch in die Zukunft zu blik-  
ken, wenn man versucht, Lö-  
sungen zu finden. Es war Mo-  
sche Dayan, der einmal darauf  
hinwies, schliesslich könnten Ju-  
den auch in Kiriath Arba woh-  
nen, wenn diese Stadt auf dem  
Gebiet eines, anderen Sizates,  
nicht Israels, liegen sollte. Ja,  
das könnte durchaus der Fall  
sein, da hat Dayan, wohl durch-  
aus recht. Aber glaubt irgend-  
ne heutige israelische Behörde,  
dieser Art künftigen Zusam-  
menlebens zwischen Juden und  
Mohammedanern, Israelis und  
Arabern, dadurch dienen zu  
können, dass heute wieder Ver-  
bitterung gesät wird? Und man  
komme nun nicht mit der ab-  
gedroschenen Parole, es nütze  
ja sowieso alles nichts, die  
Araber bleiben Araber und so-  
halb sie die Oberhand bekom-  
men, wird alles, wie zuvor. Das  
mag zwar unseren Erfahrungen  
gemäss im wesentlichen stim-  
men, kann aber als Grundlage  
für unsere Zukunft in dieser  
Zone der Welt nicht benutzt  
werden. Denn sonst sähe uns-  
re Zukunft recht bitter aus.  
Heute gestaltet sich, sehr lang-  
sam, sehr zögernd, in ungläu-  
blich winzigen Schritten, eine  
neue Art der Beziehung zwi-  
schen uns und unseren Nach-  
barn. Und sie sollte nicht nur  
nicht gestört, sie sollte sicher-  
lich durch Aktionen a la Elefant  
im Porzellanladen, wie die von  
der Machpela in Hebron, kei-  
nesfalls gefährdet werden!

KEIN VERSTÄNDNIS  
FÜR FANATISMUS  
Die äusserst gefährliche Ver-  
bindung zwischen religiösem  
und nationalem Fanatismus,  
die wir in einigen Kreisen des  
Landes heute finden, und die  
in Kiriath Arba ihre grössten  
Triumphe feiert, sollte von den  
verfügbaren Behörden und Pla-  
nern nicht mit Verständnis und  
Nachgiebigkeit betrachtet und  
behandelt werden. Es geht hier  
nicht darum, den Mohammed-  
anern so sehr entgegenzukom-  
men, jenen Fanatikern der Is-  
rael feindlich gesinnten Seite, die  
es stets verstanden haben, Ju-  
denhass zu pflegen, wenn ihnen  
das opportunistisch erschien. Es  
kommt hier darauf an, die ei-  
genen Werte nicht an gefährli-  
che Übertreibungen aller Art zu  
verlieren. Wenn wir heute ver-  
nehmen, dass der Raw Lewin-  
aus Kiriath Arba in all den  
acht Jahren, die er in Hebron  
nun wohnt, noch niemals ver-  
sucht hat, mit dem Hebron-  
er Bürgermeister zusammenzu-  
treffen, so weiss man, dass es  
hier nicht darum geht, Brücken  
zu schlagen, sondern genau um  
das Gegenteil. Auf dieser Ba-  
sis wird eine Regelung zwischen  
den Menschen, die in diesem

IMMER NUR  
DEIR YASSIN  
Man fragt sich manchmal,  
aus welchem Grunde eigentlich  
die „Fortschrittlichen“ aller  
Länder bei jeder Nabostdebatte  
„das Massaker von Deir Yas-  
sin“ zur Hand haben, wo Juden  
Araber umbrachten — und noch  
niemals etwas von den 35 auf  
dem Wege nach Gusch Etzion,  
die grausam von den Arabern  
niedergemetzelt worden waren,  
deren Leichen man noch schän-  
delte, gehört haben, ebenso we-  
nig wie von dem Programm in  
Hebron, diesem klaren Gegen-  
beweis der von den Arabern so  
gerne vorgebrachten These von  
einem „harmonischen Zusam-  
menleben“ zwischen Arabern  
und Juden in all den Jahrhun-  
derten — bis zur Gründung des  
Staates Israel. Zu dieser Har-  
monie gehörten einige nette  
Programme, so etwa das in Da-  
naskus vor 135 Jahren. Das al-  
les sollte nicht vergessen wer-  
den, mehr als das, wir sollten  
es unaufhörlich wiederholen, bis  
es sich in der öffentlichen Mei-  
nung eingeprägt hat, und das  
besonders jetzt, anlässlich der  
Debatte um die Räume und Ge-  
betszeiten der Machpela in He-  
bron.

All dies ändert jedoch nichts  
an der Frage, die jeder fried-  
liebende, jeder einsichtige, jeder  
einigermassen vernünftige Bür-  
ger des jüdischen Staates sich

DANKE

**CANAANTOURS • Tel. 229125, Tel-Aviv 113**  
**BEN JEHUDA STR. 113**

**GELDSPARENDE REISEN:**

- Ferien in GRIECHENLAND — IL 1.880.- + \$ 60.-
- Zu den Feiertagen herrliche, geführte Reise nach RUMÄNIEN (Erklärungen in Deutsch) 4.9.-20.9.: IL 2.000.- + \$ 25.-
- „Unlimited Flights“ in den USA (east) zu verbilligten Preisen
- 2 Wochen: \$ 149.- / 3 Wochen: \$ 179.-
- Flug nach den USA mit billiger Ausflugskarte
- 4 Kontinente: Südafrika, Süd- und Nordamerika, Europa mit einer Sonderflugkarte \$ 1.668.- ohne Steuer oder IL 12.660.- inkl. Steuer
- Unbegrenzte Eisenbahnfahrten in ganz Europa
- Sprachunterricht — für jedes Alter über 16 Jahre: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch in den Heimländern
- Aufenthaltsgestaltung für Ihre Gäste aus dem Ausland, geführte Ausflüge und Hotelzimmer
- Deutschsprechender Reiseleiter

**WIR GEBEN MEHR ALS NUR DIE KARTE!**

Jehuda Feld

Diördsi Joram

PAUL (Peretz) DE

MOSCHE

AMALLA GU

mente der PLO  
in hat das Institut  
e der Reibe „Israel-  
herausgebracht. Das  
4 nimmt eine Sonder-  
4 da es alle wichti-  
tionseitung: J. E. Paimon, M. Biel, Alice Schwarz

هذا من لاجل



10.11.77

# Das Teilabkommen - und was nachher?

Von HAIM MASS

Man kann sich bei politischen Prognosen — besonders im Nahen Osten — irren, aber heute hat es dennoch den Anschein, als ob das Teilabkommen mit Ägypten gegen Ende dieses Monats unter Dach und Fach gebracht würde. Die vielen sich stellende Frage ist, ob sich auch Syrien und Jordanien — von den Palästinensern ganz abgesehen — damit auf lange Sicht abfinden werden.

Das israelische Verhandlungsteam betrachtet die Formulierung des Abkommens, insofern sie sich auf spätere Verhandlungen mit diesen verschiedenen arabischen Faktoren bezieht, als eine definitive Errungenschaft, einer der Punkte, auf den sich Israel in seinen indirekten Kontakten mit Kairo über Washington verweist und in welchen es auch im letzten Augenblick nicht nachzugeben gedankt, ist das Fehlen einer „linkage“ (Bindungen) — Klausel im Abkommen mit Ägypten. Mit anderen Worten, Israel verpflichtet sich nicht ausdrücklich, das Teilabkommen mit Ägypten durch spätere, parallele Teilabkommen mit Syrien und Jordanien zu ergänzen.

Im Vertragstext ist jedoch eine wenn auch vage formulierte Bindungsklausel enthalten. Es heißt darin etwa, dass Israel das Teilabkommen mit Ägypten nicht als eine von der Lösung des Nahostkonfliktes völlig gesonderte Regelung betrachte, sondern bemüht sein werde, auch mit den anderen Faktoren „höchstmöglichst ins Gespräch zu kommen“. Gemeint ist da in erster Linie Syrien. Präsident Assad, der bis vor kurzem immer wieder betont hatte, sich einem Teilabkommen mit Israel zu widersetzen, scheint in diesem Punkte seine Meinung geändert zu haben. Und auch Israel, das immer unterstrich, es könne wegen der territorialen Enge des Golan-Gebiets mit Syrien nur ein endgültiges Friedensabkommen unterzeichnen, hat auf Grund der prinzipiellen syrischen Verhandlungsbereitschaft seine bisherige Haltung revidiert und sich auf die von Verteidigungsminister Peres formulierte These geeinigt, ein Teilabkommen mit Syrien über die Golanhöhen komme insofern in Frage, als auch nicht eine einzige israelische Siedlung aufgegeben werde.

Was nun Jordanien betrifft, hat König Hussein bereits vor wenigen Tagen angedeutet, dass er eine „Truppenentflechtung“ entlang der Jordansenke verlangen wird, obwohl sich Israel bekanntlich hinter dem Standpunkt verschanzte, dass es an der Waffenruhe-Linie mit Jordanien nichts zu entflechten gebe.

## Das syrische Dilemma

Eines der Argumente der israelischen „Falken“ gegen das Teilabkommen mit Kairo war und ist, dass dieses Abkommen nur hieb- und stichfest sein könne, so lange sich Syrien in die neu entstandene Lage fügt und eine

fortgesetzte Waffenruhe auch dann beachtet, wenn es im Rahmen einer einberufenen zweiten Phase der Genfer Nahostkonferenz oder in indirekten Verhandlungen mit Jerusalem über Washington keine Befriedigung seiner Wünsche erzielt. Diesem Argument entgegnete die Befürworter des Teilabkommens mit Ägypten, dass Kairo dieses Abkommen nicht eingehen werde, um sich nach wenigen Monaten von Syrien in einen neuen Krieg zerrissen zu lassen.



US-Außenminister Dr. Henry Kissinger: Teilabkommen oder Genfer Konferenz?

und dass Washington in diesem Falle Israel freie Hand einräume, sich mit seiner ganzen militärischen Macht gegen eine syrische Aggression zu verteidigen. Vom Standpunkt Syriens scheint ein während des Teilabkommens mit Kairo gegen Israel angezettelter Krieg viel zu riskant. Abgesehen davon, dass es zweifelhaft ist, ob die Sowjet-Union dieses „höchstes Spiel mit dem Feuer“ mitmachen wird, ist auch Syriens südlicher neuer Alliierte, König Hussein, ein mehr als problematischer Kriegspartner. Sollte Assad wiederum darauf bauen, einen Verschiebungskrieg gegen Israel zu eröffnen — eventuell während der Wintermonate von 1976, wenn Panzertruppen im schlammbedeckten Golanterrain in ihrer Bewegungsfreiheit schwer behindert sind — so muss ja Israel, trotz dieser physischen Beschränkung, die Spielregeln nicht anhängig hofolgen. Es kann die Golanfront notfalls mittels eines Durchbruchs über Jordanien umgehen und eine einwandfreie militärische Entscheidung herbeiführen. Ein mächtiger Faktor zur Verhütung eines Krieges mit Syrien wären die USA, die Israel nicht rund zwei Milliarden Dollar oder noch mehr — teils als Entschädigung für die durch das Teilabkommen erlittenen Nachteile — bezahlen, nur um die ohnehin bereits schwer geprüfte Wirtschaft des Westens durch einen neuen Ölboykott noch mehr in Mitleidenschaft zu ziehen.

## Ölboykott — ein amerikanisches Schreckgespenst

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass die meisten Boykottandrohungen der letzten Monate nicht etwa aus arabischen, sondern amerikanischen Quellen kamen und dass, wie schon Außenminister Alton in Privatgesprächen mehr als einmal hervorhob, die Boykottandrohung eine viel effektivere Waffe ist als ein allfälliger Boykott selber. Zahal ist nämlich heute für einen Krieg von mehreren Wochen gerüstet — das ist der Preis, den Washington für seine Unterschrift auf die beiden ersten Entflechtungsabkommen mit Ägypten und Syrien bezahlt — und während ein nahöstlicher Krieg nie länger als mehrere Wochen, wenn nicht noch weniger andauert, verfügen die Industriestaaten des Westens über Rohöl — und Treibstoffreserven von mehreren Monaten, so dass ein Ölboykott erst lange nach dem Abschluss eines Nahostkrieges beginnen könnte. Zu den in allen westlichen Ländern randvollen Erdölreserven gesellt sich der Umstand, dass sich zu jeder Zeit, auch bei Ausbruch eines Krieges, Dutzende von Millionen Tonnen Rohöl in Tankern der (von den Erdölproduzenten in dieser Hinsicht unabhängigen) Ölvermarktungsgesellschaften unterwegs befinden, und dass gleich bei Ausbruch eines Krieges überall radikale Einsparungsmaßnahmen ergriffen werden. Der angekündigte Ölboykott ist also ein Papiertiger.

Aber auch aus ägyptischer Sicht wäre ein von Syrien ausgelöstes Krieg mit Israel während der 39-43 Monate des Teilabkommens schist dann höchst unerwünscht, wenn sich Ägypten, nicht unbedingt deklaratorisch aber de facto, aus einem solchen Krieg herauszieht. Die Suezkanal-Passage wäre schwer beeinträchtigt; westliche Investitionen in Ägypten kämen zum Stillstand, die allgemeine Mobilisierung würde die ägyptische Wirtschaft, die auch unter „normalen“ Umständen recht rückständig ist, noch schwerer drosseln. Ägypten hat folglich ein lehrhaftes Interesse daran, Syrien direkt oder indirekt von einem solchen Abenteuer abzuhalten.

## Amerikanischer Druck nach den Wahlen

Die „Entflechtungsverhandlungen“ mit Syrien werden bestenfalls in einigen Monaten beginnen, sobald d. im Abkommen mit Ägypten vereinbarten Truppen- und Linienverschiebungen vollendet sind. Sie werden sich verständlicherweise weitere Monate lang hinziehen, wobei der hauptsächlichste Druck auf Israel nicht direkt von Damaskus aus, sondern von Washington her zu erwarten sein dürfte. Wenn

gleich die gerade zu dieser Zeit in den USA stattfindende Wahlkampagne (für die Präsidentschaftswahl im Herbst 1976) der jüdischen Lobby und Israel in die Hände spielen muss, ist gleich nach den Wahlen mit — wie man es manchmal bei uns nennt — „brutalem“ Druck amerikanischerseits zu rechnen. Er wird durch verlockende Angebote an Waffen- und Wirtschaftshilfe ergänzt und „verzuckert“ werden. Vermutlich werden die Amerikaner versuchen, den nord-östlichen Teil des Golans, in dem sich heute die israelische „Verdünnungszone“ befindet, durch UNO-Truppen-Besetzung zu „neutralisieren“ (was beispielsweise auch auf die drei wichtigen strategischen Hügel bei Kuneitra zutrifft). Die Syrer dürften die Möglichkeit erhalten, ihre militärische Präsenz — wenn auch mit Einschränkungen — auf die gegenwärtige UNO-Zone, genauer gesagt UNDOF-Zone, zu verlagern. Dies würde Assad veranlassen, für ein Jahr oder etwas länger Ruhe zu wahren, sodass die Entflechtungsabkommen mit Ägypten und Syrien gleichzeitig ablaufen würden. Wieweit sich Washington für Syriens Interessen einsetzen würde, hängt nicht zuletzt von der politischen Konstellation der syrischen Regierung zum gegebenen Zeitpunkt (1977) wie auch vom Stand der Detente-Beziehungen zwischen den beiden Supermächten ab.

Natürlich kann alles auch anders kommen: In dieser Prognose, die sich auf die Voraussetzung eines Teilabkommens mit Ägypten stützt, sind der jordanische und der palästinensische Faktor noch praktisch gar nicht berücksichtigt. Es mag wohl sein, dass statt der israelisch-syrischen Vermittlung Dr. Kissingers die relativ baldige Einberufung der Genfer Konferenz auf Druck Moskaus unabwendbar ist. Wenn sich der Kreml heute zurückhält, heisst dies noch lange nicht, dass er seine ganze Nahostpolitik revidiert hat. Wie es ein Knesset-Abgeordneter der Rakach kürzlich recht plastisch beschrieb: „Moskau hat den Vermittlungsbemühungen Kissingers mit Jerusalem und Kairo kein Grünes, sondern nur ein gelbes Licht gegeben.“ Und wie jeder Autofahrer weiss, schaltet sich das gelbe Licht der Verkehrsampel nach grün stets prompt wieder auf rot um.

## JIDDISHES OPERETTEN-THEATER

MARY SOREANU mit einem ungewählten Ensemble in dem grossen Musical

## SEIDI DREIT A WELT

Regie: M. GRUNSTEIN Musik: A. LUSTIG

3 letzte Vorstellungen Umgebung „GAN TAMAR“ Heute abend, 15.8. — 8.45

Auf Wunsch des Publikums 2 letzte Vorstellungen TEL AVIV — ZOA-Haus Morgen, Mozae Schabbat, 16.8. — 7.00 und 9.15

## Liquidationsausverkauf

ZU BILLIGEN PREISEN KOSTUME und HERBSTKLEIDER aus Exportrückständen. GROSSE GROSSEN

## »MESA« IN KONKURSVERWALTUNG

Ha-Zionsstr. 110. Tel-Aviv, Kirjat Hamelacha. 3. Stock geöffnet zw. 8.00—15.00 Uhr • Bus 91, 94

Blick in die Weltpolitik:

# Portugal - Übergang oder Untergang

Von ALBERT-CHARLES LANDSMANN

Portugal hat nun also eine neue Regierung, eine „Übergangsregierung“, wie Staatschef Costa Gomes sie bei der Verabschiedung bezeichnete. Die Worte des Herrn Staatschefs waren überflüssig gewesen. Allein schon die Tatsache, dass es sich um die fünfte Regierung seit Beginn der Revolution vor etwas mehr als einem Jahr handelt, zeigt auf, dass auch ihr nur eine begrenzte Lebensdauer zubilligen ist. Doch die Bezeichnungen, die andere, nicht dem Kreis der herrschenden Offiziere angehörige Prominente fuer das neue Kabinett in Lissabon fanden, machen noch viel deutlicher, mit welcher Basis die neuen Minister unter ihrem alten Ministerpräsidenten General Vasco Goncalves zu regieren denken. Der Führer der



Sozialistenchef Soares: Nicht mehr im Kabinett

grössten portugiesischen Partei, der Sozialisten, der frühere Außenminister und Minister ohne Portfeuille, Mario Soares, der dem Kabinett nicht mehr angehört, sprach treffend von einer „Ultraminderheitsregierung“, die, wenn sie auf den eingeschlagenen Geleisen weiterfährt, die Spaltung innerhalb des Volkes verschärfen und die internationale Isolierung des Landes vollenden werde. Das neue Kabinett wird nach Soares Ansicht zu einem „Sozialismus der Armut“ führen und sich nur mit harter Unterdrückung halten können.

## NUR FARBEWECHSEL DER DIKTATUR

Tatsächlich ist Soares mit dieser Warnung keineswegs allein im weiten Feld der gespannten Beobachter der schnell wechselnden innenpolitischen Szenarien Portugals. Die Furcht der Demokraten ist es, dass Portugal nach dem Abschwenden der brutalen schwarzen, erzkonzentrierten Diktatur der Herren Salazar und Caetano nun eine allzuweiche der Herren Goncalves und de Carvalho erhalte. Nun kann man der Ansicht sein, dass in gewissen Situationen eine starke Hand, ja möglicherweise gar eine solche mit diktatorischen Vollmachten notwendig sei; aber auch der verbissenste Anhänger einer solchen zweifelhaften Theorie wird zugehen müssen, dass die Situation in Portugal dies nicht erfordert. Effektiv hat die harte Masse des Volkes bei den Wahlen zur Verfassungsgebenden Versammlung sich ueber ein gesundes und erst noch demokratisches Urteilsvermögen ausgewiesen. Dass dabei die von den herrschenden Militärs grossenteils stillschweigend unterstützten Kommunisten und die ihnen nahestehende Demokratische Bewegung MDP den Kürzeren zogen, mag zwar fuer die Militärs eine Ohrfeige be-

deuten, heisst aber noch lange nicht, dass sich das Volk gegen die Revolution stemmt — ganz im Gegenteil, sofern diese Revolution nicht, wie es jetzt zumindest den Anschein hat, in eine neue Diktatur mündet.

## DIE UEBLE ROLLE DER KIRCHE

Wenn heute im Norden Portugals Portugiesen auf Portugiesen schiessen, dann ist daran die Kirche zumindest mitschuldig. Natürlich scheint es auf den ersten Blick, als ob ein Grossteil der dort wohnenden grundsätzlich konservativen Bevölkerung tatsächlich nicht mit den die Macht an sich reisenden Kommunisten zufrieden ist; aber es steht doch stark zu bezweifeln, ob es zu den heutigen Auseinandersetzungen überhaupt gekommen wäre, wenn die Kirche nicht eine ueble Rolle gespielt hätte. Portugals Bischöfe hatten sich in der Zeit der Diktatur vor allem dadurch ausgezeichnet, dass sie die hesten Speichellecker der Mächtigsten waren. Sie bedienten sich dabei auf die Worte Papst Leo XII, wonach es wichtigste Bürgerpflicht sei, „Ehrfurcht zu haben vor der Obergewalt der Staatslenker, dauerhafte und treue Unterordnung zu üben gegenüber der öffentlichen Gewalt, keinen Aufruf zu stiften und die Ordnung im Staate als etwas Heiliges zu bewahren.“ Diese widerwärtige Andeutung ging soweit, dass sogar eine römische Missionsgesellschaft offensichtlich auf Wink des Papstes beschloss, sich aus dem damals noch portugiesisch beherrschten Mozambique zurückzuziehen, weil dort Kirche und Staat „die Predigt des Evangeliums und das wahre Gesicht der Kirche verzerrten.“

Heute nun glauben die Herren Bischöfe aus ihren prunkvollen Palästen heraus die Wünsche und vor allem Nöte des Volkes erkannt zu haben und daher gelten auf einmal die Papstworte Leos nicht mehr. Heute wird von den Kanzeln der Kirchen agitiert und die Bevölkerung aufputscht. Nach wie vor aber treten die Herren den gleichen alten Pfad. Noch immer fehlt es ihnen jedes soziale Engvernehmen, und noch immer wirkt in Lissabon ein einziger Arbeiterpriester. Doch das ist für die Kirchenfürsten unwichtig. Ihnen geht es um die Macht und um ihre Bequemlichkeit. Wenn die Agitation der Kirchen so weiter geht, dann ist der Tag nicht fern, wo Portugal innerlich zerrissen in drei Lager zerfällt: in ein kirchentreues, in ein linkes, aber demokratisches und in ein kommunistisches, das schliesslich aus der ganzen Zersplitterung als Nutzniesser hervorgeht.

Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass keineswegs alle Anhänger der Kirche gegen die Revolution der Offiziere sind, dass sie aber durch das unheilvolle taktische Lavierens ihrer Obersten in die reaktionäre Ecke gedrängt werden. Portugals Kirche hat offensichtlich nicht die Lehren aus der russischen Revolution gezogen, wo eine ebenso machtstürmische reaktionäre Kirche den revolutionären Prozess wesentlich beschleunigen half und so am Schluss genau das Gegenteil dessen erreichte, was sie angestrebt hatte.

DER EIGENTLICHE MACHTKAMPF STEHT NOCH BEVOR. Inzwischen hat sich aber auch

in den Reihen der revolutionären Militärs Widerstand gegen den allzu eindeutig kommunistischen Kurs der Regierung Goncalves breitgemacht. Anfang nächster Woche werden wir höchstwahrscheinlich wissen, ob Goncalves überhaupt noch die Mehrheit der Offiziere und Soldaten hinter sich hat. Die 25 Offiziere der Bewegung der Soldaten in Portugal, die ein zukunftsweisendes Programm in Umlauf gebracht haben, erinnerten an die Ursprünge ihrer Bewegung. Möglichst viele gleichgestimmte Offiziere per Zirkular sammeln und dann deren Anzahl gegen eine autoritär agierende Mehrheit ausspielen, heisst das militärisch-taktische Konzept. Und den 25 Offizieren befinden sich neun Mitglieder des Revolutionärrates und zwei Kommandanten wichtiger operativer Einheiten mit dem bisherigen Ausnahmestoff Major Melo Antunes an der Spitze.

Der Machtkampf innerhalb der Bewegung der Streitkräfte MDP ist also in vollem Gange. Die Tendenz läuft auf eine Mischung der gesamten revolutionären Bewegung hinaus. Sollte es diese Tendenz noch anschlagen, ist dies ausschliesslich auf Agieren der Kirche und auf die Mischung von ausseren und inneren Faktoren zurückzuführen. Es gilt zumindest den Augenblick für die Vermittlung zwischen den kommunistischen Verbündeten und den in den Konflikt hineingezogenen demokratischen Kräften zu unterstützen, aber von es fast vierzig Jahre der Diktatur lang vorgegangen hat, schweigen, dann sollte man sich wenige Tage angucken, ob die Gefahr einer linken Diktatur ebenfalls sich jeder Ausweichung entziehen können. Der Diktator in Portugal und den Menschen dort wäre damit mehr dienlich, wenn die führenden Offiziere, wie etwa Otelo de Carvalho langsam zur Besinnung kommen, was nun der Fall sein scheint, als wenn man zum offenen Machtkampf ausfordern würde. Die Bewegung der Offiziere sollte stillen Machtkampf der Militärs unter sich austragen und nicht genötigt sehen, auf Strasse zu gehen und Portugal gegen Portugiesen kampf zu lassen.



Ministerpräsident General Vasco Goncalves. Neue Minister unter ihm Ministerpräsidenten

enthalten können. Der Diktator in Portugal und den Menschen dort wäre damit mehr dienlich, wenn die führenden Offiziere, wie etwa Otelo de Carvalho langsam zur Besinnung kommen, was nun der Fall sein scheint, als wenn man zum offenen Machtkampf ausfordern würde. Die Bewegung der Offiziere sollte stillen Machtkampf der Militärs unter sich austragen und nicht genötigt sehen, auf Strasse zu gehen und Portugal gegen Portugiesen kampf zu lassen.

## WOHIN GEHT MAN

WOHIN SIE auch gehen, verlangen Sie die TEKA KAFFEE: der Beste.

## HOLON CHAMBER ORCHESTER

Der Verkauf von ABONNEMENTS hat begonnen

(10 KONZERTE + 6 ERMAESSIGUNGS-COUPONS)

für die Saison 1975/76

BET JAD LEBANIM, KUGEL BLVD. 11, HOLON, TÄGLICH 10 — 13 UHR.

Abonnenten, welche ihre Plätze behalten wollen, werden gebeten, die Abonnements bis Ende August 1975 zu erneuern, andernfalls über diese verfügt werden wird.

## ERÖFFNUNGSKONZERTE

DIENSTAG, 30. September 1975 — Serie A  
MOZAE SCHABBAT, 4. Oktober 1975 — Serie B  
DONNERSTAG, 16. Okt. 1975 — SONDERKONZERT  
im INSTITUT FRANCAIS, Tel-Aviv

Dirigent: SHMUEL FRIEDMAN  
Solistin: PNINA SALZMAN

Im Programm: Werke von Beid — Chopin — Milhaud — Mozart

BELKIN ADV.

## DEUTSCHE STENOTYPISTIN

von Importeur

zu sofortigem Eintritt gesucht  
Arbeitszeit nach Vereinbarung  
Bewerbung: POB 29868, Tel Aviv



Übergang oder...

OSSEUFZER EINES LIBERALEN:

# ompromiss oder Kapitulation?

Von unserem u. l.-Korrespondenten

war ich doch immer für neues Teilabkommen mit den Arabern. Ich meine, wir sollten nachgeben, da es, wie glaube, nicht so sehr darankommt, wo wir stehen, wir wieder kämpfen müssen. In unserer Welt, in unserer Zeit, sind strategische Überlegenheiten anders geworden, mehr ganz so wie sie vor wenigen Jahren aus sahen. So diskutierte ich mit meinen Freunden über Folgen, die sich, zwangsweise aus einem neuen Abkommen mit Kairo ergeben. Ich meine, wir sollten nicht auf eine Festungslage festlegen. Noch einmal: Ich glaube, dass ich recht habe, zwischen uns hat sich ereignet.

**GERALD FORD**  
**HENRY KISSINGER**  
weit es wahr ist, dass Präsident Gerald Ford ein Vertreter der Politik der "Pazifischen Freiheit" ist, die Hand gedrückt wie weit es wahr ist, dass diesem Vertreter Konstant, bleibe dahingestellt, immerhin hat, zum ersten in der Geschichte, ein kanischer Präsident mit dem Präsidenten von Jordanien Kontakt aufgenommen, das, weil sein Aussehen, Erfolge aus dem Boden will. Und der Präsident auch dafür, da das, meint, seiner Wahlkampagne nächsten Jahre nützen.

Zeit gibt es jüdische Reaktionen, die Kissinger mit dem Juden belegen. Natürlich ist das der Typ, den nicht seltsame Menschen unserer Zeit herbringen. Eine solche Annahme würde nicht innerhalb unserer Völker eintreten, die wir nicht erlauben können, dass auch vor der nicht-jüdischen Öffentlichkeit völliges Verständnis hervorgerufen. Aber die Begründung, jenseits der Juden Kissinger über ausgegeben wird, ist gänzlich abzulehnen. Er ist unzufrieden mit seinem. Er schadet zur Zeit alles jüdische Interesse bei. Sobald ein Mensch sein jüdisches Interesse vor das menschliche stellt, ist er fast verdächtig. Also wurden Kissinger verdächtig, der israelischen Öffentlichkeit ebenso wie vor der Öffentlichkeit Israels.

**INERTRÄGLICHES  
DRUCK EINER  
WELTMACHT**  
ge es nur darum, anser-

kanische Interessen durchsetzen, könnten wir darüber diskutieren, ob ein neues Teilabkommen mit Ägypten geschlossen werden sollte oder nicht. Denn, wie immer wir die Dinge nehmen und analysieren wollen, amerikanisches Interesse im Nahen Osten muss, zwangsläufig, auch israelisches Interesse sein. Wenn aber dieses Interesse im Grunde persönliche Belange betrifft, die Belange Fords, werden die Dinge kompliziert. Wir stehen zur Zeit vor der Notwendigkeit einer Kapitulation. Dies ist keine Kapitulation vor den USA. Dies ist eine Kapitulation vor Kissinger und Ford. Und hier erhebt sich die Frage, ob eine solche Kapitulation gerechtfertigt werden kann.

Der Druck der Amerikaner wurde in den letzten Wochen fast unerträglich. Er ärmelte durchsichtiger ihren Satelliten gegenüber, ausübte Westliche Staaten sollten einen solchen Druck nicht ausüben, er passt nicht zu ihnen, er ist nicht im Einklang mit ihren Zielen. Sie wagen auch nicht, einen solchen Druck in Afrika anzuwenden, in Lateinamerika oder sonst auf der Welt. Sie wagen es nur im Falle Israels. Wenn heute Juden meinen, sie sollten Kissinger mit dem Bann des Judentums belegen, so ist dies nichts, als die Folge eben dieses "unbegreiflichen Drucks", dieser Stellungnahme, die durch nichts gerechtfertigt wird.

**GRENZEN, LINIEN UND  
FRIEDEN**  
Ein Liberaler mag auf dem Standpunkt stehen, wir sollten, was immer auch geschehen mag, dafür sorgen, dass es zu einer Verständigung komme. Aber diese Verständigung darf nicht den Selbstmord des einen der beiden Partner voraussetzen. Man kann sich in diesem besonderen Falle des Einverständnisses nicht erwehren, dass es genau das ist, was unsere Gegner erstreben.

Letztes Eides geht es nicht um Grenzen, nicht um Frontlinien. Letzten Endes geht es ausschließlich darum, bis zu welchem Grade wir es uns gestatten können, Zugeständnisse zu machen, die uns einem Frieden näherbringen. Denn Linien und Grenzen sind ja nur solange wichtig, als ein Kriegszustand besteht, der es mit sich bringt, dass derartige Erwägungen von allergrösster Bedeutung bleiben. Bis jetzt haben die Ägypter, haben die Araber überhaupt nichts getan und nichts erkennen lassen, was uns veranlassen könnte zu glauben, dass sich im Orient etwas geändert hätte. Würde es eine solche Änderung geben, dürften

wir ganz ruhig jeder Form der Regelung zustimmen. Linien und Grenzen sind von der Einstellung abhängig, die sich aus der politischen Situation ergibt. Bisher ist kein Anzeichen dafür vorhanden, dass wir wirklich einem Frieden entgegenstreben.

**DER UNTERSCHIED  
ZWISCHEN IDEOLOGIE  
UND ERKENNTNIS**  
Wer links steht und das als Lebensaufgabe betrachtet, wird nun sagen können, er müsse, unter allen Umständen, für eine Regelung mit den Arabern eintreten. Wer aber "liberal" denkt, also zu jenen gehört, die meinen, man sollte versuchen, zu Lösungen zu gelangen, ohne sich selbst deshalb gänzlich aufzugeben, wird wissen, dass für ihn die Dinge ganz und gar nicht einfach sind. Denn er wünscht den Frieden, er will zu neuen Abkommen gelangen, er möchte Lösungen sehen, aber er ist nicht bereit, dafür kollektiven Selbstmord seines ganzen Volkes zu begehen.

Hier liegt wohl der grundlegende Unterschied zwischen Ideologie und Erkenntnis. Die Glücklichen, für die Ideologie die Basis ihres ganzen Daseins bedeutet, brauchen sich nicht anzustrengen. Sie gehen nach dem Gebot vor, die ihre Lehren, vorbereiten haben. Wer aber noch immer und trotz allem, bereit ist, selbst zu denken, der wird gezwungen sein, sich mit der Situation, so wie sie sich darstellt, auseinanderzusetzen. Hier liegt der Unterschied zwischen Ideologie und Erkenntnis. Wobei klar sein muss, dass die Erkenntnis nicht unbedingt richtig zu sein braucht.

**LETZTES ENDES  
DENNOCHER  
STOSSEUFZER!**

Für liberal denkende Menschen ist diese Situation schwierig. Man kann nicht umhin, den Stossseufzer auszusprechen, der sich aus der Gesamtlage ergibt. Wir wollen auf einen Weg gelangen, der dem Frieden dient. Wir möchten zu neuen Abkommen gelangen. Wir wünschen einen Weg, der uns die Möglichkeit bietet, keinen Krieg zu haben, und doch das zu halten, was wir für unsere Sicherheit als unentbehrlich betrachten.

Zugegeben, für Liberale ist dies eine verfehlte Situation. Der Versuch, so zu tun, als ob alles gut geht, ist fast unmöglich — denn es geht nicht alles gut. Wir sind, bei allem Liberalismus, nicht dazu da, für Gerald Ford und für Henry Kissinger Wege zur Neuwahl zu bereiten. Wir wollen, das auch gar nicht. Unsere Politik ist darauf ausgerichtet, dafür zu sorgen, dass unsere Kinder nicht wieder in den Krieg zu ziehen brauchen. Oh uns das letztlich gelingen wird, bleibe dahingestellt. Aber jedenfalls wollen wir dazu gelangen, in Ruhe zu leben. Ja, es ist recht schwer, in einer solchen Zeit ein Liberaler in Israel zu sein, und trotzdem zu versuchen, Patriot zu bleiben und israelische Interessen mit denen des einzelnen Bürgers zu vereinigen.

**WOHIN GEHT MAN?**  
WOHIN SIE auch immer gehen, verlangen Sie überall **TEKA KAFFEE**: Er ist der Beste.

**DEIN ZIEL:**  
**NATURARZT**  
Ausbildung in Israel, im Kombimateriell ohne Berufsunterbrechung (deutsche Sprache).  
**FREIPROSPER DURCH:**  
**Heilpraktikerschule**  
D 565 Solingen/Deutschland  
Waldhof Krüdershede

# Die strategischen Positionen der Sinai-Halbinsel

## — wieder aktuell

Von Dr. WILLI THEIN

Jahrelang war für uns die Topografie der Sinai-Halbinsel von relativ geringem Interesse. Wir beschäftigten uns mit ihr sowohl vor dem Sinai-Feldzug als auch vor dem Sechstage-Krieg, aber nach jenem Krieg sassen wir — wie wir glaubten — sicher in unseren Befestigungen am Suezkanal. Wie massgebende militärische Stellen zwischen Sechstage- und Jom Kippur-Krieg immer wieder versicherten, war ein feindlicher Angriff auf die Bar-Lev-Linie im voraus zum Scheitern verurteilt und würde an der Wasserlinie blutig zurückgeschlagen werden. So kam es, dass wir uns für das Innere der Sinai-Halbinsel nicht mehr besonders interessierten.

Inzwischen aber haben sich die Dinge geändert. Wir haben den Jom Kippur-Krieg militärisch nur halb gewonnen und politisch ganz verloren. Die aus dieser Situation resultierenden Entflechtungs- und Teilabkommen gehen letztlich auf eines hinaus: immer wiederkehrende Rückzüge der Armee auf der Sinai-Halbinsel. Aus diesem Grunde wird die Topografie der Sinai-Halbinsel, wenn auch recht spät, für uns militärisch interessant.

**DER GEBIRGSZUG  
MITTE-GIDDI**  
Dieser Höhenzug liegt parallel zum Suezkanal und seine militärische Wichtigkeit besteht darin, dass er zwischen dem Suezkanal mit einer ungefähren 20–30 km breiten Ebene einerseits und dem Innern der Sinai-Halbinsel andererseits eine wirkungsvolle Scheidewand darstellt, dem die Gebirgszüge sind — an seiner Mitte und Giddi-Pass — für Fahrzeuge kaum genommen passierbar. Dieser Höhenzug ist 80 km lang und seine höchsten Punkte sind der Djebel-el-Giddi im Norden und Djebel-el-Sera im Süden. Der erwähnte Höhenzug schneidet also das Sinai-Innere gegen Westen ab. Das Innere der Sinai-Halbinsel ist an und für sich relativ eben, aber es ist durchfurcht von zahlreichen, tiefen Kanyons (Wadis).

Sowohl der Mitte-Pass als auch der Giddi-Pass sind in ihren östlichen Verlauf eigentlich nichts anderes als zwei solche Wadis. In beiden verlaufen Strassen vom Südschmitt des Suezkanals nach Bir Tawide. Westlich der Pässe hat Zahal eine Längsstrasse angelegt, welche der Suezfront entlang läuft, wenn auch in einigen Abständen vom Kanal. Diese Strasse beginnt bei Balasa, welches an der Nordküste liegt (El Arisch — Kantara), führt dann nach Tassa an der Strasse Refidim (Bir-Gargafa) — Ismailia, und von dort weiter nach Süden an den Ausgängen der beiden Pässe vorbei bis Ras Sudar an der Küste der Suezbucht. Diese Längsstrasse ist 170 km lang und gemäss dem ersten Truppenentflechtungsabkommen zwischen Ägypten und Israel verläuft sie ausserhalb der israelischen "Zone der verringerten Streitkräfte" im Gebiet, über welches Israel völlig frei verfügt.

Vom Giddi- und vom Mitte-Pass verlaufen also Kanyons sowohl nach Osten als auch nach Westen. Vom militärischen Standpunkt ist der kritische Abschnitt die Wasserscheide, welche bei beiden Pässen ungefähr fünf Kilometer lang ist. Allerdings kommt hinzu, dass der Giddi-Pass insgesamt 30 km Länge aufweist, während der Mitte-Pass nur 15 km lang ist. Vom Westen kommend ist der Eintritt in die Passhöhe des Mitte-Passes und unmittelbar, während der Giddi erst nach und nach enger wird. Beide Pässe sind ungefähr 750–800 Meter hoch und die Passhöhen liegen ungefähr 200 Meter tiefer als die sie umgebenden Berggipfel.

Die Wichtigkeit dieses Gebirgszuges liegt darin, dass er gegen Westen den Südschmitt des Suezkanals und den Nordabschnitt der Suezbucht beherrscht. Gegen Osten über-

zentralen Teil des Innern der Sinai-Halbinsel (Refidim, Bir Tawide und Nechel).

**UM-CHASCHIBA**  
Nördlich des Giddi-Passes, ungefähr 35 km vom Kanal entfernt, springt ein Ausläufer des Bergzuges gegen Westen vor. Es ist dies jener Ort, der als Um-Chaschiba bekannt wurde. Seine Wichtigkeit liegt nicht in seiner Höhe (640 Meter), sondern darin, dass zwischen ihm und dem Suezkanal keinerlei Bodenerhebungen grösseren Ausmasses vorhanden sind. Man hat von Um-Chaschiba also einen weiten Ausblick auch auf Flächen westlich des Kanals, welche vor den Beobachtern ausgebreitet liegen als eine völlig flache Ebene. Die Auslandspressen hat bereits seit einiger Zeit über die elektronischen Warnanlagen Israels in Um-Chaschiba berichtet, so dass ihre Existenz heute schon kein Geheimnis mehr ist.

Die Existenz dieser elektronischen Anlagen ist eng mit der Affäre des libyschen Passagierflugzeuges verbunden, welches einige Monate vor dem Jom Kippur-Krieg irrtümlich in den Lufthereich der Sinai-Halbinsel eindrang. Israelische Kampfjets stiegen auf, um es zur Landung in Refidim zu zwingen. Ursprünglich schien das libysche Flugzeug diesen Anordnungen nachkommen zu wollen, aber dann wandte es sich von Refidim nach Westen und flog auf einem Kurs, welcher es über Um-Chaschiba geführt hätte. Dies verstärkte den Verdacht, dass es hier um eine Spionageflug geht und die israelischen Flieger erhielten den Auftrag zu verhindern, dass die Passagiermaschine den israelischen Luftraum verlässt. Als sämtliche Warnungsmittel versagten, wurde die libysche Maschine von den israelischen Kampfjettern abgeschossen.

Im Jom Kippur-Krieg wurden die elektronischen Anlagen von Um-Chaschiba einige Male angegriffen, und zwar sowohl durch die ägyptische Luftwaffe als auch durch ägyptische Boden-Raketen vom Typ "Frog-7".

**DIE SANDDÜNEN  
DES NORD-SINAI**

Parallel zur Mittelmeeerküste zieht sich von Rafiach im Osten bis zum Nordabschnitt des Suezkanals ein Gürtel von Sanddünen, welche allerdings für Fahrzeuge mit Vorderradantrieb oder mit Rappenkettantrieb allgemein passierbar ist. Dieser Düngürtel ist von Osten

nach Westen ungefähr 200 km lang und im Westen (am Kanalufer) gegen 70 km breit. Gegen Osten das heisst also in Richtung El Arisch, nimmt die Breite des Düngürtels ab und bei El Arisch selbst ist er lediglich 20–30 km breit. Weiter gegen Osten verbreitert er sich wiederum, zwischen Rafiach und Nitzana ist er bereits 70 km breit.

An seinem Nordwestende geht dieser Düngürtel in Salzmarschen über, welche eine Art Dreieck bilden von Port Said bis Kantara im Süden und von dort nach Nordosten bis Balasa. Jede Seite dieses Dreiecks ist ungefähr 40 km lang. A-Nordrand des Düngürtels verläuft, entlang dem Ufer, die Strasse von Rafiach über El Arisch nach Balasa.

**DIE BERGE  
DES NORD-SINAI**

Im nördlichen Teil der Sinai-Halbinsel gibt es eine Reihe von Bergen, welche allerdings keine zusammenhängenden Bergketten bilden, sodass zwischen ihnen zahlreiche Wege verlaufen. Nordöstlich des Bergzuges Mitte — Giddi liegt der Djebel Miara (700 Meter), ein Bergmassiv, welches sowohl von Osten nach Westen als auch von Norden nach Süden ungefähr 25 km breit ist. In der Nähe dieses Bergmassivs gibt es Kohlevorkommen. Die Ägypter haben daher verschiedene Wege angelegt, welche diese Kohlevorkommen zugänglich gemacht haben. Südlich davon und gleichzeitig östlich des Djebel Giddi liegt der Djebel Jalak (1100 Meter) — der höchste Berg des Nord-Sinai, welcher sowohl Refidim beherrscht, das westlich von ihm liegt, als auch Bir-Tawide im Süden und Bir-Chasne im Osten.

Dieser Bergstock wurde in Zeitungsberichten aus den Vereinigten Staaten erwähnt, denen zufolge die USA Israel vorgeschlagen hat, seine elektronischen Warngeräte von Um-Chaschiba auf den Djebel Jalak zu verlegen. Östlich davon liegt in einer Entfernung von ungefähr 50 km der Djebel Hilal (892 Meter). Dies ist ein steiler Berg, welcher aus einer fast völlig ebenen Fläche aufsteigt und nördlich von ihm liegt bereits El Arisch. Östlich von Djebel Hilal befinden sich Kuscine und Nitzana. Nördlich und südlich von ihm verlaufen die Hauptwege des zentralen Sinai. Nördlich und südlich vom Djebel Hilal liegen zwei kleinere Düngürtel: der von Osten

nach Westen ungefähr 200 km lang und im Westen (am Kanalufer) gegen 70 km breit. Gegen Osten das heisst also in Richtung El Arisch, nimmt die Breite des Düngürtels ab und bei El Arisch selbst ist er lediglich 20–30 km breit. Weiter gegen Osten verbreitert er sich wiederum, zwischen Rafiach und Nitzana ist er bereits 70 km breit.

Djebel Livi und im Süden der Djebel Th, et el-Badan.

**DER ZENTRAL-SINAI**

Der Gebiet ähnelt einer flachen Schale, welche allerdings von zahlreichen Wadis durchzogen ist. Rings um den Zentral-Sinai befinden sich die oben angeführten Berge und Bergzüge. Die durchschnittliche Höhe über dem Meeresspiegel beträgt 500 Meter. Topografisch am wichtigsten ist das Wadi El Arisch, welches den Zentral-Sinai durchfließt, mit Dutzenden von Neben-Wadis. Im Zentral-Sinai gibt es eine Reihe von alten Brunnen, die auch als Wegkreuzungen dienen. Darunter: Refidim, Bir-Tawide, Nechel, Bir-Chasne und andere. Dieses Gebiet ist richtige Wüste, äusserst trocken und infolgedessen arm an Einwohnern. Die meisten Wege umgehen es. An seinem Nordrand verlaufen Wege von Israel nach Ägypten; durch seine Mitte führt ein alter Wüstenpfad von Ejlat nach Suez, welcher jahrhundertlang mohammedanischen Wallfahrern auf ihrer Reise von Afrika nach Mekka gedient hat und daher auch "Darb el Hadj" (Weg der Wallfahrt) heisst.

Wie gesagt hat dieses Gebiet die Form einer flachen Schale, welche von Bergketten umgeben ist. Im Westen ist dies der Höhenzug Giddi — Mitte, im Norden sind es die Berge des Nord-Sinai, im Süden die des Südsinai, im Osten das Negew-Gebirge. Sowohl von Osten nach Westen als auch von Norden nach Süden ist der Durchmesser dieses Zentralgebietes ungefähr 130 km.

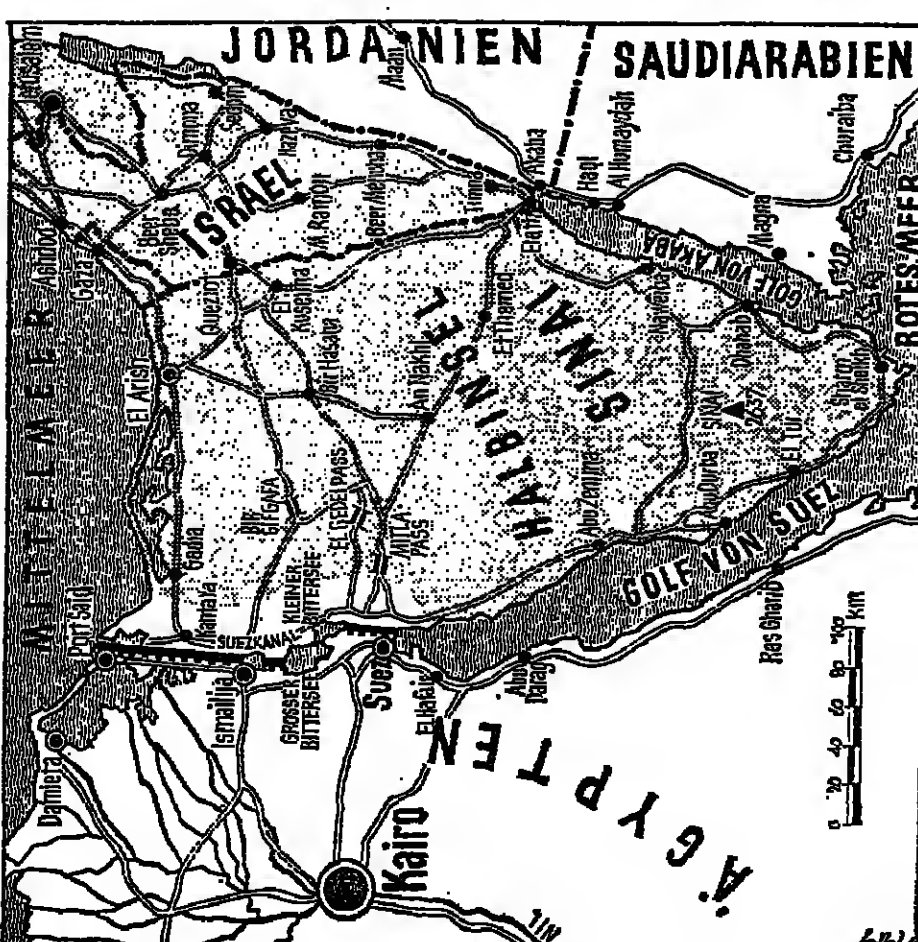
**DIE BERGE  
DES SÜD-SINAI**

Dies ist ein Gebiet von steilen, spitzen und zackigen Bergen aus Granit, welches für Fahrzeuge nur in den Wadis passierbar ist. Der höchste Punkt dieses Gebietes ist der Djebel-Catherina (2640 Meter). Dieser Berg liegt ungefähr in der Mitte eines Dreiecks, welches die Südspitze der Sinai-Halbinsel bildet. Die Hauptverbindungswege umgehen diese Bergregion und verlaufen entlang der beiden Ufer, jenseits der Suezbucht und jenseits der Bucht von Ejlat. Nahe dem Zentrum dieses Gebietes liegt das Kloster Santa-Katharina. Von dort aus führen schwer passierbare Pfade nach Osten zum Ufer der Bucht von Ejlat und nach Westen zur Küste der Suezbucht.

**DIE KÜSTE  
DER SUEZBUCHT**

Dies ist ein schmaler Küstenstreifen, welcher von Ras Sudar im Norden bis zur Südspitze der Sinai-Halbinsel bei Ras Mo-

(Fortsetzung auf S. 2)



## N UNSERE LESER AUS ISRAEL, WELCHE

### UNSERE ZEITUNG INS AUSLAND

#### GESANDT ERHALTEN

Im Interesse der bestmöglichen Gestaltung unseres Lesers an den Lesern wären wir allen unseren Lesern, welche die Zeitung an verschiedene Orte ihrer Auslandsreise geschickt bekommen, dankbar, wenn Sie uns Ihre Erfahrungen mitteilen würden. Sie sind daran interessiert zu wissen, wie schnell die Zeitung geliefert wird, ob die Verschiedenartigkeit der Orte negativen Einfluss hat, und wie zufrieden der Leser ist, möglichst schnell Nachrichten in der Heimat zu erhalten. Bitte schreiben Sie uns bald.

**„ISRAEL NACHRICHTEN“**  
Vertriebsabteilung  
TEL AVIV, P.O.B. 28026

**DEUTSCHE STENO**  
Anfertigung von  
Arbeitsblätter  
Bewertung...

Handwritten note: 15.8.75



## wie ich es sehe

### Romeo und Julia in Haifa

Wir trafen ihn im Cafe Ritz in Haifa, dem „Künstlercafe“ der Karmelstadt — wo soeben auch Israel Gurion und Jossi Garber gegessen hatten, um den angebrochenen Abend herumzubringen. In diese Umgebung fügt sich Regisseur Geza Partos selbstverständlich mühelos ein. Hierher kommt er, wenn er von den Strapazen der Probenarbeit etwas ausruhen will. Die Proben sind besonders anspruchsvoll, denn endlich wieder einmal kommt in Haifa der Barde von Stratford, William Shakespeare persönlich, zu Worte. Auf dem Programm steht „Romeo und Julia“.

Wenn man den ungarischen Regisseur dazu heranzog, um auf Hebräisch den britischen Klassiker zu interpretieren, so ist das weniger absurd, als es auf den ersten Blick aussieht. Denn Geza Partos ist ein Shakespeare-Spezialist. Seit einigen Jahren ist er Dozent am Royal Northern College für Drama in Manchester; er war vorher Dozent am London Opera Centre, das dem Covent Garden nahe, und in der Guild Hall School of Drama gleichfalls lehrend tätig. In Israel kennt man den Ex-Budapester, der in Ungarn, in Moskau, in Bukarest, in der Ukraine Regie führte und stellvertretender Direktor des Budapester Stadttheaters auf den Namen „Madach“ war, von einem früheren Haifaer Gastspiel her.

Geza Partos, in Ungarn als „Verdienstvoller Künstler der Volksrepublik“ ausgezeichnet, jedoch aus Hang zur Freiheit seit 1969 im Westen lebend, inszenierte im Herbst 1974 am Haifaer Stadttheater „Die Familie Toth“ von Istvan Orkuty. Es war das eine Satire auf die totalitäre Gesellschaftsordnung. Ein Offizier erpresst heimlich eine ländliche Familie, weil sie — die Familie — um den Sohn an der Front hängt und den militärischen Vorgesetzten günstig stimmen will. Damals konnte man Partos eine leichte Hand und „eine natürliche Begabung für skurrilen Humor“ bescheinigen. Besonders eindrucksvoll schien der Einfall, die Dorfbesitzer in verschiedene Schattierungen von Rosa einzufärben. „Sie leben in einer rosigen Welt der Hoffnungen und des Selbstbetrugs. Der Major ist als einziger hellgrün gekleidet“.

#### Nicht defätistisch

Der Augenschein widerlegte damals Befürchtungen einiger Haifaer, das Stück könne „defätistisch“ und durch Verulkung von Offizieren „anti-Zahal“ sein.

Nichts liegt näher, als Geza Partos über die Repertoire-Schwierigkeiten israelischer Theater zu befragen. Er ist, so sagt er, absolut für totale künstlerische Freiheit. Würde er, der selber als Gast einen Monat lang am Ostberliner Brecht-Theater mitarbeitete, eine Auf-führung von „Mutter Courage“ in Israel, gerade zum gegenwärtigen Zeitpunkt, befürworten?

Unser Gesprächspartner antwortet zuerst mit einem Exkurs über die grossartigen Qualitäten des Brechtschen Meisterwerks. Doch dann gerät der Künstler in Konflikt mit dem Juden, der die Nazizeit am eigenen Leibe miterlebt hat.

Der Künstler hat unter kommunistischem Regime miterlebt, was geistige Bevormundung und Zensur bedeutet: der Jude erinnert sich nur zu gut daran, was es bedeutet, ein heimatloser Verfolgter zu sein. „Wenn man dem, der uns töten will, keinen Widerstand entgegensetzt, wenn man dem, der von Mord bedroht ist, sagt, er soll sich töten lassen — dann hilft das dem Mörder! Als Künstler werde ich immer für die Künstler-

Von ALICE SCHWARZ

sche Freiheit eintreten: — denn ich will fühlen, dass ich in einem Lande lebe, das mir erlaubt, zu sagen, was ich emp-



William Shakespeare: Einsamer Klassiker im Haifaer Spielplan

finde. Aber ich würde es in diesem Moment eher nicht sagen! Ich bin doch nicht verrückt, ein Theaterstück aufzuführen, das gegen mein Leben und Lebensrecht gerichtet ist! Eine gewisse Loyalität gegenüber meinem Lande würde doch eine

Selbstverständlichkeit sein!

Glücklicherweise wird Geza Partos mit der von ihm übernommenen Aufgabe in Haifa in keinerlei Gewissenskonflikt verwickelt. Wenn aber das, was er durchblicken lässt, auf die Tendenz seiner Regie schliessen lässt, dann wird sein „Romeo und Julia“ keine rein romantische Märchengeschichte, sondern — wohl auch im Sinne Shakespeares — eine Inszenierung mit gesellschaftlichem Anliegen. Denn Romeo und Julia sind die romantischen Menschen, die inmitten einer hasserfüllten Welt für ihre Liebe leben und sterben. „Der Konflikt zwischen den Familien, der abgründige Hass zwischen zwei Menschengruppen wird besonders herausgearbeitet“, sagt Regisseur Partos und zeigt mit schiefgehaltenem Kopf und tückischen Blicken, wie er sich das vorstellt. Wie man dann diese Gegenüberstellung von sinnloser Feindschaft und naiver Leidenschaftsromantik verstehen will, das bleibt wohl jedem selbst überlassen. Man kann neugierig sein auf die Premiere im September.



13

„Aber er kommt doch noch zu ihr?“

„I wol! Kein einziges Mal. Nicht mal zu ein paar Zeilen hat es gereicht. Vorher kamen immer Briefe, wenn er in die Ferien fuhr. Wenigstens einmal die Woche. Per Einschreiben! Der Briefträger lässt die eingeschriebenen nämlich immer bei mir, wenn niemand in der Wohnung ist. Hanka kam täglich zu mir und fragte: „Frau Adamczyk, ist Post für mich da? Jetzt kommt sie nicht mehr, das arme Ding. Bestimmt hat er schon eine andere, die hübscher ist und mehr Geld hat. Was können die Wroblewskis schon bieten. Die Miete, da kann ich nicht klagen, die zahlen sie pünktlich, aber sie haben ja nicht einmal einen Fernsehapparat.“

Maliniak unterbrach den Monolog seines Gegenübers nicht. Er wusste aus eigener Erfahrung, dass man am meisten erfährt, wenn man die Leute reden lässt. Eifrig hörte er zu und prüfte sich die Einzelheiten, die ihn interessierten, gut ein.

„Und wohin ist der junge Ingenieur verzogen?“

„Irgendwo nach Slask“.

„War er von hier?“

„Nein. Er hat im Studentenheim gewohnt. Einmal erzählte mir Hanka, dass sein Vater ein Sägewerk in der Nähe von Koszalin leitete.“

„Und wie heisst er?“

„Andrzej... den Zunamen habe ich vergessen.“

„Wann hat er sein Studium an der Technischen Hochschule beendet?“

„Mitten im Winter. Seine Leistungen waren gut. Aber Hanka ist auch nicht schlecht. Die alle Wroblewska hat mir oft gesagt: „Was soll ich mich bei den jungen Leuten eiamischen. Wenn Hanka bloss immer so gut lernt wie jetzt.“

Dann fuhr Maliniak zur Technischen Hochschule und ermittelte, dass der Gesuchte Andrzej Banaszkiwicz hiess. Er hatte ein von der Eisenhütte „Batory“ in Slask gestiftetes Stipendium bezogen und nach Beendigung des Studiums dort eine Arbeit aufgenommen. Sein ständiger Wohnsitz war eine Kleinstadt in der Wojewodschaft Koszalin.

Ausserdem stellte der Kriminalassistent fest, dass Banaszkiwicz in keinem der Szczecciner Hotels gemeldet gewesen war. Er hatte sich also entweder bei Bekannten aufgehalten oder war nur einen Tag, vom Morgen bis zum Abend, in Szczeccin gewesen. Was hatte er in der Hafenstadt gesucht? War er gek: „men, um sich mit Hanka zu treffen? War er in das tragische Geschehen in der Legat-Wohnung verwickelt? Auf diese Frage wusste Maliniak keine Antwort. Uebrigens suchte er sie jetzt auch nicht. Er war der Meinung, auch so schon eine Menge erkundet zu haben. Den weiteren Verlauf

#### Likud und Mapam

Im Haifaer Stadtrat kam es kürzlich zu einem überraschenden „Theater-Intermezzo“. Zum allgemeinen Erstaunen berief sich der Likud-Vertreter Dr. Jona Engel auf eine Bemerkung des Mapam-Mannes Meir Jaari im „Al Hamischmar“ bezüglich des Haifaer Stadttheaters. Jaari erklärte im linken Leitblatt der Mapam, dass im Gespräch zwischen Betriebsratsmitgliedern von Haifaer Industrieunternehmen und Sprechern des Stadttheaters seitens der Arbeiter der Vorwurf des Defätismus im Haifaer Repertoire fiel. Die Einstellung vieler Haifaer Stütke „stelle die gesamte Zukunft unseres Landes ideologisch in Frage“. Darin sah Dr. Engel eine Bestätigung seines Arguments gegen den Eintritt des Likud in die Theaterdirektion...

#### Boerse fuer gebrauchte Schallplatten

Es begann mit einer ökonomischen Erkenntnis: und daraus entwickelte sich eine sogenannte Glanzidee. Die Erkenntnis: Schallplatten sind teuer. Geld ist knapp. Eine gute Langspielplatte kostet heute IL 50 bis 85.- „Wir dachten nach und fanden: jeder hat zuhause Platten, die er entweder in doppelter Ausführung besitzt oder, deren Einzelheiten ihm nicht (mehr) zusagen! Warum also nicht ein Tauschgeschäft eröffnen?“

Gesagt — getan! Zwei Einwanderer, Roger Schupack (36) aus England und Isaac Elbar (46) aus Kanada, beschlossen vor einigen Monaten, ihren Einfall in die Tat umzusetzen. Sie kauften erst einmal gute gebrauchte Platten klassischer Musik auf, dann eröffneten sie eine „Schallplattenbörse“ in der Arlosorofstr. 35 in Tel Aviv.

Das originale Unternehmen machte sich bezahlt. Heute besitzt die „englisch-kanadische Partnerschaft“ ein tausend Platten klassischer Musik. Es gibt eine ausführliche Karte, in der die Platten nach allen nur erdenklichen Kriterien verneht sind. Schupack und Co. verzeichnen in ihrem Fort eine Menge von „Sammlerstücken“ und auch viele Alben. Das Tauschgeschäft blüht.

#### Ohne Kratzer

Der Bestand wechselt selbstverständlich ununterbrochen, und darin liegt das Geschäftsgeheimnis. Da es im Lande nicht gestattet ist, gebrauchte Platten im offenen Handel zu verkaufen, basiert die Geschichte auf Mitgliedschaft. Dafür sind im Jahr IL 25.— als Mitgliedsbeitrag zu entrichten.

Jedes Mitglied kann jederzeit kommen und gebrauchte Platten gegen andere eintauschen. Vorbedingung: die angebotene Ware muss einwandfrei sein. Sowohl Mono wie auch Stereo wird gesucht und auch geboten. Das System ist



Die „Schallplattenbörse“: Tauschhandel zu Einheitspreisen

geeignet, Raritäten aus Heimdiskotheken zu Tage zu fördern, die sonst kaum noch zu finden sind.

So entdeckte ein Mitglied einer ausländischen Botschaft, Besitzer von 4000 Schallplatten und beschäftigt mit der Niederschrift eines Handbuchs, bei den Tel-Aviver Plattenbörsern eine Tonaufzeichnung, die der Diplomat seit 20 Jahren suchte! Jeder Plattentausch kostet den Platten-Bruder IL 10.— „Doch wir versuchen, den rein kommerziellen Aspekt zu unter-spielen!“ erzählt Roger Schupack. „So machen wir z.B. kei-

nen Unterschied zwischen Mono und Stereo. 25 Jahre oder mehr, die sonst kaum noch zu finden sind, werden als noch verkauft wegen der auf festgehaltenen Virtuosa die zum Teil nicht mehr klar oder nicht mehr (so) spielen. Das ist nicht wiederholbar! Da heutige Stereo-Platten sind rigens nur „elektrisch verstärkt“ und keineswegs immer besser als Mono.“

In den 6 Monaten seit ihrer Besuche hat sich die Plattenbörse so gut eingeführt, dass e sogar schon — eine Konkurrenz gibt. Allerdings — für la Pop...

der Ermittlungen zu bestimmen war Sache seiner Vorgesetzten. Warum hatte der junge Ingenieur trotz Regens länger als zwei Stunden im Eingang gegenüber dem Haus zugeharrt, in dem zu diesem Zeitpunkt der Mord begangen wurde?

In die Kommandantur zurückgekehrt, verfasste Maliniak vorschriftsmässig einen umfassenden Bericht. Nachdem Leutnant Widerski den Rapport gelesen hatte, liess er den Kriminalassistenten zu sich kommen und fragte ihn lange über alle Einzelheiten aus. Dann wanderte der Bericht zum „Alten“. Es folgte der Besuch Maliniaks und des Leutnants im Arbeitszimmer des Chefs.

Nach dieser Aussprache wurden zwei Fernschreiben abgeschickt. Eins nach Slask, das andere in die Wojewodschaft Koszalin. Beide hatten den gleichen Wortlaut.

„Wohnadresse des Ingenieurs Andrzej Banaszkiwicz, eines Angestellten der Batory-Hütte, ermitteln. Andrzej Banaszkiwicz festnehmen und ihn der Kommandantur der Miliz in Szczeccin zuführen. Dringend!“

Wenige Stunden später traf die Antwort der Wojewodschaftskommandantur Katowice ein. Der gesuchte Andrzej Banaszkiwicz habe in der Eisenhütte um vierjährigen Urlaub gebeten und sei in unbekannter Richtung abgereist. Ob Banaszkiwicz nach seiner Rückkehr festzunehmen sei.

Dann traf die Nachricht aus Koszalin ein. Andrzej Banaszkiwicz sei an seinem alten Wohnort gestellt und festgenommen worden und werde mit dem nächsten Zug nach Szczeccin gebracht.

Leutnant Widerski sah im Fahrplan nach. Nach seinen Berechnungen musste Andrzej Banaszkiwicz Donnerstag früh in Szczeccin eintreffen.

Eine Viertelstunde später betrat Hanka Wroblewska das Zimmer des Leutnants und brachte ihm die Nachricht von den beiden Mädchen, die Altpapier gesammelt und es gleich hinter der Wohnungstür geworfen hatten.

#### SECHSTES KAPITEL

Wenige Minuten nach neun wurde Andrzej Banaszkiwicz in Leutnant Widerskis Zimmer geführt. Der Ingenieur war sehr erregt.

„Was soll das heissen? Ich werde in meiner eigenen Wohnung festgenommen, ohne Haftbefehl, und wie ein Schwerverbrecher unter Bewachung nach Koszalin gebracht, in Koszalin stundenlang in Arrest gehalten und dann, wieder unter Bewachung, nach Szczeccin transportiert. Ist das etwa eure Gesetzlichkeit? Ich werde den Schaden schon einzuklagen wissen. Die Schande, die man meinem Vater, dem Direktor eines Sägewerks, zugefügt hat! Vor allen Leuten fährt die Miliz vor und nimmt ihm den Sohn weg!“

Ruhig hörte sich der Leutnant den Wutausbruch an. Oh das spielte er doch ehrliche Entrüstung war? „Nehmen Sie doch bitte Platz.“ Widerski deutete auf einen Stuhl. „Ich muss Sie von vornherein darüber aufklären, dass Sie bis jetzt noch nicht verhaftet sind. Wir hatten einfach gewisse Dinge zu klären, und dazu brauchten wir Sie möglichst schnell. Daher gewisse Unannehmlichkeiten, die ich bedauere. Leider ging es nicht anders.“

„So springt man nicht mit einem Bürger der Volksrepublik Polen um“, wetteerte der Ingenieur. „Wir werden gleich alles klären, Herr Banaszkiwicz.“

Eine Stenotypistin betrat den Raum, nahm an einem kleinen Schreibmaschinentisch Platz und sah

den Leutnant fragend an.

„Spannen Sie bitte den Vordruck für das Protokoll...“, der Leutnant zögerte einen Augenblick „einer Zengenvernehmung ein“.

„Na, wissen Sie“, Banaszkiwicz stimmte hesserte sich um keinen Deut, „ich soll Zeuge sein Wohl in einer lumpigen Sache, an die ich mich überhaupt nicht erinnere! Aus irgendeiner Laune heraus schleppt man mich über zweihundert Kilometer we! Ein Wunder, dass man mir keine Handschellen angelegt hat“.

„Bitte beruhigen Sie sich doch, wir werden gleich alles klären.“

Endlich setzte sich der Ingenieur. Der Leutnant musterte ihn. Der junge Mann hatte ein gewinnendes Aeusseres. Möglicherweise sah er sogar zu gut aus. Er erinnerte an einen bekannten Hollywoodschpieler. Ueber ein Meter achtzig gross, schmale Taille. Die Hüften für einen Mann eine Spur zu breit. Fe Gesichtszüge und grosse blaue Augen. Auffallend Wimpern, wie bei einer Frau. Ein Gesicht wie Mil und Blut. Manches Mädchen hätte ihn um sein Teint beneiden können. Das schwarze Haar war leicht gewellt. Mit einem Wort, ein hübscher Junge.

Und er war mit Eleganz gekleidet. Ein schwarzer Mantel aus Importgewebe, mit kariertem Futter. Ein dunkler Anzug, nach der neuesten italienischen Mode geschneidert. Ein hellgrauer Schlips zum Nylonhemd in diskreten Streifen. Die Socken passend Krawatte. Die Schuhe stammten sicherlich auch dem Kommissionsladen.

Trotz seiner trüben Erlebnisse in den letzten Stunden, trotz der nächtlichen Fahrt und des Haftenthals in der Kommandantur der Miliz in Kosz war Ingenieur Banaszkiwicz rasiert und sah als ob er eben erst gehadet hätte.

Das Verhör begann. Zuerst fielen die stereotypen Fragen zur Person. Banaszkiwicz beantwortete erschöpfend, ruhig, in sachlichem Ton. Dann fi der Leutnant unvermittelt: „Warum sind Sie Sonnabend nach Szczeccin gekommen? Am achtzeh November?“

„Das ist meine Privatangelegenheit. Darüber ich niemandem Rechenschaft schuldig, am aller-nigsten der Miliz“.

„Gut. Wir kommen noch darauf zurück. Je falls leugnen Sie nicht, an diesem Tage in Szczeccin gewesen zu sein“.

„Ich mache kein Hehl daraus. Ich hatte ein Tage Urlaub und bin nach Hause zu meinen Eltern gefahren. Unterwegs, zwischen zwei Zügen, bin ich ein paar Stunden in Szczeccin zu. Passt Ihnen?“

Der Leutnant tat, als spüre er die Ironie. „Wissen Sie, was an diesem Tage in Szczeccin geschehen ist?“

„Keine Ahnung. Szczeccin geht mich nichts an. Ich bin weg von hier. Ich lebe und arbeite in Slask“.

„Das ist uns bekannt. In der Batory-Hütte.“

„Ich muss wohl ein wichtiger Zeuge sein, da Sie so viel über mich wissen“, bemerkte Banaszkiwicz trocken.

„Stimmt. Wir haben Sie in Slask gesucht, hatten übrigens Glück, dass wir Sie bei Koszalin fanden und nicht in der Hütte. Das Theater wäre gross gewesen, und die Reise hätte viel länger gedauert.“

„Vielleicht erfahre ich endlich, warum es geht.“

„Haben Sie in den letzten Tagen keine Zeit gelesen?“

(Fortsetzung folgt)

Juden Ru



# Die Juden Rumaeniens

Von Dr. LUCY PREMINGER-HECHT

Die Abjeh, die aus Rumänien kommen, sind hoffentlich willkommen, aber unser Interesse für die Geschichte der Juden in diesem Lande...

Durch die Nachkommen der Chazaren (8. Jahrhundert) erhielten die Juden Rumäniens Zugang zu Benjamin von Tndela am Ende des 12. Jhd. berichtet von den Juden Rumäniens und den Verfolgungen, denen sie ausgesetzt waren.

besonderer Privilegien bewogen haben, sich in seinem Lande niederzulassen. Es kamen aschkenasische Juden aus Polen und aus der Türkei sephardische Juden. Die Fürsten der Moldau und Walachei verhielten sich den Juden gegenüber sehr grausam und hart.

Juden etwas besser. — Gegen Ende des 19. Jhdts. wanderten viele Juden nach Amerika, England und Palästina aus.

In einem Lande, in dem Unterdrückung und Unfreiheit herrschte, suchte man in mystischen und religiösen Stimmungen Ersatz und ein Ventil zu finden.

## Chassidismus und falscher Messias

In Rumänien wirkte der Begründer des Chassidismus, der Baal-Schem-Tov (Becht) — 1700 — 1760, der in dem polnisch-walachischen Grenzort Obop geboren, eine glühende Gemeinde unter den Juden Rumäniens fand. Er hielt sich in den Bergen der Karpaten auf, wo er seine religiöse Erneuerung fand. Rumänische Melodien klingen in den chassidischen Gesängen mit. Später herrschten in den Palästen von Sadagura und Buhus die Wundertrabanten, die sich mit fürstlichem Glanz umgaben und von weither Anhänger heranzogen.

Der erwartete Erlöser, der Messias, wurde in der Person Sabbatai Zwi, seines Nachfolgers Jacob Leibowitz, (der später den Namen Frank annahm), dessen Vater in Czernowitz Lehrer war, mit grossem Enthusiasmus von den rumänischen Juden verehrt.

## Jiddisches Theater und Zionismus

Das erste jiddische "lebendige Theater", geschaffen von Abraham Goldfaden (1840 — 1908), feierte die ersten Triumphe in der rumänischen Hauptstadt Bukarest noch zog auch mit seiner Truppe durch viele rumänische Städte.

Ein weites Echo fand später die zionistische Idee im rumänischen Judentum. Aus Mofett, einem kleinen Städtchen, versuchten viele Juden zu Fuss die Reise nach Palästina anzutreten.

Die Landschaft eines Landes trägt viel dazu bei, den Charakter seiner Menschen zu formen und zu gestalten. Das an Naturschönheiten reiche Rumänien konnten die Juden, soweit man sie an diesen Glücksgütern teilhaben liess, in vollen Zügen geniessen.

Die Unbeschwertheit, das Frohe, Leichte, sowie der Sinn für Humor, zeichnet die Juden dieses romanischen Landes aus. September und Festtage in ZFAT in der Pension "Tel Aviv", BETH BERENSON, TEL 667-3135/2

## Jüdisches LEBEN in unserer ZEIT

Die ältesten Anfänge berichten, dass schon im ersten Jahr d. Z. Juden in den südländischen, sowie an den Küsten des Schwarzen Meeres anwesend sind. Durch die Eroberung des alten Dacia (heute Rumänien) durch die Römer kamen auch viele Juden (Soldaten, Händler, Kaufleute) nach Dacia.

Die eigentliche Geschichte der Juden Rumäniens datiert seit der Vertreibung der Juden aus Spanien (1492-96). In den Gegenden, die unter türkischer Herrschaft standen, an den Donau-Häfen, liess sich diese Flüchtlinge aus Spanien nieder. Um die Mitte des 14. Jhdts. soll nach der Gründung des Fürstentums Moldau der Hospodar Bogdan Kaufleute, Juden aus Polen, durch Zusage

Unter der Herrschaft der rumänischen Könige ging es den

## Neuerscheinungen erregen Aufsehen

In diesen Sommermonaten literarischen Beilagen hebräischer Tagespresse, dem kann die lebhafteste Diskussion nicht entgehen, weil neue Werke der hohen Literatur hier entziffert werden. Es handelt sich um zwei Romane, die im Zentrum der Hitzedruck "Am Arbelenden Volk" (Arbel) und "Arbelenden Volk" (Arbel) sind, einem sehr hohen literarischen und literarischen Unternehmungen. Die beiden Romane, die in der Serie, die aus bedeutenden israelischen Autoren besteht, sind als Klassiker der Weltliteratur zu betrachten.

Prof. Dan Miran, ein in Israel sehr angesehener Literaturwissenschaftler, veröffentlichte lange Besprechungen über beide Bücher und kritisierte sie sehr kritisch. Er spricht ihnen jeden literarischen Wert ab, bezeichnet sie als hilflose Unterhaltungsliteratur, die nach schnellen kommerziellen Verdiensten aus sei und hätte sie wohl am liebsten gar nicht veröffentlicht gesehen.

Seine beispiellosen Angriffe blieben übrigens nicht unbeantwortet. Eine Anzahl anderer literarischer Kollegen stellten sich auf die Seite der beiden angegriffenen Autoren. In der Abendzeitung "Maariv" nahm dessen literarischer Redakteur, Mosche Schamir, das Wort und verteidigte das Recht Rachel Eitan und Chanoch Bartow auf eine Schöpferfreiheit. Jedoch auch Schamirs Ausführungen blieben nicht unumstritten. Prof. Dan Miran, der sowohl in der Presse wie im Rundfunk Gehör findet, wies nicht nur Schamirs Verteidigungskampagne zurück, sondern kritisierte auch zahlreiche Werke von Schamir selber — und dies, obwohl der etwa 50-jährige Mosche Schamir in Israel schon als ein halber Klassiker gilt, dessen Bücher z.B. über den Freiheitskrieg zur Pflichtlektüre in den Gymnasien gehören. Und die Diskussion ist noch nicht zu Ende...



Israel National Theatre  
JERUSALEM  
Saison 1975/1976  
Festliche Eröffnung der Saison

SAISON 1975/1976  
Festliche Eröffnung der Saison  
SRAEL-PREMIERE  
Aviv, 7. 9. 13. 17. 23. 30.  
Armon-Seal

KME  
de Opera  
Leo Dolbes  
Mitwirkung eines  
Ensembles  
Singen und Tanzen

Offizielle Aufführungen auf  
dem Festivals  
romane Erfolg des phantastischen  
Musicals

OW BOAT  
Aviv, 8. 16. 20. 23. 30.  
Aviv, 21.9.  
JAME BUTTERFLY  
Aviv, 24.9.  
EFIN MARIZA

Ein Soldat wird berechtigt  
Einladungskarte 300  
Einmal Tel Aviv zu  
sein.

Einige Karten an der  
Kasse erhältlich

Eintritt für den Karneval  
Tel Aviv, Alhady 1. 5727.

Eintritt für Arbeitsträger  
ermässigt für Gruppen  
Schüler und Jugendliche.

Ein weiteres Buch, das ebenfalls viel Erstaunen und Kopf-schütteln erregte, ist Chanoch Bartows neuer Roman, dessen Titel man vielleicht mit "Der Aufschneider" übersetzen könnte. Chanoch Bartow (1926) ist der erfolgreichste Verfasser von etwa acht Romanen und Erzählungen, von denen das bekannteste Werk der preisgekrönte Roman "Pubertätskinder" ist. Er schildert die Erlebnisse eines israelischen Jugendlichen in der jüdischen Brigade im Laufe des Zweiten Weltkriegs, den Bartow in dieser Eigenschaft selbst miterlebt hat. Eine andere Episode im Leben Bartows war sein mehrjähriges Wirken als israelischer Kultursachverständiger in London.

Nun also ist Bartows neues Oeuvre "Der Aufschneider" erschienen und diese Erzählung wirkt unter den übrigen Büchern dieses Autors tatsächlich wie "aus der Art geschlagen". Denn während fast alle seine übrigen Werke auf eigenen Erlebnissen beruhen, ist sein neues Oeuvre ein Kriminalroman. Ein bewusster Mann wird unter verdächtigen Umständen umgebracht und infolge dieses Fundes beginnt eine weitreichende Untersuchung über die Motive und Hintergründe dieses Verbrechens. (Der Untertitel des Romans lautet: "Die Geschichte einer Untersuchung".) Spannungsromane sind heute in aller Welt und auch hierzulande noch immer eine vielgelesene Ware und es ist möglich, dass Bartow nach seinem längeren Auslandsaufenthalt sich ebenfalls entschlossen hat, diese "Masche" anzuprobieren. Jedoch, wie gesagt, nicht alle Leute hier sind mit diesen literarischen Bekanntschaften Eitan und Chanoch Bartows

S. BEN-JAAKOW

NATHAN GILBOA präsentiert  
DEN LIEBLING VON ISRAEL



Mike Burstein  
in der Volksoperette  
unter Mitwirkung eines grossen Ensembles  
Regie: M. Burstein, Musikalische Leitung: P. Schwarzmann  
Heute abend, 15.8. — 8.45  
NAZERET — Nurit  
Montag, 18.8. — 8.30  
KIRIAT ONO — Or-On  
Mittwoch, 20.8. — 8.30  
LOD — Orly  
Moz. Schabbat, 16.8. — 8.30  
JERUSALEM — Beit Ha'ama  
Dienstag, 19.8. — 8.30  
TEL AVIV — Ohel Scheam  
Donnerstag, 21.8. — 8.30  
PARDES CHANA — Dekel

Ephraim Kishon:

## GUNSTGEWERBLICHES

Schon seit einigen Abenden liest Ihr ergebener Diener mit brennendem Interesse die Spalte "Massage" in der hebräischen Presse. Diese Kleinanzeigen vermehren sich in der letzten Zeit wie Pilze nach dem (Er)Regen, und hinterlassen eine Flut der Ungewissenheit und einen Verdacht bezüglich ihrer wahren Absichten.

mensch unserer Zeit verachtet die Massage, die ihm gegen Entlohnung eine herausragende Zunge ins Kinn, um dort eine "Massage", samt einer kleinen Kurisane, in Naturgrösse zu sehen. Kein Wunder, dass das Gunstgewerbe in aller Welt demonstriert.

"Ist Ihnen heiss? Oder mies?" erkundigen sich diese persönlich gehaltenen Inserate. "Marlyna, die blonde gutgewachsene Masseurin, erwartet Sie in der Susin-Strasse 4. Neu!" Die kalte Logik stellt dünnlippig die Frage: welche physiotherapeutische Wichtigkeit hat die an sich erhellende Tatsache, dass die Masseurin Marlyna blond ist und nicht brünett? In welcher Weise beeinflusst dies das schwere Handwerk der Massage, insbesondere wenn der massierte Mann dabei auf dem Bauch liegt? Sonstiger, in der Tat. Niemals noch lasen wir in der Presse ein Inserat mit der Mitteilung, dass z.B. ein sonnenverbrannter Buchprüfer einen festen Posten sucht...

Der Schreiber dieser Zeilen konnte in seiner abgründigen Naivität niemals verstehen, warum zwei erwachsene Personen auf Grund eines Abkommens kommerzieller Natur nicht auf eine Viertelstunde "heiraten" können? Wo ist die öffentliche Schädigung? Es scheint, dass die heuchlerische Gesellschaft jeder brauen Bürgerin gestattet, ihre Seele dem Teufel oder einer sozialistischen Partei zum Marktpreis zu verkaufen; doch wird ihr verboten, ihren Körper zu verschauern, es sei denn auf Lebenszeit. Die Schärfe der Verantwortung hängt vom gesellschaftlichen Status der Durchführenden ab. Wenn Nelly aus Jaffa mit einem Kunden nach unten geht, dann ist das ein Vergehen nach Para.412-d; aber wenn Jacqueline Kennedy mit Sinusitis im Bett liegt, dann ist das etwas Phantastisches.

Das Mysterium ist undurchdringlich. Nicht sehen versprechen die kleinen Anzeigen, dass Susan uns privat und individualistisch verwöhnen wird. Man fragt sich, mit Verlaub, ob sie meint, dass sie nicht gleichzeitig auch noch andere kneten wird? Und an was für ein Privatsystem ist denn gedacht? Will Susan sagen, dass während der Verwöhnung kein Publikum anwesend sein wird? Wir sind richtiggehend verwirrt.

Madame Pampadour wusste überhaupt nicht, dass sie eine Masseurin ist.

"Überraschungen!" versprechen die meisten Inserate von Schoschik (1.39-1.87). Und wieder fragen wir, welches blasse die Absicht dahinter sei? Wird die lebenswichtige Masseurin am Schluss der Behandlung einen aufgeblasenen Papierschlauch neben dem Ohr des Kunden mit lauem Knall zum Zerplatzen bringen, oder gibt sie ihm ein Pfeifchen als Geschenk? Besonders verwirrt uns die schöne Lilil, die täglich mittelt, dass sie auch nach Mitternacht empfängt. Das ist eine humanitäre Geste ersten Ranges. Der Mensch erwacht um drei Uhr früh mit Gelenkschmerzen, weckt unverzüglich seine Frau und teilt ihr mit, während er sich ankleidet.

Das menschliche Geschlecht hat eine nicht geringe Anzahl von Problemen überwinden, aber auf dem Gebiete des Sex ist es völlig unmenschlich geblieben. Da die frustrierte Gesellschaft auf die Probleme der Natur und das Drängen der Drüsen keine andere Antwort weiss als die etwas entzogene nach den Vorschriften des Rabbinats, wirft sie als Teilung das Sofa hinaus und die Masseurin auf 15 Tage in den Kerker. Die halbe Polizei hefasst sich mit dem Photographieren von Männern, die eine Molligkeit des Abreagierens suchen; die andere Hälfte macht Razzien auf Mädchen, die Armut noch mehr hassen als Schande. Es ist schwer, sich von dem Eindruck zu befreien, dass dieser massierte Ehasz einen Lichtblick im Grau der Polizeiarbeit darstellt.

Die Klima-Anlage im Büro hat mich kaputtgemacht. Liebst, ich mache einen Sprung zu Laili. — Schon nicht zu reden von der Kleinanzeige, die seit einigen Nächten unseren Schlaf stört, des Inhalts: "Zippi und Kleminina empfangen Massage auch am Schabbat..."

Eine grosse Zahl von Staaten, und fast ganz Westeuropa, entdeckte seit langem, dass eine gesetzliche und kontrollierte Prostitution allen Beteiligten nützt, vor allem dem Gesundheitsministerium. Aber in unserem kleinen "Kooperativ-Antibols" muss man vorläufig noch infantile Inserate über Massage-Salons veröffentlichen, mit zartverschleierte mediterraner Tarnung, wie zum Beispiel: "Mein Herr! Nach unserer Massage fühlen Sie sich frisch und froh, nicht brennt, und instig wie ein Delphin! Kommen Sie ins Institut Bor-Deil!"

Selbst wenn wir uns mit diesen wichtigen Untersuchungen befassen, ergibt sich die zentrale Frage: Was kann eine Masseurin tun, die wirklich, so sonderbar es sein mag, eine Masseurin ist? Muss sie ein Inserat einreichen, das etwa lautet: "Die alte und hässliche Frau Friedländer macht nur Massage ohne Überraschungen", oder muss sie zu einem eindeutigeren Beruf übergehen?

Zur Kenntnisnahme der Umweltschützer und Verfechter einer guten Lebensqualität ist es nicht Zeit, das Gewerbe der Massage von der sexuellen Heuchelei zu befreien, die wir uns auferlegt haben? Warum soll nicht ein anderer sympathischer Berufszweig dieser Camouflage dienen? Zum Beispiel: Kugellager-Hersteller.

Natürlich gibt es hier keinerlei Zweideutigkeit. Die Spalte "Massage" erscheint in der Geschichte der Menschheit, seitdem Eva aus dem Ribbenbraten entsprang. Seither rennt der Adam hinter den diversen Massenrinnen her, sowohl um ihre Dienste in Anspruch zu nehmen als auch um sie zu strafen. Das älteste Gewerbe der Welt ist auch die älteste Quelle der Scheinheiligkeit. Der Kultur-

Wir sehen bereits vor unserem geistigen Auge die kommende Serie in der hebräischen Presse: "Feurige Kugellager-Spezialistin wird Sie nicht enttäuschen! Exklusive Atmosphäre! Dusche!" Warum nicht? Was ist der Unterschied?

(Übers. v. A. S.)

## Die strategischen Positionen der Sinai-Halbinsel — wieder aktuell

(Schluss von S. 5)  
hammed im Süden verläuft — insgesamt 250 km. Im Süden ist das Terrain zerklüftet und der Verkehr erfolgt daher auf dem Hauptwege, welcher entlang des Meeresstrandes verläuft. In diesem Küstenstreifen liegen einige wichtige Punkte, wie zum Beispiel Ras-Sudar. Dieser Ort liegt ungefähr 45 km südlich von Suez und im Jahre 1946 wurde dort ein Erdölbrunnen gefunden. Später fand man Erdöl auch in Assal und in Ras-Machrama — alle im Küstenstreifen gelegen. Inzwischen hat Ras-Sudar an Wichtigkeit verloren, denn die Hauptfelder liegen südlich davon, bei Ahn-Rodes. Ahn-Rodes ist mit der Längsstrasse verbunden, welche Zabal von Basusa über Tassa nach Ras-Sudar gebaut hat. Ausserdem führt von Ahn-Rodes ein Weg nach Bir-Tamada, im Zentral-sinai. Zwischen Ras-Sudar und Ahn-Rodes (ungefähr 20 km

nach Ägypten zurückkehrenden Wallfahrer. Dort wurde einer der Erreger der Grippekrankheit entdeckt und nach dem Ort benannt. Der Uferstreifen von A-Tur gegen Süden trägt einen besonderen, schon fast afrikanischen Charakter. Die Berge ziehen sich dort auf ungefähr 20 km von der Küste zurück und es entspringt eine Ebene, welche El-Ka'a heisst. Trotz der verschiedenen topographischen Formen und unterschiedlicher Landschaftsbilder hat die Sinai-Halbinsel doch als solche einen eigenen Charakter: sie ist vor allem Wüste, sei es Sandwüste, sei es Steinwüste. Ihre strategische Wichtigkeit für Israel liegt vor allem darin, dass es dort möglich ist, einen ägyptischen Angriff fern der jüdischen Siedlungszentren Israels aufzuhalten und zurückzuschlagen. Die unterschiedlichen topographischen Gestaltungen führen dazu, dass vor allem die Gebirgshänge für den Verteidiger von besonderer Wichtigkeit sind, während die ebenen Gebiete für einen Panzerkrieg wie geschaffen erscheinen.

Handwritten note in a box: *Handwritten text in Hebrew/Arabic script.*



# LITERATUR UND KUNST

Als Alexander Granach den Julius Streicher spielte...

## Jüdische Filmkünstler bekämpften im Exil den Nazismus



Regisseur  
LEOPOLD LINDTBERG drehte  
„DIE LETZTE CHANCE“

### Emigranten drehen in Paris

Die erste Terrorwelle der Nazis spielte die Filmleute in benachbarte Länder wie Frankreich und Grossbritannien. Doch die Möglichkeiten waren begrenzt, und offene Türen fanden nur die, die sie längst durch ihre Arbeit in Deutschland aufgestossen hatten wie z.B. Max Ophüls, dessen „Liebalein“ berühmt war und der sowohl in Frankreich wie in Italien und Grossbritannien drehte konnte, bis er für längere Zeit in die USA emigrierte. Sein Stil war gefragt, so dass er sich ohne allzu grosse Schwierigkeiten selbst in Hollywood behaupten konnte. Wo Leute wie Robert Siodmak und Billy Wilder sich darauf anpassten, dass sie sogar Karriere machten.

Ophüls war bei den Franzosen mehr gefragt als Fritz Lang, der es nur zur Verfilmung von Molnars „Liliom“ brachte. In Paris, Amsterdam und London gelang Ludwig Berger einige Arbeiten. 1939 versuchte er sich in Holland an einem antisemitischen Stoff „Ergens in Nederland“ (Irgendwo in Holland), einer Auftragsarbeit der niederländischen Regierung, die vor dem drohenden Krieg warnen sollte, aber zu spät kam: eine Woche nach der Premiere marschierten Hitlers Truppen in Holland ein.

Als einziger offen politischer Film ist 1937 in Paris „Freiheit für Thaelmann“ entstanden, wahrscheinlich durch Initiative von Willi Münzenberg, anlässlich der ersten Konferenz der Deutschen Volksfront: ein kurzer Dokumentarfilm über den Naziterror in Deutschland und den verhafteten KP-Chef Thaelmann, zusammenmontiert aus Wochenchau-Aufnahmen.

### Filmmacher in Zuerich

In einem „neutralen“, weniger bedeutenden Filmland, der Schweiz, wurden dafür 1944–1945 noch zwei bemerkenswerte Exilfilme hergestellt: von Leopold Lindtberg, der in Wien geboren, in Berlin gross geworden, 1932 bereits als Zürcher Schauspielhaus gekommen und nach der faschistischen Machtergreifung dort geblieben war. Er wurde bald einer der führenden Regisseure des mündlichen Schweizer Films und konnte sich so völlig ins einheimische Kino integrieren. Flucht und Flüchtlingsthematik lagen als Filmstoff im Exilfilm aber eigentlich auf der Strasse. Aber erst Ende des Krieges konnte Leopold Lindtberg nach jahrelangen Vorbereitungen an die Verwirklichung entsprechender Filme gehen. Die Schweizer Behörden bereiteten ihm dabei ausserordentliche Schwierigkeiten, weil sie in der Darstellung dieser Thematik Konflikte mit Hitler-Deutschland befürchteten.

Dazu bot der Inhalt der Filme dann wirklich keinen Anlass mehr. In dem einen, „Marie Louise“, geht es um die Verschickung französischer Kinder in die Schweiz, wo sie für begrenzte Zeit dem faschistischen Bombenterror entzogen werden, und um ihre Eingewöhnungsschwierigkeiten und Probleme bei der Rückkehr. Am Schluss steht die Schweiz als Hort der Freiheit und des Friedens da, was sie für die meisten Emigranten sicher nicht gewesen ist.

In „Die letzte Chance“ (1945) nimmt Lindtberg dann auch eine kritischere Position ein. Am Ende einer Fluchtgeschichte, wie sie im Hollywood-Kino Mode war, wird gezeigt, dass Emigranten in diesem Land durchaus nicht mit offenen Armen, sondern mit burokratischen Vorschriften empfangen wurden. Ja, sie wurden sogar nicht selten zurück, in den sicheren Tod geschickt. Lindtberg hat diese Haltung nicht direkt attackiert, aber er hat sie als einziger filmisch deutlich gemacht.

Zahlreiche Emigranten aus vielen europäischen Ländern, Flüchtlinge, die Lindtberg in den Internierungslagern gefunden hatte, darunter viele Laien, haben an diesem Weiterfolg, den inzwischen auch die Schweizer als „nationales Dokument“ empfanden, mitgewirkt. Ausser diesen beiden Filmen und gelegentlichen Rollen für hochdeutschsprechende Schauspieler gab es im mündlichen fixierten Kino der Schweiz keine Betätigungsmöglichkeit für deutsche Emigranten.

### Die Lage in London

Materiell stellte sich die Filmsituation für die deutschen England-Emigranten günstiger dar, denn die Insel erlebte gerade einen Filmboom: Alexander Korda versuchte seinen Riesenerfolg mit dem Geschichtsbild „The private life of Henry VIII.“ fortzusetzen und damit vor allem auch den nordamerikanischen Markt zu erobern. Gefragt waren Spezialisten: Techniker besonders, doch auch Regisseure, Schauspieler und Komponisten. Paul Czinner konnte seine Ufa-Kilischees „Der traumende Mund“ (erfolgreich verpflanzt: „Traumende Augen“ (1939)) Karl Grune führte Geschichtsepen der zwanziger Jahre weiter.

Schauspieler wie Elisabeth Bergner starteten zu einer zweiten Karriere. Adolf Wohlbrück, dessen Typ in Hollywood nicht ankam, machte in Grossbritannien als Anton Walbrook Karriere. Ein Star wie Conrad Veidt konnte sich auch hier durchsetzen. Was später in Hollywood für ihn die Nazi-Rollen werden sollten, das waren zunächst die Verkopierungen von Juden wie z.B. in „Jew Sues“ von Lothar Menzies, der Verfilmung des Feuchtwanger-Romans, der gerade ein Bestseller geworden war und Korda in sein Erfolgskonzept passte.

Berühmte Drehbuchautoren wie Carl Mayer dagegen blieben ohne adäquate Arbeit: Er wurde schliesslich Berater bei Dokumentarfilmen. Die Bergner ist eine Ausnahme. Für die meisten waren Frankreich und Grossbritannien Sprungbretter nach Hollywood. Bezeichnend für die Situation ist, dass selbst im britischen Kriegsdokumentarfilm fast keine deutschen Emigranten Beschäftigung fanden, obwohl sie gerade in London auf politischer

Ebene ein starkes antifaschistisches Engagement bewiesen.

### Zentrum Moskau

Die meisten durch das Naziregime Verfolgten, vor allem die Prominenten, flohen in die benachbarten westlichen Länder. Die weniger bekannten Kulturschaffenden unter ihnen, vor allem auch viele aus dem Umkreis der kommunistischen Agitpropgruppen, wandten sich in die Sowjetunion. In der Hoffnung, hier nicht nur sozialistische Theaterexperimente fortsetzen, sondern sich auch aktiv an der antifaschistischen Kulturfront beteiligen zu können. Sie trafen auf Erwin Piscator, der bereits seit 1931 an der



Ueber dem Hollywood-Klischee:  
Fritz Langs „Hangmen also die“ (Hemker sterben auch), an dessen ursprünglichem Drehbuch Brecht mitarbeitete. Die Musik stammte von Hanns Eisler

Verfilmung der Seghers-Novelle „Der Aufstand der Fischer“ arbeitete. Willi Münzenberg hatte den Kontakt zur sowjetischen „Meshraprom“-Filmgesellschaft hergestellt. Geplant waren eine deutsche und eine russische Fassung, die deutsche mit Paul Wegener in der Hauptrolle. Doch die Dreharbeiten verzögerten sich immer wieder. Folge von Piscators geringer Filmpraxis, von Schwierigkeiten mit den sowjetischen Produzenten, künstlerischen Differenzen und schliesslich einer kulturellen - verachtenden - Sturmflut. So drehte Piscator schliesslich nur die russische Version.

Als Ende 1935 in Deutschland der antikomunistische Horrorfilm „Friesenrot“ herauskam, sollte Piscator mit einem „Film der Wahrheit“ (Arbeitstitel) die faschistische Grenzpropaganda widerlegen. Doch nach ersten Filmaufnahmen verliess er im Sommer 1936 im Auftrag der Komintern die Sowjetunion.

Piscator kehrte nicht zurück. Freunde wie Bernhard Reich hatten ihn davor gewarnt. Und auch Wilhelm Pieck hatte ihm am 3. Oktober 1936 telegraphisch: „...in Uebereinstimmung mit den zuständigen Instanzen teile ich Dir mit, dass Du nicht zu kommen brauchst.“

Die Situation vieler in der Sowjetunion emigrierter Kulturschaffender während des Nationalsozialismus macht dieser neuesten Fall deutlich. Zahlreich waren die Verhaftungen und Verschleppungen, zahlreiche Opfer eines von ihnen: die Schauspielerin Carola Neher. Alexander Granach, dem Schauspieler, gelang nach kurzer Untersuchungshaft die Emigration in die USA.

Widerstandsbewegung einbezogen.

### Zentrum Hollywood

Die Studios der nordamerikanischen Filmmetropole waren das Ziel zahlloser deutscher Emigranten, ob sie nun Thomas Mann hiesigen oder Bertolt Brecht, Arnold Schoenberg oder Hanns Eisler, Wilhelm Dieterle oder Erwin Piscator, ob sie der bürgerlichen Mitte angehörten oder als Buerger fuer den Sozialismus kämpften. Im Zentrum der „kapitalistischen Filmproduktion“ hildeten sich so eines der bedeutendsten Exilzentren.

Doch in diesem „Weimar des 20. Jahrhunderts“, wie es hiess, galt nur, wer sich in der nordamerikanischen Kulturindustrie bereits einen Namen gemacht hatte, wer gefragt war, wie zum Beispiel Fritz Lang. Es genuegte nicht, bekannt in Deutsch-

land gewesen zu sein wie Carl Zuckmayer, der sogar Filmregie mitbrachte (er hatte die Dialoge des „Blauen Engel“ von Josef von Sternberg geschrieben und in Grossbritannien Dreharbeiten geleitet).

Er war fuer Hollywood ein Name, weil er Alexander Korda, der zwanziger Jahre damals nicht genuezt hatten, um wie Ernst Lubitsch, F. W. Murnau, der Jennings und die Dietrich den Sprung ueber den Atlantik zu wagen. Sprachprobleme kamen hinzu, Mentalitätsfragen, die es zum Beispiel Rudolf Forster unmöglich machten, als Schauspieler Fuss zu fassen.

Sicher, sie wurden immer mal wieder geholt, bekamen Eintagerollen auch mal was „Tragendes“ und mancher eine grossere Rolle. Von den Schauspielern hat keiner wirklich Karriere gemacht, eine der Dietrich und dem Jennings gleichbare. Peter Lorre, der Moerder aus Langs „M“, fand Interesse und wurde verbracht als der bekannte pathologische Typ. Ernst Deutsch dagegen lebte von einem fruher gekauften Apartmenthaus, und Felix Bressart resignierte und wurde Heilpraktiker in Hollywood.

Gebraucht wurden sie eigentlich nur, die vertriebenen Juden, wenn es um die Darstellung von Nazis ging, um Heydrich-Typen, mit denen in „The strange death of Adolf Hitler“ (Der seltsame Tod des Adolf Hitler, 1943) von James Hogan zum Beispiel ein William Trench, beruht auch als Wily Trench-Treitsch, Schlagzeilen machte.

Und das war erst ab 1939, als die Nazi-Bedrohung auch fuer die USA unerschuerbar wurde und Hollywood den Nationalsozialismus als Filmstoff zu vermarkten begann. Die zunehmende spezifische Produktion wuchs mit dem sich verstärkenden US-Engagement in Europa. Sie erreichte 1943, als die Vereinigten Staaten direkt ins Kriegsgeschehen eingriffen, mit einem Anstieg von zehn Prozent an der Gesamtproduktion ihren Hohepunkt.

Alle Arten des action-Kinos wurden mit Nazistories garniert: vom simplen Krimi ueber den Spionagerisser bis zum Tazoo-Film. Bezeichnender Titel: „The Hitler Gang“ von John Farrow (1944) mit Fritz Kortner als Otto Strasser, Reinhold Schunzel als Ludendorff, Alexander Granach als Julius Streicher und Martin Kosleck als Goebbels.

Das Trivial-Kino hatte endlich seinen aktuellen Stoff, mit dem es schon Grueseln bereiten konnte. Und als sich das Publikum sattgesehnt hatte, fanden die Produzenten den Kriegsgrauen neuen Stoff fuer die Daheimgebliebenen.

Die Antifaschisten bewegten zwar die Gemüter und auch die Erfolgskurven der Major-companies. Aber aufklaerend oder auch nur informativ wirkten sie selten, mit Ausnahme weniger Beispiele, die aus der pseudopolitischen Kommerzproduktion herausragten. So drehte 1943 Fritz Lang „Hangmen also die“ (Anch Hengken müssen sterben), den zweiten seiner drei Beitrage mit antifaschistischer Thematik. „Hangmen“ ist der einzige, in dem die Oberfläche des Themas vertieft wird und auch die formale Gestaltung die gaengigen Hollywood-Klischees manchmal durchbricht.

Mit Hilfe der Satire versuchte Ernst Lubitsch 1942 dem deutschen Faschismus beizukommen. Doch „To he or not to he“ (Sein oder Nichtsein), diese intrigante Schauspielkomödie, blieb an Aeusserlichkeiten haften. Lubitschs Lachen ueber Nazis, ueber Konzentrationslager und Massenerschießungen war allzu ungebrochen. Seine satirischen Mittel trafen nicht den Todesernst der Situation. So war sein Film nur ein

weniger Beispiele, die aus der pseudopolitischen Kommerzproduktion herausragten.

So drehte 1943 Fritz Lang „Hangmen also die“ (Anch Hengken müssen sterben), den zweiten seiner drei Beitrage mit antifaschistischer Thematik. „Hangmen“ ist der einzige, in dem die Oberfläche des Themas vertieft wird und auch die formale Gestaltung die gaengigen Hollywood-Klischees manchmal durchbricht.

Mit Hilfe der Satire versuchte Ernst Lubitsch 1942 dem deutschen Faschismus beizukommen. Doch „To he or not to he“ (Sein oder Nichtsein), diese intrigante Schauspielkomödie, blieb an Aeusserlichkeiten haften. Lubitschs Lachen ueber Nazis, ueber Konzentrationslager und Massenerschießungen war allzu ungebrochen. Seine satirischen Mittel trafen nicht den Todesernst der Situation. So war sein Film nur ein

ne humanistische Mahnung, die nichts erklärte und weit hinter den Möglichkeiten zurückblieb, faschistische Verhaltensstrukturen darzustellen, wie es Charly Chaplin bereits 1940 in „The great dictator“ versucht hatte.

Fred Zimmermann gelang dann 1944 in der gleichnamigen Verfilmung des Romans der Anna Seghers „The seventh cross“ (Das siebte Kreuz), was weiter Lang noch Lubitsch erreichten an den menschlichen Beziehungen Strukturen des Naziterror zu verdeutlichen, die Atmosphäre der Verfolgung einer KZ-Fluchtlinge eindringlich zu veranschaulichen, und zwar ohne dass sich dabei die Spannungselemente verselbstständeten. „Das siebte Kreuz“ ist auch formal der ueberzeugendste Beitrag der antifaschistischen Exilfilmproduktion.

Prozent an der Gesamtproduktion ihren Hohepunkt.

Alle Arten des action-Kinos wurden mit Nazistories garniert: vom simplen Krimi ueber den Spionagerisser bis zum Tazoo-Film. Bezeichnender Titel: „The Hitler Gang“ von John Farrow (1944) mit Fritz Kortner als Otto Strasser, Reinhold Schunzel als Ludendorff, Alexander Granach als Julius Streicher und Martin Kosleck als Goebbels.

Das Trivial-Kino hatte endlich seinen aktuellen Stoff, mit dem es schon Grueseln bereiten konnte. Und als sich das Publikum sattgesehnt hatte, fanden die Produzenten den Kriegsgrauen neuen Stoff fuer die Daheimgebliebenen.

Die Antifaschisten bewegten zwar die Gemüter und auch die Erfolgskurven der Major-companies. Aber aufklaerend oder auch nur informativ wirkten sie selten, mit Ausnahme weniger Beispiele, die aus der pseudopolitischen Kommerzproduktion herausragten.

So drehte 1943 Fritz Lang „Hangmen also die“ (Anch Hengken müssen sterben), den zweiten seiner drei Beitrage mit antifaschistischer Thematik. „Hangmen“ ist der einzige, in dem die Oberfläche des Themas vertieft wird und auch die formale Gestaltung die gaengigen Hollywood-Klischees manchmal durchbricht.

Mit Hilfe der Satire versuchte Ernst Lubitsch 1942 dem deutschen Faschismus beizukommen. Doch „To he or not to he“ (Sein oder Nichtsein), diese intrigante Schauspielkomödie, blieb an Aeusserlichkeiten haften. Lubitschs Lachen ueber Nazis, ueber Konzentrationslager und Massenerschießungen war allzu ungebrochen. Seine satirischen Mittel trafen nicht den Todesernst der Situation. So war sein Film nur ein

ne humanistische Mahnung, die nichts erklärte und weit hinter den Möglichkeiten zurückblieb, faschistische Verhaltensstrukturen darzustellen, wie es Charly Chaplin bereits 1940 in „The great dictator“ versucht hatte.

Fred Zimmermann gelang dann 1944 in der gleichnamigen Verfilmung des Romans der Anna Seghers „The seventh cross“ (Das siebte Kreuz), was weiter Lang noch Lubitsch erreichten an den menschlichen Beziehungen Strukturen des Naziterror zu verdeutlichen, die Atmosphäre der Verfolgung einer KZ-Fluchtlinge eindringlich zu veranschaulichen, und zwar ohne dass sich dabei die Spannungselemente verselbstständeten. „Das siebte Kreuz“ ist auch formal der ueberzeugendste Beitrag der antifaschistischen Exilfilmproduktion.

Prozent an der Gesamtproduktion ihren Hohepunkt.

Alle Arten des action-Kinos wurden mit Nazistories garniert: vom simplen Krimi ueber den Spionagerisser bis zum Tazoo-Film. Bezeichnender Titel: „The Hitler Gang“ von John Farrow (1944) mit Fritz Kortner als Otto Strasser, Reinhold Schunzel als Ludendorff, Alexander Granach als Julius Streicher und Martin Kosleck als Goebbels.

Das Trivial-Kino hatte endlich seinen aktuellen Stoff, mit dem es schon Grueseln bereiten konnte. Und als sich das Publikum sattgesehnt hatte, fanden die Produzenten den Kriegsgrauen neuen Stoff fuer die Daheimgebliebenen.

Die Antifaschisten bewegten zwar die Gemüter und auch die Erfolgskurven der Major-companies. Aber aufklaerend oder auch nur informativ wirkten sie selten, mit Ausnahme weniger Beispiele, die aus der pseudopolitischen Kommerzproduktion herausragten.

So drehte 1943 Fritz Lang „Hangmen also die“ (Anch Hengken müssen sterben), den zweiten seiner drei Beitrage mit antifaschistischer Thematik. „Hangmen“ ist der einzige, in dem die Oberfläche des Themas vertieft wird und auch die formale Gestaltung die gaengigen Hollywood-Klischees manchmal durchbricht.

Mit Hilfe der Satire versuchte Ernst Lubitsch 1942 dem deutschen Faschismus beizukommen. Doch „To he or not to he“ (Sein oder Nichtsein), diese intrigante Schauspielkomödie, blieb an Aeusserlichkeiten haften. Lubitschs Lachen ueber Nazis, ueber Konzentrationslager und Massenerschießungen war allzu ungebrochen. Seine satirischen Mittel trafen nicht den Todesernst der Situation. So war sein Film nur ein

## Gedankensplitter eines Israeli

Von WERNER BUKOFZER

In unserer Reihe israelischer Autoren deutscher Sprache stellen wir hiermit unseren Lesern Werner Bukofzer vor. Geboren 1903 in Berlin, war er Schauspieler und Rezitator (Reinhardt-Schule). Nach 1933 betätigte er sich beim Jüdischen Kulturbund, wanderte 1939 in Israel ein. Hier musste er sechs Monate Haft wegen illegaler Einwanderung absitzen. Seit Juli 1940 lebt er in Tel Aviv. Nach Jahren der Armut (er arbeitete als Tellerwascher, Fabrikarbeiter, Sanitärer, Privatsekretär, Barman) ist er heute Regierungsbeamter im Sicherheitsministerium. Veröffentlichungen: „Der Wanderer Namenlos“, Gedichte 1949; „Menschenkraft“, in Auschnitten gesendeter Dokumentarbericht ueber den Massentransport illegaler Einwanderer im Oktober 1939 nach dem damaligen Palästina; Lyrik, Kurzgeschichten, Essays in Zeitschriften, Zeitungen, Anthologien und im Rundfunk. Wir bringen nachstehend eine Leseprobe aus „Splitter“, erschienen in „Die Mäurer Reihe“ des Luchterhand-Verlags. Werner Bukofzer ist Mitglied der „Arbeitsgemeinschaft deutschsprachiger Schriftsteller und Publizisten in Israel“ und wird an dem geplanten Israelit von LITERATUR UND KRIK (Wien) mitarbeiten.



WERNER BUKOFZER

### Eine Zutat

Zählt man die Dichter unserer Jahrzehnte auf (die paar gyalen, die es gibt), so soll man, finde ich Chaplin, nicht unterschlagen. Er hat die Kunstwelt ins Leben gerufen, die uns alle vordringlich zu geht: die Austragekomplexe des Geistes mit der roten Krut und mit dem Funktionalen, das uns zu ersticken droht. Das ist als tragikomischer Clown, womit er nicht und feil steigt nur noch die Aschlichkeit, den Reiz, die Reiz seiner Kunst.

### Literaturpreise

Wenn ich von Literaturpreise hoere, die heute heimat so h gestreut werden wie Hochsefutur, dann muss ich immer grinsen und an ein Wort denken, das Heinrich Laube aus gesprochen hatte, als er Buchtheaterintendant war: „Je preter ein Stueck gekroent wird desto dummer faellt es.“



### ISRAELISCHER „OTHELLO“

In die Fussstapfen von keinem geringeren als dem grossen schen Schauspieler Laurence Olivier tritt der israelische Chaim Topol im Shakespeare-Festival von Chichester, wo er vielbegehrte Rolle des Othello in Shakespeares Meisterwerk interpretiert. Die unvergessliche Leistung Oliviers im Jahre 1964 fuer Topol eine besondere Herausforderung und ein spezieller sporn. Unser Bild zeigt den Israeli, der seine Bühnenkarriere genussvoll mit der Darstellung des Richters in Bert Brechts „Kriminalroman“ am Haifaser Stadttheater, begann, als Rollenstudium fuer „Othello“. Trotz des unkonventionellen „Anzugs“ nimmt Topol seine Aufgabe sehr ernst und betrachtet



# Lebens- und Werkgeschichte als Romanerzählung

Peter de Mendelssohn Thomas-Mann-Biographie — ein eigenständiges Kunstwerk

Von ALICE SCHWARZ

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

Der Autor der Mendelssohn-Biographie, Peter de Mendelssohn, ist ein deutscher Schriftsteller, der 1918 in Berlin geboren wurde. Er ist der Sohn von Heinrich und Gertrude Mendelssohn. Er hat eine jüdische Herkunft, die in seiner Biographie eine wichtige Rolle spielt.

# DAS ZAUBERTAL — EIN NACHWORT AUS JERUSALEM

Zu den Thomas-Mann-Gedenktagen dieses Jahres

Von ERICH GOTTGEBER

In dem langgestreckten Tal im Westen von Jerusalem, das die romantisch-kleinstädtisch gebliebenen Nachbarn Achim-Strasse und das Villenviertel Rehavia von den Hügeln der Knesset, des Israel-Museums und der Universität trennt, ist in den letzten Jahren eine seltsame Veränderung eingetreten. Nur das alte Kreuzkloster, an einer der Bibel und dem Neuen Testament legendenhaft verbundenen Stellen gelegen, ist mit seinen trübsamen Mauern und den zierlichen Türmchen in bayrischem Barockstil ein Zeuge vergangener Jahrhunderte. Felsen und Friedesschlüsse. Selbst die letzte geschichtliche Erinnerung ist nicht mehr sichtbar: der Boden, der zur Zeit von Jerusalems Belagerung im Jahre 1948 den Start- und Landeplatz für die jüdischen bewohnten Teile der Stadt davor rettete, von der Kuestenebene ganzlich abgeschnitten zu sein. Dieses historische Not-Flugfeld ist jetzt in den grossen Park eingeschlossen, der hier allmählich von einem unermüdlichen Gaertnertrupp dem steinigen Boden entzaubert wurde — eine der „Lungen“ Jerusalems und vor allem ein Gelände lockender Spazierwege und einladender Ausruhmcken für die „Anwainer“ des Tals. Schon bilden sich Gruppen im Licht der milden Nachmittagssonne, schon sieht man auf der einen Parkseite die der Alten ostjüdischen Herkunft, die aus den Gassen der Nachlat Achim kommen, auf der anderen Seite, dem Gesichtsschnitt, der Kleidung, der Haltung nach erkennbar, aus Deutschland eingewanderte Juden — zumeist gerüstete Herren im reifen Pensionsalter. Und im allgemeinen bleiben die Parkwandler getrennt, auch die Gespräche, die sie miteinander führen, die Zeilungen, die man liest, die Bücher. Bei den „Deutschen“, man könnte es wiederholt beobachten, war der Wader in die Mode und ins Gespräch gekommen Dichter dieses Sommers Thomas Mann. Die Artikel und Feiern zum 100. Geburtstag hatten ihn von neuem oahgebracht. Ein Griff in die altmodischen Bucherschranke zuhause forderte bei dem einen die „Buddenbrooks“, bei anderen die „Königliche Hoheit“, den „Zauberberg“, „Lotte in Weimar“ aus Tageslicht, sogar d. Josephsroman, der hier so viel mehr „zuhanse“ ist als in München, wo er begonnen, in Knessnack,

Konkurrenz der Kosmonauten — Mehrheit fuer Buddenbrooks

Nicht wenige der sechzig- und siebziger-brigen (oder noch älteren) „Seminarbeiter“ im Klostertal sah man auch bei den beiden semi-offiziellen Jerusalemer Thomas-Mann-Feiern dieses Sommers — dem unter den Auspizien der Deutschen Botschaft veranstalteten Vortrag von Michael Mann ueber autobiographische Elemente im Werk seines Vaters und dem Referat des Essayisten und Germanisten Erich Heller ueber „Thomas Mann in Venedig“. Das von anderen Vorträgen ueber Goethe, Nietzsche und Rilke praediziert war. Am Abend des Heller-Vortrages in grossen Van Leer-Auditorium bot das als ein denkwürdiger Brief von Werfel eintraf, auf seinem mit der Uebertragung des ersten Zusammenstosses der amerikanischen und russischen „Raumschiffpiloten“. Aber Hunderte waren es, denen es wichtiger war, mehr ueber die Lichter zu hoeren, die Thomas Mann aufleuchten liess, um die Dunkelheiten der menschlichen Seele zu erhellen.

Michael Mann sprach unter



THOMAS MANN'S ARBEITSZIMMER IM ZUERCHER THOMAS-MANN-ARCHIV

Van Leer-Auditorium bot das als ein denkwürdiger Brief von Werfel eintraf, auf seinem mit der Uebertragung des ersten Zusammenstosses der amerikanischen und russischen „Raumschiffpiloten“. Aber Hunderte waren es, denen es wichtiger war, mehr ueber die Lichter zu hoeren, die Thomas Mann aufleuchten liess, um die Dunkelheiten der menschlichen Seele zu erhellen.

Michael Mann sprach unter

als ein denkwürdiger Brief von Werfel eintraf, auf seinem mit der Uebertragung des ersten Zusammenstosses der amerikanischen und russischen „Raumschiffpiloten“. Aber Hunderte waren es, denen es wichtiger war, mehr ueber die Lichter zu hoeren, die Thomas Mann aufleuchten liess, um die Dunkelheiten der menschlichen Seele zu erhellen.

## Notizbuecher und Tagebuecher

Ganz neu sind in Peter de



ZEICHNUNG IM „SIMPLICISSIMUS“: Vorlage fuer die Schilderung des Herrn Permaneder („Buddenbrooks“)

München. Dies ist die mit der Thomas-Mann-Biographie, die er aus der ersten Ausgabe der Thomas-Mann'schen Notizbuecher gewinnt. (Seine Tagebuecher durften laut seinem letzten Willen, erst jetzt, zwanzig Jahre nach dem Tode, veröffentlicht werden. Sie lagen bisher unter Verschluss. Nun ist auch vieles, was wir vom Verhältnis der Brüder Thomas und Heinrich Mann erfahren. Dabei ist nicht alles durchwegs erfreulich. Der Biograph stellt bereits fest, dass die beiden Brüder in ihrer ehrsüchtigen Frühzeit dar. So erfahren wir, dass Heinrich Mann, der an einer ausgesprochenen rechtswidrigen antisemitischen Zeitschrift, die Heinrich Mann sogar vom April 1895 bis Dezember 1896 leitete. Insbesondere Heinrich veröffentlichte hier zahlreiche Artikel von einem penetranten, geradezu infamen Antisemitismus. Auch Thomas Mann ist in dieser Epoche dem Virus zeitweilig unterlegen, wenn auch lange nicht so tragg wie Heinrich. Seine antisemitischen Ausfälligkeiten sind wenigstens durch seinen Hang zur Ironie gedämpft. Er jedenfalls hat sich schneller als der schwerfällige Heinrich von diesem peinlichen Makel, dieser Entgleisung ins Inhumanität freigesagt. Der Biograph lehnt sich der Unterzukunft, das gleichfalls zwischenstellers Thomas Mann) Kapitel von Thomas Manns in Untertitel von Manns völkisch-chauvinistischen An-

## Neues und Altes

neuen Gewande

Kritiker in der „Neuen Zürcher Zeitung“ wusste zu sagen, dass die Mendelssohn-Biographie, schon bekannte Zusammenhänge. Das ist natürlich, als die neuen Tatsachen hoch dem Literaturhistoriker Forscher bekannt waren, gebildeten Laien aber, all fuer die vor allem „Buddenbrooks“ aber auch „Der Zauberberg“ eine Sensation. De Mendelssohn gibt in der Tat ein endiges und ungeheures Bild eines grossen, eines unserer tiefsten, Bildungs- und Unterhaltungs-„Lebensbuecher“ darstellt. Nichtig lehnt sich der Unterzukunft, das gleichfalls zwischenstellers Thomas Mann) Kapitel von Thomas Manns in Untertitel von Manns völkisch-chauvinistischen An-

Deutschsprachige

## GRUPPENREISE nach dem FASZINIERENDEN FERNEN OSTEN (35 TAGE)

Ablauf: 20. September 1975 — Rückkehr: 24. Oktober 1975

Delhi — Agra — Katmandu — Singapur — Bangkok  
Japan — Hongkong — Manila — Teheran (11 TAGE)

Wenden Sie sich an uns und verlangen Sie den Sonderprospekt. Einzelheiten bei Ihrem Reiseagenten

*Yours all ways*

**SAS**  
SAS TOURS AND TRAVELS

32 Ben Yehuda St., Tel. 292233, TEL AVIV  
25 Yaffo Road, Tel. 233041, JERUSALEM

Handwritten note in a box: "Kata من لاص"



(3)  
Philipps Vater, Prinz Andreas, war ein Sohn König Georgs I. von Griechenland. Dessen Vater — Philipps Urgrossvater also — war König Christian von Dänemark aus dem Hause Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg. — Der Ehemann der heutigen Queen von England entstammt also väterlicherseits in gerader Linie einem britischen Adelshause. Und nicht nur das...

Philipps Mutter Alice war eine geborene Prinzessin von Battenberg (späterin Mountbatten, englisiert). Alices Vater (Ehemann von Victoria von Hessen) war Prinz Louis von Battenberg und dessen Mutter — Philipps Urgrossmutter also — eine bürgerliche Deutsche namens Julie Hauke. Erst nach ihrer nicht erwünschten Heirat mit Alexander von Hessen erhielt Julie den Titel einer Prinzessin von Battenberg.

In welcher Richtung man Philipps Stammbaum durchforschen mag, man trifft allenthalben auf deutsche Vorfahren nicht viel anders ist es mit dem Stammbaum Elizabeths, die mit Philip eine berühmte Urahnin gemeinsam hat: Königin Victoria von England, die den deutschen Prinzen Albert von Sachsen, Coburg und Gotha zum Manne nahm. — Nun, und wer wundert sich nach alledem noch über Philipps "deutsches Aussehen"?

Dieses "deutsche Aussehen" trug im übrigen nicht unwesentlich dazu bei, dass die junge Prinzessin Elizabeth sich in Philip verliebte. Wann aber war das?

Frägt man die Queen danach, so lacht sie und schweigt. Sie mag es nicht offen eingestehen, was ihre nächsten Angehörigen seit langem wissen: Dass es bei

# PHILIP UND ELIZABETH

## JAHRE EINER EHE

Ihre Liebe auf den ersten Blick war.

Elizabeth hat — genaugenommen — auch einen guten Grund, über diese erste Begegnung zu schweigen.

Bei ihm war es nämlich anders als bei ihr. Bei ihm war es keineswegs Liebe auf den ersten Blick, und er sagt das auch ganz offen. — Nun, und welche Frau gesteht schon gern ein, dass nicht zuerst der Mann sich in sie, sondern dass sie sich zuerst in ihn verliebte?

Es war 1934, als sich Elizabeth und Philip zum erstenmal begegneten. Es geschah anlässlich der Hochzeit von Philipps Kusine Prinzessin Marina von Griechenland mit dem Herzog von Kent, einem Sohn des damaligen Königs Georg V. von England. Der Herzog von Kent war ein jüngerer Bruder der späteren Könige Edward VIII. und Georg VI., also Elizabeths Onkel.

Philip ist zu jener Zeit, 1934, Zögling in Professor Kurt Hahn's Schule in Gordonstoun in Schottland, nachdem er das Internat Schloss Salem in Deutschland verlassen hat. In Gordonstoun werden die Jungen streng gehalten, man bringt ihnen bei, was Askese bedeutet. Philip, 13 Jahre alt, hat "immer Hunger", wie so viele Jungen seines Alters, die im Wachstum begriffen sind.

So bedeutet ihm die Reise zu Kusine Marinas Hochzeit am Anfang seiner ersten Gordonstoun-Ferien eine hochwillkommene Abwechslung. Er ist ohnehin gern in London, er mag seine Londoner Verwandten: seinen Onkel George, den 2. Marquis von Milford Haven und Vater seines Vaters David, und seinen Onkel Louis Mountbatten, der ihm später zur Marine-Karriere in Grossbritannien raten wird. Beide, George und Louis, sind Brüder seiner Mutter.

Mehr aber als die Verwandten interessiert den Blondschoft gehört dass es zum Dessert Philip an Marinas Hochzeitstag das ... Essen. Philip hat Pfirsich mit Vanilleeis und Sahne geben soll. Pfirsich Melba. Und so freut er sich, während er der Hochzeitszeremonie beiwohnt, königlich auf seine Lieblingsnachtspeise und überblickt völlig das niedliche kleine achtjährige Mädchen, das von allen Lilibet gerufen wird.

Lilibet ist eine Enkeltochter König Georgs V. Daran, dass sie einmal auf dem Thron des Grossvaters sitzen wird, ist nicht zu denken. Denn Thronfolger ist ja nicht ihr Vater, sondern ihr ältester Onkel, Kronprinz Edward, von dem man annimmt, dass er bald heiraten und Kinder haben wird.

Die kleine Prinzessin Lilibet, in einem Silberlamelleichen mit weissem Tüll darüber und in einem Silberlamelleichen mit weissem Tüll darüber und einem Gesteck von weissen Rosen im braunen Haar, trägt bei der Hochzeit der Kents zusammen mit einer Kusine, Lady May Cambridge, die Schleppe der Brant. Sie sieht sehr genau den "netten kleinen Jungen mit den sehr blauen Augen", auf den ihre Grossmutter Königin Mary sie aufmerksam gemacht hat. Sie findet ihn auch nett. Es gefällt ihr, dass er so hübsches blondes Haar hat. Und einen Appetit...

Nur schade, dass er sie gar nicht bemerkt. Wirklich schade! Elizabeth hat den "netten kleinen Jungen" seitdem nie mehr vergessen.

Fünf Jahre später, 1939, verändert sich die Perspektive. Bei dieser zweiten Begegnung mit Elizabeth erwacht es Philip.

Luzwischen hat sich viel geändert in jenem Kreis, zu dem Elizabeth gehört. König Georg V. lebt nicht mehr. Sein Nachfolger Edward VIII. hat abge-

dankt, weil er auf seine grosse Liebe, die zweimal geschiedene Amerikanerin Wallis Simpson, nicht verzichten wollte. Und Elizabeths Vater, Georg VI., ist König. Das "Dreikönigsjahr" von London, 1936, liegt mittlerweile sogar schon drei Jahre zurück. Die junge Elizabeth hat sich bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht, später einmal Königin von England zu werden. Sie wird auch ganz in diesem Sinne erzogen.

Philip indes hat im Jahre 1939 im königlichen Marine-College von Dartmouth Einzug gehalten. Er ist Kadett, einer der besten seines Jahrgangs. Am 10. Juni wird er 18.

Vier Tage später kommt der König nach Dartmouth zu Besuch. In seiner Begleitung befindet sich Philipps Onkel Louis Mountbatten, der sich mit Philipps Vorgesetzten telefonisch im Verbindung gesetzt und dafür gesorgt hat, dass Philip sich um den hohen Besuch in Dartmouth kümmern.

Während König und Königin eine Besichtigung vornehmen, spielen die beiden Prinzessinnen in einem Privatraum des Colleges mit einer Modelleisenbahn. Lilibet kniet auf dem Boden, als Philip überraschend eintritt — eine Erscheinung wie ein Wikinger. Man begrüsst einander höflich mit "How do you do". Dann kniet sich Philip einfach hin und sagt: "Los, spielen wir weiter..."

Zum erstenmal bilden sie ein "Team". Sie verstehen sich glänzend und lachen viel miteinander.

Dann schliesslich die berühmte Szene auf dem Sportplatz von Dartmouth: Die beiden Prinzessinnen schauen zu, wie Philip sich mit einem Franzosen, dem Dalmatiner-Hausmeister, im Hochspringen misst. Scharf beobachtet die sportbegeisterte Lilibet, die eben ihr Fünftschwimmerzeugnis erworben hat, den "Wikinger". Margaret, sagt sie, "kann der aber hoch springen..."

Philip will davon heute nicht mehr viel wissen. Er sieht nicht gern, wenn man darüber lacht, dass er damals die Kronprinzessin zu imponieren versucht hat, um sie stattdessen auf sich aufmerksam zu machen. Doch leugnet er keineswegs, Elizabeth — nach einer zweiten kurzen Begegnung an einer Party der alten Queen Mary in Windsor's Kensington-Sitz Royal Lodge — am Weihnachtstag 1939 eine Glückwunschkarte geschickt zu haben.

Elizabeth hatte ihm eine Karte zugedacht. Aber sie hat sie nicht abgeschickt, weil sie sich nicht sicher war, ob sie die Glückwünsche mit der richtigen Adresse, in welcher Form sie ihm eine Antwort schreiben konnte. Die Wichtigste dabei: diese Antwort musste — sehr geschickt — so gehalten sein, dass Philip numerisch dazu gemierte, ihr, Elizabeth möglichst rasch wiederzuschreiben...

Weit spannt sich der Bogen von jener ersten Kniegrussnacht über mehr als drei, in einem Auf und Ab von Eifersucht, mit Glück und Nöten erfüllte Jahre bis hin zu dem Wiedertreffen durch den grossen Park von Windsor in die herbsten Tagen, da das Ehepaar Elizabeth und Philip sich für die Feier seiner Silberhochzeit "übt".

(Fortsetzung — Freitag)



Mit 16 hatte Elizabeth ihr Herz bereits an den damals 21-jährigen Philip verloren. Es war Liebe auf den ersten Blick. Und sie traf bei ihm auf Gegenliebe.



Bei Elizabeths ältestem Sohn, dem heute 27-jährigen Thronfolger, ist von der grossen Liebe noch keine Rede. Wann trifft es Charles? Elizabeth hofft: bald...

## Die Lappen fuerchten die Zukunft

Schwedens nördlichste Bewohner betrachten sich als die Indianer Skandinaviens. Die Lappen sagen, man habe ihnen einen grossen Teil ihres Landes geraubt, sie würden von den Behörden missachtet und seien in ihren traditionellen Rechten der Rentierzucht beeinträchtigt worden.

Die Lappen sind ein uraltes Volk von umstrittener Herkunft. Sie sollen unmittelbar nach der letzten Eiszeit nach Skandinavien eingewandert sein. Sie lebten als Jäger und Nomaden, bis sie sich zu Rentierzüchtern entwickelten, und zählen ungefähr 50.000 Köpfe in Schweden, Norwegen und Finnland.

**DAMME, TOURISTENDÖRFER**  
In Schweden ist die Lappenbevölkerung um etwa 15.000 Menschen gewachsen, doch in der gleichen Zeit ist das Land, das ihnen für ihre Rentiere zur Verfügung stand, durch Dammbauten, Touristendörfer und die Bildung von Nationalparks stark reduziert worden.

"Die schwedischen Behörden und private Gesellschaften haben ohne jeden Rechtsanspruch Ländereien mit Wäldern, Erzen und Wasserkraft in Besitz genommen", klagt der Ombudsman der schwedischen Lappen, Tomas Cramer. Darüber hat Cramer, der 1962 an die Spitze der neugegründeten Lappen-Assoziation trat, zahlreiche Untersuchungen angestellt. Er hat sogar für seine Kinder einige Anteile an solchen Privatgesellschaften erworben, um den Lappen ein Mitspracherecht zu sichern. "Man beraubt die Lappen ihrer Rechte an dem Land, in dem sie immer gelebt haben", sagt er.

**AUTOS, FESTE HAUSER**  
Die heutigen Lappen wohnen in festen Häusern und fahren Autos. Sie benutzen ihre traditionellen Hüten hauptsächlich für Sommeraufenthalte, obwohl einige Lappen noch immer ständig in Hütten leben. Ihre Jahresproduktion an Rentierfleisch hat einen Wert von

4 Millionen Dollar (1 Dollar = 2,35 Mark). Sie fühlen sich von den Touristen bei der Rentierzucht gestört, vor allem beim Auftrieb der Rentiere und in der Zeit des Kalbens. Andererseits wissen sie die Touristen auch zu nutzen, indem sie sich und ihre Rentiere als malerische Fotomotive "verkaufen".

Seit 1971 sind die Weideflächen, die den Lappen zustehen, gesetzlich beschränkt. "Wir haben riesige Flächen durch Kraftwerke, Dämme, Parks und Hotels verloren", sagte der Sprecher. Durch eine Konvention zwischen Schweden und Norwegen hüssten die schwedischen Lappen ferner Weidegebiete im Wert von 5 Millionen Dollar



ein. "Keine Entschädigung wurde für das Land gezahlt, das vielen Lappenfamilien den Lebensunterhalt sicherte", sagt Cramer. Die Regierung habe argumentiert, dass "Nomaden" keine Besitzrechte an Land geltend machen könnten.

"Auf die gleiche Weise hat man auch die Indianer Amerikas, die Eskimos in Alaska und andere Urvölker behandelt", klagt Cramer. "Dabei sind die Lappen heute gar keine Nomaden mehr".

## KURIOS ABER WAHR

**MACHTLOS GEGEN KAUGUMMI**  
Mit der Einrichtung von Fussgängerzonen in den Innenstadtbereichen ist auf die deutschen Städte ein unerwartetes Problem zugekommen, dem bisher nur mit Flammwerfern oder Dampfstrahlgeräten oder Leibe gerückt werden kann: die Beseitigung von Kaugummi auf dem Strassenpflaster. Im Juli wird sich die Bundesregierung des Fachverbandes kommunaler Säuberungsbetriebe mit dem Kaugummiproblem befassen. Bei der Kaugummilösung regte der Verband inwischen an, bestimmte klebende Zusätze künftig nicht mehr zu verwenden. Flammwerfer und Dampfstrahlgeräte, die einzigen Waffen gegen die Kaugummiseuche, wollen die Säuberungsbetriebe nicht einsetzen. Eine vom Deutschen Städteverband veranlasste Umfrage soll die betroffenen Städte zu gemeinsamer Beratung über schlagkräftige Gegenmassnahmen veranlassen.



**SEIT ZWEI JAHREN** lebt Klappi, ein im Alter von etwa 14 Jahren vermutlich wegen Futtermangels aus dem Nest gestossener Storch, bei der Familie Hansen in Süderstapel (Kreis Schleswig-Flensburg). Nun rechnen seine Gastgeber damit, dass das inzwischen geschlechtsreif gewordene Tier auf "Braut-schau" geht und dann im Herbst mit in den Süden fliegt.

Polizeichef Mustafa Luni aus dem unbegleiteten Städtchen Desouk im Nildelta konnte ihm aufklären. Was das grüne, war Erdöl. Inzwischen liess das Erdölministerium in Kairo in der Küche Probebohrungen durchführen, die eine ergiebige Ölquelle freilegte. Ein Ölpreis wurde der Baser dennoch nicht. Nach ägyptischem Recht gehört alles auf ägyptischem Boden gefundene Öl dem Staat. Sein Grundstück allerdings wird ihm einen ansehnlichen Verkaufspreis einbringen.

### WEIN AUS MELONEN

Eine Methode zur Herstellung von Wein aus Wassermelonen ist von einem Wissenschaftler des Industrieforschungsinstitutes der japanischen Präfektur Ishikawa entwickelt worden. Der 56-jährige Shigeo Honma benötigte hierzu mehrere Jahre. Nach seiner Methode wird der ausgepresste Melonensaft zunächst auf einen Zuckergehalt von 45 Prozent angereichert. Nachher werden Gärungsaktoren, Weinsäure und Traubenzucker zugesetzt. Der Gärungsprozess dauert zehn Tage.

## Nostalgie ist in der DDR unerwünscht

Nicht Petroleumlampen, sondern Parteidokumente sammeln

Die DDR-Presse, vor allem das SED-Zentralorgan "Neues Deutschland", hat in der letzten Zeit schon wiederholt die Nostalgie-Weile im Westen scharf kritisiert. Sie treibe nur zur Flucht aus den Ängsten der krisenerfüllten kapitalistischen Gegenwart und zur Flucht vor den klaren Lehren der Geschichte. "Nostalgie ist historisch drapierte Flucht ins Private, Flucht vor der gesellschaftlichen Verantwortung und sentimental verklärte Kapitulation vor den Aufgaben der Gegenwart und Zukunft", liess es da. Nach Meinung der SED-Ideologen wird die Nostalgie von den Monopolkapitalisten künstlich erzeugt, um die Massen vom Klassenkampf abzulenken. Auf diese Weise soll, so wurde behauptet, das bestehende System konserviert werden.

Da die Nostalgie aus ideologischen Gründen unerwünscht ist, werden von der vorkommenden Industrie der DDR nostalgische Sammlungen völlig ignoriert. Es gibt keine Stilmöbel, keine Petroleumlampen- und Kronleuchter-Wellen. Neue Restaurants werden nicht auf alt getrimmt. Und Omas Kochbuch erlebt keine Neuauflage. Die Schläger der "Goldenen Zwanziger" — eine Bezeichnung, die übrigens in der DDR verpöbte ist — werden nur selten öffentlich gespielt. Und die Accessoires-Industrie hat genug damit zu tun, geschmackvolle Kopfkücher herzustellen. An die Produktion von Feder-Börsen und Pasteten-Stückchen ist da kaum zu denken.

Wer in der DDR dennoch Nostalgie-Wünsche befriedigen möchte, muss zur Selbsthilfe greifen. Gehäkelte Umschlagbücher und Selbstgezeichnetes mit Valants und Fransen sprechen Bände. Da und dort sieht man auch Nippes, ererbte und aufpoliert oder auch durch Inszenierung von privat — erworben. Junge Mädchen kramen in Urgross-

Von LORE MEISSNER

mutters Schmuckschatulle. Die Nachfrage nach schwarzen Samtbändern für Elfenbeinhänger und zierliche Medallions soll, wie man hört, gestiegen sein. Und wer in der DDR keine im Stil alter Petroleum-

### Das Zaubertal — Ein Nachwort aus Jerusalem

(Schluss von Seite 9)  
toire. — Ich war einige Tage später bei Werfel, der sehr schlecht aussah, aber sofort begann, die begeistertsten Wendungen seines Briefes mündlich zu variieren. Ich stand am Fussende seines Bettes, neben dem der Sauerstoffapparat aufgebaut war, und die Augen auf mich gerichtet, betete er, fast ungläubig, sei es ihm, den Verfasser von Buddenbrooks so empfinden vor sich zu sehen...

### Professur fuer Max Brod

Zu erfahren, dass wenige Jahre vor dieser denkwürdigen letzten Begegnung zwischen Mann und Werfel im Zeichen der Buddenbrooks Thomas Mann in freundschaftlicher Hilfsbereitschaft drauf und dran war, dem "Prager Kreis" im amerikanischen Exil neues Leben einzuhauchen, indem er Max Brod zu einer Professur an einem amerikanischen College verhalf — das ist eine der Überraschungen dieser Erinnerungsmonate. Im soeben erschienenen 15. Heft der Zeitschrift "Blätter der Thomas Mann-Gesellschaft" in dem die Veröffentlichung "Die ersten Jahre des Exils. Briefe von Schriftstellern an Thomas Mann" fortgesetzt und abgeschlossen wird findet sich der Abdruck eines Schreibens, das Max Brod am 30. November 1938 an Thomas Mann gerichtet hatte, der ja damals schon mit einer Professur an der Princeton-Universität geehrt worden war. Frey war damals noch nicht von den Deutschen be-

lampen hergestellte elektrisch Leuchte aufreihen kann, bei sie sich von einem Polen enthält mit, was man offensichtlich nicht so stark gegen nische Strömungen ankü wie das in der DDR der ist.

### (REPORT)

setzt, aber Brod wusste, seine Position immer mehr zu verlieren. Werfel, der sehr schlecht aussah, aber sofort begann, die begeistertsten Wendungen seines Briefes mündlich zu variieren. Ich stand am Fussende seines Bettes, neben dem der Sauerstoffapparat aufgebaut war, und die Augen auf mich gerichtet, betete er, fast ungläubig, sei es ihm, den Verfasser von Buddenbrooks so empfinden vor sich zu sehen...

Thomas Mann gelang es tatsächlich — und oft ziemlich schnell —, eine Befugnis fuer Brod zu vermitteln, eine Beauftragung, die der Mann in seine Lebenserinnerungen "Eine Zeit von Nobels" darbar anerkennen Brod führte doch weiter aus, dass es Momenten der Entscheidung zuzog, dem Gedenken seines Lebens zu folgen und nach Palästina zu ziehen — wofür Max Veranlassung gegeben hatte. Werfel hatte den Gewinn dieser Entscheidung Max di derte sie wohl auch ab-



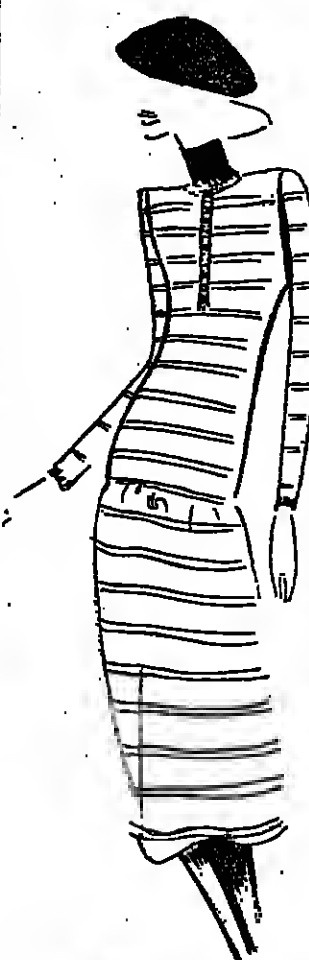
# für die Frau

## aute Couture entdeckt den Overall

RIS. Superschlank muss im kommenden Winter sein, um die Tagesmoden mitmachen zu können. Die nach Rom nun auch Paris eng und streng diktiert. Selbst Verführerinnen sich nur Damen leisten, in einziges Speckfälschen — denn das Lieb- und der Pariser Couturiers mal der heutige Overall Arbeitsgewand zum Schrei avanciert.

Nina Ricci sah man silberne Overalls aus für tagsüber, dazu ein oar aus Seide, besetzt stäbarm Silberfuchs, für end wird das Kleidungs- braunem oder schwarz- in geschneidert und mit behängt. Givenchy ent- sich für Overalls aus unter netzverzierten Re- elen. Lodenoveralls hin- führen die Mannegins- en mit wasserdrichten aus Popeline vor, die

Besonders warm werden es die Kundinnen von Ungaro ha- hen: Er empfiehlt Sackkleider, die über haugen Hosen ge- tragen werden. Die Bluse nicht zu vergessen. Streifen und Ka- ros werden hant gemixt, eine Krawatte ist Pflicht. Sollte es noch kälter werden, wirft man sich einen humusähnlichen Man- tel über, dessen Kapuze mit dem Stoff der Hose oder des Kleides gefüllt ist. Ein lan- ger, schmaler Fransschal gibt dem Aufzug den letzten Schliff. Beruhigend schlicht und fast wieder im alten Stil war hiege- gen die Modenschau bei Cha- nel, wo die Designer Jean Ca- zaubon und Yvonne Dudel wie- der zu Noppenweid, gefälte- ten Blüten, Halsketten, Knöpfen und Kettengürteln, die von der 1971 verstorbenen Coco Cha- nel kreiert worden waren, zu- rückgekehrt sind. Hier brach- ten lediglich bunte, gestricke- te Jacken zu engen Rücken oder Hosen eine neue Note in das altgewohnte Bild.



Entwurf für ein Röhrenkleid von Hubert Givenchy

## blank und streng in den Herbst

### Roemische Modeschoepfer bevorzugen anliegende Roecke

Auch nur einge- mas- te Damen, die an den- lauten d. römischen Cou- ren der vergangenen Wo- renommen haben, wer- Sommer vermochte an- denden, drastische Ab- gekoren vorzuehmen- tun: Die von den Rö- den den kommenden und Winter vorgeschal- nie ist extrem schmal, od nur für superschlän- in geeignet.

Valentino als auch Gallitzine, Pino Lan- i Mila Schön bevorzue- ren Kollektionen über- ten ganz eng anliege- e, die bis zur halben- schen. Dicke Pullover- gestrickt und Ärmel- anliegenden Korset- weiten Ärmeln vervoll- schlichten Ein- arets kommen wieder- zuweilen schließt die Dame im kommenden- den Turban oder ein- den Kopf. Lediglich und Mila Schön keine Konzeptionen: Fältchen an den Rö-

ken lassen sie auch für Frauen mit "Normalfigur" tragbar erscheinen.

Hosenfreundinnen gaben die römischen Modeschauern jeden- falls neuen Antriebs: Hatte man seit längerem keine Bekleidungs- für Damen mehr gestaltet, so waren in den jetzt gezeigten Kollektionen Hosen recht häufig vertreten. Mila Schön zeigte für- Hosen meist in lange Stiefel ge- steckt, bei Fendi endeten sie mit elastischen Abschlüssen oder geknöpften Manschetten. Die Hosen wurden ebenso wie die Röcke von Pullovern beglei- tet; man sah aber auch zabiri-

che Tuniken, oft Chorhemden nachempfunden, mit breiten Gürteln zusammengehalten.

Lange Schals — etwa bei Lancetti um den Kopf geschlu- gen, vor dem Hals gekreuzt und dann über die Schultern nach rückwärts geworfen — lok- kern' auch die eher strengen Abendmodelle auf, oder reiche Stückeröten an den Ärmeln. Schwarz, braun, grau und rosa sind die vorherrschenden Far- hen. Bleibt noch abzuwarten, ob der heute in Paris beginnen- de Modereise diese Trends be- stätigt.

### Frischfleisch im Sommer richtig lagern

Während der Sommermonate ist die richtige Behandlung von Frischfleisch besonders wichtig. Es sollte nicht länger als unbeding- nötig im Einkaufsnetz ver- bleiben und so schnell wie möglich im Kühlschrank — Ge- friertisch — verstaut werden. Die Kühlung ist jedoch nur dann voll wirksam, wenn sie nicht länger als zwei Stunden unterbrochen wird. Haben sich

Bakterien erst einmal festge- setzt und vermehrt (nach zwei Stunden sind es etwa 64, nach weiteren zwei Stunden ist ihre Zahl bereit auf 4000 Exem- plare angestiegen; in sieben Stunden haben sie es auf etwa zwei Millionen Artenossen ge- bracht), kann eine nachträgliche Kühlung nicht mehr viel nützen.



Resmanu-Couture

### FESTSPIELELEGANZ AUS EUROPA

Kleider in grazvoller Bewegung, in feinen Stoffen und zarten Pastells, Kleider, die Festlichkeit ausstrahlen und widerspiegeln. Die Mode bevorzugt eine figurbetonte, dabei aber weiche und fließende Linie in natürlichen Proportionen und lässt feminine Reize voll zur Geltung kommen. Hier verbreiterte Schulterlinien, Trägertops oder andere interes- sante Trägerlösungen — dort Stäckereinsatz, an federgelerandete Ponchos oder pailleten- Jacken.

## ZUR ADOPTION FREIGEgeben

Von MARIANNE

"Wir suchen nicht Kinder für Eltern, wir suchen Eltern für Kinder..." war der Tenor der Pressekonferenz, bei der die Hauptreferentin für Adoptions- fragen und der Rechtsberater des Wohlfahrtsministeriums von schweren Fällen sprachen.

Massgebend für die Freigabe zur Adoption ist in jedem (norm- malen) Fall die leibliche Mut- ter. Sie allein hat das Recht, ihr Kind zur Adoption freizuge- ben. Nachdem alles gerichtlich festgelegt ist, steht der Mutter — meist für recht lange Zeit — das Recht zu, ihre Einwilligung zu widerrufen. Dieses Verfa- hen erweist sich mit Sicherheit — die Praxis hat es bewiesen — als ungünstig für das Kind. Ein Baby, vielleicht schon in den ersten Lebensmonaten ein Heimkind, hätte längst ein ech- tes Zuhause finden können.

Statt dessen bleibt es der Will- kür der Mutter überlassen, ihre Zusage wiederholt rückgän- gig zu machen. Meist vergehen Jahr... Das Kind kennt nur ein Heimleben und bei besser Pflege und Fürsorge bleibt es ein Heimkind, oft trübselhaft, psy- chisch, geschädigt. Erst nach komplizierten Gerichtsverfa- hren kann die Adoption "besie- gelt" werden. Alle zuständigen Behörden und offiziellen Stellen haben dabei immer nur das Wohlergehen des Kindes im Auge.

Wieder und wieder stößt man auf Zeugnissätze, in denen Pflegeeltern gesuch- ten. Pflegeeltern — Ausnah- men bestätigen die Regel — neh- men oft zu den eigenen Kin- dern ein Pflegekind als "Neben- einkommen". Mit einem Mini- mum an Selbstkosten — kein

eigenes Zimmer, kein Personal, — ein kleiner Esser mehr macht nicht viel Extraspesen und Arbeit — können monat- lich mehrere hundert Pfund „herausgeholt" werden. Extrazulagen für Kleidung, Schule und sogar einen Schreibtisch machen das Pflegekind oft be- gehrt, aber dennoch nicht ge- liebt. Früher waren es meist un- verheiratete Mädchen, die ihr noch ungeborenes Kind zur Adoption freigaben. Da entstan- den selten Schwierigkeiten. Die Familie wusste nichts von dem "Fehltritt" und das Baby hat- te von den ersten Lebenswo- chen an ein echtes, warmes Heim.

Durchschnittlich kommen bei uns pro Jahr etwa drei hun- dert Kinder zur Adoption. Er- lichen der präsumptiven El- tern: Ehepaare, die mindestens drei Jahre verheiratet sind. Oft sind es nun gerade alleinstehen- de Frauen, die sich nach einem Kind sehnen, aber Vater und Mutter gehören nun einmal zu einer echten Familie. Der Al- tersunterschied zwischen Ad- optionsmutter und Kind muss mindestens 18 Jahre betragen. Die oberste Grenze ist: 40 Jah- re für die Frau, 45 Jahre für den Mann, wobei die Rechnung nicht auf das Jahr genau (nach oben) aufgehen muss, wenn die Familienverhältnisse, der sozi- ale Stand und die finanziellen Verhältnisse geeignet zur An- nahme eines Kindes erscheinen.

Im Falle von Geschwistern, die zur Adoption freigegeben sind, ist man behördlicherseits bemüht, die Kinder zusammen- zulassen, was meist gelingt und von den Adoptiv Eltern begrüßt

wird. In den ersten sechs Monaten aber lebt das Kind immer erst "auf Probe" in seiner neuen Familie. Ständige Kontrolle von Sozialbeamten, psychologi- sche Beratung und Hilfe in schweren Fällen sind gesetzlich vorgeschrieben. Die Eltern werden angehalten, "ihre" Kind in möglichst jungen Jahren von der Tatsache der Adoption zu unterrichten. Die früher oft ge- übte Handhabung der "Aufklä- rung" mit 18 Jahren kann zu schwersten psychologischen Schäden und familiären Trag- dien führen.

Ein Beispiel von schwerer, (vielleicht unbewusster) seel- scher Misshandlung: Ruben (der Name ist erfunden) ist im Mossad aufgewachsen. Seit Jahren steht er auf der Treppe und erwartet Besuch, wie er es bei den anderen Kindern sieht. Hin und wieder kommt zu ei- nem anderen Kind eine Ima, ein Dod, eine Doda. Zu Ruben kam noch niemals ein Mensch. Aba, Ima, ruft Ruben jedem Eintretenden entgegen. Ruben verhält sich ständig wartend, hoffend, bleibt enttäuscht. Die Pflegerin, die ihn zu Bett bringt, hat es schwer. Der Jun- ge ist kontakthungrig, störrisch. Er wurde endlich zur Adoption freigegeben und seit etwa acht Monaten ist er in einem Heim, einer Familie, hat einen Aba, eine Ima und echte Liebe. Die Sozialpflegerin, die ihn besuch- te, war überrascht, ein heiteres, lebenswertes, fröhliches Kind mit roten Backchen und glän- zenden Augen vorzufinden.

Ein anderer, aus dem nor- malen Bereich des Wohlfahrts- ministeriums herausragender Fall ist der eines kleinen, el- ternlosen, blinden Mädchens. Es wurde zur Adoption freigege- ben. Das Kind, — es kennt nur das Anstaltsleben — ist schen, introvertiert, entspricht geistig nicht seinem Alter. Eine Fam- lie mit zwei-eigenen Kindern meldete sich zur Annahme an Kindesstatt. Der Beschluss der Familie: Wir alle zusammen wollen Rubi bei uns haben, wir werden für sie sehen, unsere Augen reichen auch für sie... Ungeahnter Lichtblick, Hoff- nung auf Lebensglück! Stets ist die Nachfrage nach Adoptivkindern hier im Land größer als das Angebot. Mit einer Mindestwartzeit von ein- ehhalb bis zu drei Jahren muss gerechnet werden.

### Der praktische Tip :

## IHR GARTEN IM AUGUST

Jetzt geht es darum, Ord- nung zu halten, d.h. Laub, Ver- blühtes, Unkraut zu entfernen. Schönheit verlangt Ordnung. Je nach Hitze ist zu gießen; wenn möglich werden (kleinere oder jüngere) Obstbäume auch von oben her — übersprüht. Der Rasen wird geschneitten, ge- sprengt und leicht gedüngt. Die Schädlingsbekämpfung wird nicht vernachlässigt.

Je anspruchsvoller Ihre Wün- sche im Nutz- und Ziergarten werden, um so mehr werden Sie eines Tages die Notwendig- keit einer eigenen kleinen Apo- theke für Schädlings- und Un- krautbekämpfung erkennen. Für Blaudünger brauchen Sie ein Spritzmittel, das abends nach dem Bienenflug angewendet

wird (Metasystox). Auch gegen den Mehltau und gegen Brand- fäule usw. brauchen Sie be- stimmte Mittel. Die modernen selektiven Herbizide — auto- matisches Unkraut-Herausle- sen — unterscheiden tatsäch- lich von allein zwischen Unkraut und Nutzpflanze. Vor allem beim Rasen gelingt das recht- g. Samengeschäfte beraten Sie über die Unterschiede von ei- nem halben Dutzend guter Mit- tel. Denken Sie auch an Rau- pen und Obstmaden und die Notwendigkeit, bald nach der Ernte Leimstreifen rings um Baumstamm und Baumpfähle (I) zu kleben.

Was Garten-Experimente be- trifft, sollten Sie keine Furcht vor den bösen Zungen von Nachbarn und vorübergehenden Spaziergängern haben. Niemand schenkt Ihnen auch nur ein Tüpfchen Samen oder einen Steckling, wenn ihm etwas an Ihrem Garten misfällt. Wägen Sie alles Merkwürdigweise werden Extravaganzen belohnt! Eine alte gebrauchte Badewanne vom Schuttplatz bis an den Rand eingraben, mit Wasser fül- len und als kleines Wasserbek- ken benutzen. Sobald die ersten Pflanzen rings um den Rand der Badewanne gedeihen (drei Wochen), erkennt niemand mehr die ausgediente Badewanne, sie wundern sich jedoch über den "Teich" und die See- rosen. Oder hauen Sie aus drei alten Eisenrohren einen Drei- fuss-Ständer und lassen Sie dar- an emporklimmen, was gern klettert und in die Höhe schießt. Verblüffende Wirkung am Rasenrand! Denn ohne Kletterpflanzen kommt kein Garten aus. Für Stützpfähle, Pergola, leere Hausmarnen, kahle Flächen, ansöbne Gara-

genwände braucht man die schönheitsbesessenen Kletter- und Kletterer, sowohl ein üppi- ges, blattmassiges Polygonum wie die viel zarteren duftigen Clematis, den kletternden kleinblättrigen Efeu, die Rose New Dawn und viele andere. Man muss für diese Pflanzen, die hoch hinaus wollen, Plätze schaffen, falls keine vorhanden sind.

### Fuer den Verbrancher :

## Firmen teilen mit

Zum halben Preis des auslän- dischen Erzeugnisses sind jetzt "Cornflakes" inländischer Her- stellung zu haben. Auf dem Frühstückstisch des Israeli kön- nen jetzt Kornflocken serviert werden, die von der erfahrenen Firma "Scheff-On" (mit Ge- treidesilos in Rechovot) stam- men. "Pettiras" heisst das neue Erzeugnis, das auf modernste Weise hergestellt wird und für die Packung von 170 Gramm nur IL 3.70 kostet, während sich das ausländische Erzeugnis bei einem Gewicht von 156 Gramm auf etwa IL 7.50 zu stel- len kommt. Der Name weist auf die Preisgünstigkeit aus reinen Maiskörnern hin. Das Früh- stücksgemisch ist sehr schnell (durch Zufügen von Milch und Zucker) zuherreithar, ist nahrhaft und leicht verdaulich, betont die Firma.

### SCHOKOLADE-UND KAKAO-PRODUKTE VON "VITA"

Zu der reichen Auswahl der VITA-Produkte (Gelee, Pün- ding, Kompotte, etc.) gesellt sich jetzt eine neue Karamel- creme und eine Schokoladen- creme. Die Zusammensetzung basiert auf französischen Rezep- ten. Die Zubereitung der ferti- gen Creme ist einfach: die Hausfrau muss bloss den In- halt des Päckchens in Milch erhitzen, in eine Form oder fla- che Schale gießen und im Kühl- schrank erstarrten lassen. Der Preis beträgt IL 2.80 für die Karamelcreme und IL 3.70 für die Schokoladencreme. Der Geschmack kann durch Beigabe von Nüssen, Mandeln, Schlagsahne oder sogar Eis an- gereichert werden.

## BOUTIQUE für MOLLIGE

Wir bringen Ihnen Kleider und Maxi in den neuesten Modellen, aus herrlichen, exklu- siven Stoffen hergestellt, bis Grosse 54

## Seifer Fashion

Tel-Aviv, Ben Jehuda Str. 102

مكتبة من الكتب



## RADIO und FERNSEHEN

**Freitag, 15.8.**  
Nachrichten: jede Stunde.  
**Programme A:**  
8.10 und 9.05 Morgenkonzert — Brahms, Dvorak, Janacek; 10.05 „Mein Konzert“ — Wiederholung (Meir Levi); 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 Programm für Schüler in den Ferien; 12.05 und 13.05 Tonbandaufnahmen des Jerusalemer Symphonieorchesters — Mozart-Marathon und Sidiq für Posanne und Orchester von Crsclitzer, Polonaise von Chopin und Nocturnes von Debussy; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Schabbateingangsprogramm; 18.10 „Ein neues Blatt“; 17.05 Musikalische Soiree — 1) das Orchester des belgischen Rundfunks unter Mendel Rodan — aufgenommen in Brüssel anlässlich des 50jährigen Bestehens der Hebräischen Universität — Noam Sheriff, Mozart, Ravel; 2) Ravel: Trio; 18.30 Literatur; 19.05 Wochenkommentar (Gideon Lev-Ari); 20.05 Gebete und Gesänge; 20.30 Radioerzählung — „Gottesvogel von Jeschajahu Spiegel“; 21.05 Wunschkonzert klassischer Musik — Borodin: Polowetzker Tänze; Chatschaturian: Violinkonzert (mit David Oistrach); 22.05 Wunschkonzert klassischer Musik — Villa-Lobos: „Bachianas Brasileiras Nr. 5“; Leonard Bernstein: Symphonische Tänze; 22.40 „Kuss der Museen“; 23.05 Musik zum Tagesende (Ada Brodski); 00.10 Ein kurzes Gedicht.  
**Programme B:**  
6.10 Morgenmagazin: 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht“; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 „Ein Lächeln und ein Lied“; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 und 15.05 „Hier, dort und überall“; 16.10 Wochenende — mit Irit Lavi und Amnon Rubinstein; 18.05 Psychologie und ähnliche Themen; 21.05 Lieder aus Filmen und „Musicals“; 22.05 „Ich mach mir Melodien“ — hebräische Lieder; 23.05 und 00.10 „Bier und gute Lanne“ — Jaakov Agmon interviewt im Theaterklub.  
**Sender H:**  
19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 Lieder zum Schabbat und aus Erez Israel; 20.05 „Abend der Sterne“ ausgewählte Chansons und Melodien.  
**Militärsender:**  
Nachrichten: jede Stunde.  
6.05 Morgenprogramm; 8.05 Nachrichtenjournal; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft“; 12.05 „Stern mit drei Zäcken“ — Arik Einstein; 12.15 Soldatenfragen — der Oberquartiermeister antwortet; 12.40 Der jüdische Standpunkt — mit Chana Semer; 12.55 Kurze klassische Erzählung (Raw Schmel Hachoben Avidor); 13.05 „Unterhaltung 75“ (Wiederholung); 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 Chansonsparade; 15.05 u. 16.05 „Drei bis zum Schabbat“; 16.55 Vorlesung aus dem Wochenabschnitt; 17.05 „Im Kreuzfeuer“ mit dem Generaldirektor des Erziehungsministeriums, Elad Peled; 18.05 „Die Woche“ — Wochenmagazin des Militärsenders; 19.05 Der kurze Freitag — mit Didi Menuschi; 19.55 Schabbatgespräch — mit Prof. Schlomo Avineri „Über den Zionismus“; 20.05 „Es gab einmal eine Oper im Kleinen Tel-Aviv“ (Wiederholungsprogramm mit Ehud Gra); 20.40 Chansons für jedermann; 21.05 Schabbat-Ton (mit Schlomo Nitzan); 22.05 „Sehr persönliche Wahlen“ — mit Mosche Wilensky; 23.05 Tanzmusik (bis 02.00).  
In der Nacht zwischen den Nachrichtenendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.  
**Schnitfersehprogramm**  
In den Ferien  
16.00 „Der mathematische Detektiv“ (zu zweit oder allein —

Wiederholung); 16.24 Was Amir über Kipsi und die anderen zu erzählen weiss; 16.40 Erzählung für die Kleinen.  
**Fernsehprogramm:**  
15.00 „Liebe für Rom“ — „Der Rattenfänger von Rom“; 15.30 Schabbateingangsprogramm für Kinder; 18.00 bis 20.05 Programm (Film) und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.05 Schabbatlied; 20.10 „Die Woche“; 21.10 Freitagabend-Filmklub — „The Devil's Eye“ (Auge des Teufels). Komödie von Ingmar Bergmann aus dem Jahre 1960, mit Jarl Kulle, Bibi Andersson, Nils Poppe; 22.40 Schabbatabschnitt: Nachrichten.  
**SCHABBAT, 16.8.1975**  
Nachrichten: jede Stunde  
**Programme A:**  
8.05 Schabbatmorgenkonzert — Bach, Boismortier, Stamitz; 9.05 Welt der Wissenschaft; 9.30 Musikalisches Rätsel; 10.05 Wochenchronik; 11.05 Radiodrama „Der Verschlagene aus dem Supermarkt“; 12.05 „Aus einem anderen Winkel“ — mit dem Kommunikationsminister Gad Jakobov; 13.05 Leichte Musik — von Bizet, Schubert, Adam und anderen; 13.55 Vorschau auf das musikalische Programm; 14.10 Feuer Mutter und Kind; 15.05 „Musikalische Begegnungen“ — „Gut zuhören“ — Erraten schwerer Werke; 16.10 Schabbatkonzert — STEREO — Albinoni: Oboe-Konzert; Schubert: Symphonie Nr. 5; Debussy: „Frühling“; 17.05 Jiddische Lieder; 17.30 „Offenes Mikrophon“ — Kunstmagazin (Live-Sendung); 19.05 Kontraste (Tonbandaufnahmen aus dem Jerusalemer Kham, im Januar aufgenommen) mit Stella Richmond, Milka Sax, Chanocho Greenfeld, Uri Schoham, David Chen — Couperin, Bach, Hugo Wolf, Debussy, Britten u.a.; 20.50 Rezitation aus der Bibel; 21.05 Wochenchronik — zweite Folge; 22.05 „Hamawill“ — „Melawie Malka“; 23.05 „Silhot“ — Gehete laut Tradition der ägyptischen Juden; 00.55 Ein kurzes Gedicht.  
**Programme B:**  
7.05 und 7.35 Gesänge; 8.10 und 9.05 Schabbatmorgenkonzert; 8.55 Die Landschaft unseres Landes (Esaria Alon); 10.05 „Klänge aus Philadelphia“ — musikalischer Stil, der im Osten der Vereinigten Staaten entstand und sich über die Welt des „Pop“ ausbreitete; 11.05 „Givatron“ — aus dem Lande der Samha, nach Kibbuz-Rhythmus; 12.45 „Wer wann, wo?“ — Kunst und Unterhaltung; 13.05 „Vor allem“ — Kleine Anfänge grosser Ereignisse — „Haolam Hase“, geboren um neun Uhr abends; 14.10 „Offene Tür“ (mit Oded Ben-Ami und Mosche Timor); 15.05 und 16.10 „Hier End Manor“; 17.05 „Nach meinem Geschmack“ — mit Miriam Jellin-Stuckel (Wiederholung); 18.05 Das Trio „Nase, Ohr, Hals“; 18.30 Vom Sportplatz; 21.05 Sportergebnisse; 21.20 Jazzzeit; 22.05 „Schewet Achim“ (Jizhak Levi); 23.05 Radiothek; 00.10 Die grosse Stunde der Unterhaltungsgruppe „Die Nacht der drei Hunde“;  
**Sender H:**  
19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 Israelische Lieder und Chansons; 20.05 Blasmusik und Maersche; 20.35 „Aus den Liedern des fahrenden Gesellen“ — Volkslieder.  
**Militärsender:**  
Nachrichten: jede Stunde.  
6.05 und 7.05 Am Schabbatmorgen; 8.05 und 9.05 „Sandwich“; 10.05 „Welch schöne Lieder“; 11.05 Programm mit dem Komponisten Mosche Bick; 12.05 „Der dritte Mann“ — Radiospiel; 13.05 Persönliche Fragen — an MdK Ora Namir, interviewt von Jaakov Agmon; 14.05 Wandern im Lande — mit Uzi Pas; 15.05 „So waren die Lieder von damals“; 16.05 60 Minuten Hots und sonstige Süssigkeiten; 17.05 A.D. Schapir, Dichter und Mensch (Jiz-

## Theaterprogramm

**HABIMA:** „Hoschele“ — Verlogenheit — 15., 16., 17., 20., 21.8.75.  
„Die Geiseln“ — 16., 17., 21.8.75. Am 20.8. in Sha'ar Haneguv.  
„Edi King“ — 18., 19.8.75.  
„Dreyfus“ — 18., 19.8.75.  
**HAKAMERI:** Sommerferien  
**HAIFA:** Sommerferien  
**KHAN, Jerusalem:** Freitag, 15.8.

(3.30) Kinderfilm: „Skandal im Supermarkt“ (Walt Disney); 10.00—12.00: Khan-Filme, „Serpico“ mit Al Pacino; Sonntag, 17.8. (9.00): Erinnerung an Ludwig van Beethoven; Montag, 18.8. (9.00): „Diener zweier Herren“; Dienstag, 19.8. (9.00): „Catch 22“; Mittwoch 20.8. (9.00): Folkloreabend.

## Für BRIEFMARKENFREUNDE

LESERBRIEFE erfreuen den Berichterstatter ausserordentlich, wenn sie einlaufen. Denn selbst wenn sie kritischen Inhalts sind, heissen sie doch, dass die Berichte mit Interesse gelesen und nicht gleichgültig aufgenommen wurden. — So fragte uns ein Leser diese Woche, wie es denn in Einklang zu bringen ist, dass wir einmal auf die Papierunterschiede bei den letzten Israel-Ausgaben aufmerksam ma-

chen und sie den Sammlern zur Beachtung empfehlen, um dann darauf hinzuweisen, dass man diese ruhig ausser Acht lassen kann? — Unsere Antwort lautet: der neutrale Berichterstatter hat die Pflicht, auf alle Vorurteile in der Philatelie hinreichend einzugehen. Die Papierunterschiede bei unseren letzten Marken sind für den Sammler, der die Spezialisten, von Interesse und wird er, ohne unser Anraten und trotz eines Abratens sammeln. Nur muss er wissen, was existiert und ist erst für rechtzeitige Information dankbar. Der Allgemeinsammler, dem wir ein Nichtsammeln dieser Papierarten anraten, soll aber auch wissen, dass diese Unterlagen gibt und da wir über die Preise der seltenen Sorten berichten, wird er nach Durchsicht seiner Vorräte davor bewahrt werden, solche teurer gewordenen Unterlagen unter dem Wert zu verkaufen, veräussern, oder gar zu verfrachten. Auf dickem Papier mit matten Gummil wurden von den Landschaftsmarkern in letzter Zeit zwei weitere Werte gefunden: die Marke zu 0.18 Agorot und der Wert zu 1.10 IL; für die erste Marke mit Anhängsel bezahlt man heute bereits über IL 100.-! Jedenfalls steht noch nicht fest, welche Anzahl 0.10 Agorot-Marken existieren und ob nicht irgendwo grössere Quantitäten davon auftauchen könnten...

## Vorschau auf das TV-Programm der Woche

**SONNTAG, 17. 8.**  
17.30 „Kleine Prinzessin“ — drittes und letztes Kapitel; 18.20 Lieder des Alphabets; 20.00 Wochenschau für die Jugend; 21.00 „Welt im Krieg“; 14. Kapitel „Morgen ist ein schöner Tag“; 1942 bis 1944; 21.55 Unterhaltungsprogramm „Such mich“ — Begegnungen, unter der Leitung von Uri Sohar, mit dem Graphologen Dr. Arie Natfali.  
**Montag, 18. 8.**  
17.30 „Fenster“ — Verschiedene Themen aus der grossen Welt; 18.00 Über Dichter und ihr Werk; 20.00 Wissenschaft und Wissen — „Stress und Angstzustände“; 21.00 „So ist das Leben“ — mit Ronni Stern Samir, der Witwe des Lechi-Kommandanten Jair Abraham Stern.  
**Dienstag, 19. 8.**  
17.30 „Telepele“ (Televisionwunder); 17.50 „Es war einmal“ — Legenden aus verschiedenen Ländern; 18.05 „George“, der Hund von den Alpen, erstes Kapitel: „George's neuer Freund“; 20.00 Erbgut — „Haus im Herzen der Stadt“; über das sephardische Waisenhaus in Jerusalem; 21.00 „Kojak“; 21.30 „Brennpunkt“.  
**Mittwoch, 20. 8.**  
17.30 Zirkus; 17.40 Die Welt von Walt Disney; 20.00 Magazin für alles (Kol-bo-tek); 21.00 „Tschechoslowakei 1918—1968“ — Film über die tschechische Tragödie, beginnend mit dem Ende des Ersten Weltkrieges bis zum Tage des Überfalls der Russen am 21. August 1968; 21.15 „Frauen ziehen Mamba vor“ — spannender Film über Schatzsuche im Karibischen Meer.  
**Donnerstag, 21. 8.**  
17.30 „Telepele“; 17.50 Trickfilme; 18.15 „Es war einmal“ — Legenden aus verschiedenen Ländern; 20.40 „Das ist mein Geheimnis“ mit Uri Sohar; 21.00 I) „Zwei Zeilen auf der ersten Seite“; Anfang September wird in Moskau das 250jährige Bestehen der Akademie für Wissenschaften gefeiert; 2) „Mas“, Film über den aus Litauen eingewanderten Jizhak Mas und sein Werk; 22.00 Spiel der Woche — Sportschau.  
**Freitag, 22. 8.**  
15.00 „Liebe für Rom“ — „Die schönen Menschen“; 15.30 Schabbateingangsprogramm für Kinder; 21.10 Drama — „Shakespeare or Bust“ (Ferien in Stratford) — BBC-Televisionsspiel über drei Bergleute aus Yorkshire, die zu den Shakespeare-Festspielen nach Stratford gelangen wollen; 22.30 Konzert — Rachmaninoff: Rhapsodie für Klavier und Orchester über ein Thema von Paganini.  
**Schabbat, 23. 8.**  
20.00 „Liebe auf amerikanisch“; 21.00 „Wort und Klang“ mit Jizhak Navon; 21.30 Sportschau; 21.30 „Cool Million“ (Eine Million Gehalt); „Die Maske der Marcella“.  
**KURZ NOTIERT**  
**Festung der Philister**  
Israelische Archäologen haben in der Nähe der Stadt Antipatris, dem biblischen Apeke, eine Festung der Philister entdeckt, die vor mehr als dreitausend Jahren König Saul und seine Truppen besetzt hatten.

Unsere Leser AUS ISRAEL, die unsere Zeitung ins Ausland nachgeschickt bekommen, schreiben uns:

„Wie Sie aus obenstehendem Datum ersehen, erhalte ich immer mein Leib- und Magenblatt pünktlich zum Frühstück wie zu Hause. Herz, was begehrt Du mehr.“  
Ono Walter, Haifa z.Z. Bad Steben, BRD.

„Bisher war die Belieferung sehr pünktlich; selbst nach Bad Schuls, das in der entferntesten Ecke der Schweiz liegt, habe ich Ihre Zeitung pünktlich, oft schon mit der 1. Post des folgenden Tages erhalten. Dr. Bruno Cohen, Tel Aviv z.Z. Bad Schuls, Schweiz.“

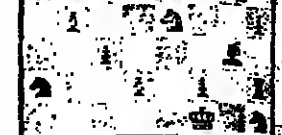
Auch Sie können von diesem guten Kundendienst Gebrauch machen und über alle Ereignisse in Israel auch während der Ferien informiert bleiben. Bestellen Sie die ISRAEL NACHRICHTEN für die Zeit Ihrer Auslandsreise in Ihren Urlaubsort — täglich oder die Wochenendausgabe. Auskünfte erteilt gerne unsere Vertriebsabteilung in Tel Aviv, Harakeveh Str. 52, Telefon 32675

ISRAEL NACHRICHTEN

## Schach-Eck

Vom grossen Spartakiade-Mannschaftsturnier in der Sowjetunion bringen wir eine interessante Kurzpisode der Jungmeister Kapengut und Rudörfer.  
Weiss: Schwarz:  
Kapengut Rudörfer

**PROBLEM Nr. 7**  
von Sam Loyd  
1. Preis „Checkmate“



Weiss: Kf1, Ta5 und f6, b7, c5, e6 f2 und h4, (9 Figuren)  
Schwarz: Ke5, Td5 und b2, Sa2 und b1, La3 und g8, Ba6, b7, c5, e6 f2 und h4, (9 Figuren)

Matt in 3 Zügen.  
**SCHACHNACHRICHTEN AUS ISRAEL**  
Beim Turnier um die Jugendmeisterschaft von Israel siegt Nir Grünberg nach spannendem Kampf mit 12 P. vor Com 11.5. Schlüsselsberg 11. Lembe ger 10.5. Elber 10. Stein 9. Schnerzel 8.5. In der letzten Runde verlor der mit einem halben Punkt führende Com 1 gegen Schlüsselsberg. Überraschend kam die schwache Platzierung von Stein und Schnerzel.

**KRISE IN DER NATIONALLIGA**  
Nachdem die Mannschaft der Stadt Haifa zum Wiederholungsspiel gegen Uni Tel Aviv abgemeldet wurde, hat der Verband heile Mannschaften annulliert, aber es erscheint fraglich, ob sich die Haifaer Mannschaft damit abfinden wird. Jedoch hat der Verband die letzte Runde der Liga für den 16. August in Natania (für alle Mannschaften der Nationalliga) angesetzt.  
**SCHACHNACHRICHTEN AUS DEM AUSLAND**  
Beim internationalen Turnier in Spanien siegt gemes Adorian (Ungarn) und Bell (Spanien) mit je 8 aus 11 Part vor Tatai (Italien) 7, Rodry (Peru) und del Coral (Spanien) je 6.5. Überraschend erzielte Favorit Pfleger (BRD) nur 6

**Siditanisch**  
1. e2—c4 c7—c5 2. Sg1—f3 c7—e6 3. d2—d4 c5xd4 4. Sf3xd4 Sf8—c6 5. Sb1—c3 a7—a6 6. Lf1—c2 Dd8—c7 7. 0—0 Sg8—f6 8. Lc1—e3 Lf8—b4 ... ein Schlag ins die Luft richtiger wäre hier b7—b5 oder d7—d6 ... 9. Sc3—d4 Sc6—e7 ... und jetzt sollte unbedingt b7—b5 kommen, um den gefährlichen Sa4 zu verteidigen; es ist interessant, wie schnell der weisse Angriff nun durchschlägt 10. c2—c4 Sf6xe4 11. Dd1—c2 Sc4—f6 ... vielleicht war f7—f5 etwas besser ... 12. Sd4—f3 Sc7—d5. Schwarz hat noch eine Verteidigung gefunden, aber lange hält sie nicht ... 13. Le3—d4 Lb4—e7 14. Ta1 c1 Sd5—f4 15. Sa4—b6 Ta8—b8 16. c4—c5 d7—d6 ... ein schwacher Zug, aber bei der unentwickelten schwarzen Stellung war nicht mehr viel zu erfinden ... 17. Sb6—c4? ... ein vielseitiger Angriffszug und der schnellste Weg zum Sieg ... Sf4—g6 18. c5xd6 Le7xd6 19. Ld4—b6 Ld6b2+ hier hätte Schwarz ruhig aufgeben können; auf Damenzüge käme Sxd6+ Dxd6 nebst Lb6—c7 mit Turmverlust ... 20. Sf3xh2 Dc7—d7 21. Lb6—a7 Schwarz gibt auf.

**PROBLEMEITEL**  
Lösung des Problems Nr. 78 von A. Gnlajew  
Schlüsselzug: Da6—a2 mit Tempogewinn.

1. d7xe6 2. Da2—a6 f6—f5 3. Sc5—d7+ ... 1. f6—f5 2. Sc5xd7+ Kxe6 3. Sb3—c5+ ... Richtige Lösungen sandten uns: Käto Bershtel, Susanne Ström, Jrena Metzger, Frida Teitelbaum, Dr. D. Tauhes, Prof. S. Altaras, S. Gross, M. Reizes, N. Kummel, J. Zimble, N. Stenzler, M. Elbenbogen, J. Manríber, P. Bergmann, M. Borinski und M. Eckstein.

**DIE PHOSPHORSTREIFUNG**  
auf den Briefmarken dient der Erleichterung der Arbeit bei der elektronischen Briefsortierung n. dürfte in Zukunft auch auf allen unseren Briefmarken obligatorisch werden. Jedenfalls finden wir diese Phosphorstreifung auf den zuletzt erschienenen Marken 0.35 Ag. Zalman Shazar, 5.00 IL „Pioneer Women“ und den Neujahrsmarken. In den Ländern, wo Phosphorstreifen vorkommen, wie z.B. Grossbritannien und die Bundesrepublik Deutschland, werden die Marken mit und ohne Streifung auch vom Allgemeinsammler als zweierlei Marken unterschieden und separat in die Sammlung aufgenommen. Dazu dürfte es wahrscheinlich auch bei uns kommen.

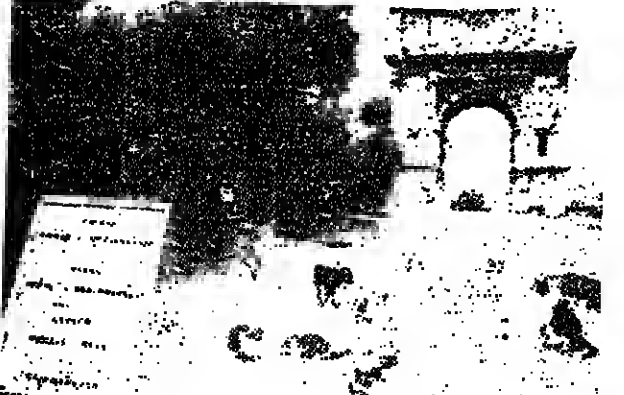
**EIN TEILNEHMER AN DER ARPHILA '75** aus Israel und Leser der „Israel Nachrichten“ teilt zu unserem Bericht über die Ausstellung mit, dass es in Paris neben den Lobesworten auch unzählige Fehler gegeben hat. So wurden empfindliche Briefmarken infolge des Glases durch die sommerliche Sonnenstrahlung arg gebleicht und beschädigt, womit sich noch die Versicherungsgesellschaften befassen werden müssen. Auch gab es bei der Eröffnung und dem Empfang der Gäste, wie auch bei anderen gesellschaftlichen Ereignissen eine unüberbärbare Unordnung und Nachlässigkeit.

**EINE NEUE GANZSACHE** wurde von der Israel-Post in den Umlauf gebracht: ein Inland-Briefformular („Igeret“) mit eingedrucktem Wertzeichen zu 0.35 Ag. in grüner Farbe auf grünlichem Untergrund. Die symbolische Zeichnung zeigt vielleicht die Altstadtmauern von Jerusalem? Der Ersttags-Stempel zeigt das Datum: 10.6.1975.

Y. El. Kolir



Anderthalb Jahre lang hielt Harold Ball in Fair Oaks, CA anbeholden seinen zahmen Löwen im Hinterhof. Jetzt hat Nachbarn bei den Behörden protestiert



Ruhetag für Touristen ist jeden Dienstag in Rom. Die Fülle erholen sich in der Trastoria, und das Forum Romanum ist geschlossen. Die zahlreichen Katzen der italienischen Hauptstadt kümmern sich jedoch nicht um gewerkschaftliche Bestimmungen ohne Respekt vor den ehrwürdigen Rainen spielen sie Fang-



kleine  
ANZEIGEN

★ TEL AVIV ★

UND VERKAUF

WIE VOR  
PEPPICHE-  
JURAN!

Genie 49, Tel. 57885  
mechanische Reinigung  
verschieden - versichert  
geringen - kostenlos  
sollen und Zustellung  
nach Wunsch.  
AUF - VERKAUF

SEGAL  
KAUF

Möbel, Küchenschränke  
visionsapparate und  
einzelteile  
Tel. 83 23 67  
mils Tel. 862856

TIQUE ROGER

auff Antiquitäten  
zu guten Preisen.  
Tel. 83-225479  
namstr. 18, Tel Aviv

alles Möbel, Frigidai-  
visionsapparate, Antiqui-  
täten. Tel. 235117.

p Hakone kauft Mö-  
bilitäten, Frigidai-  
visionsapparate, Antiqui-  
täten. Tel. 834938,  
30711.

Marco kauft antike  
Möbel, Frigidai-  
visionsapparate, Antiqui-  
täten. Tel. 825681.  
gebrauchte und anti-  
quarische, Haus-  
geräte. Tel. 472796

chua kauft Möbel  
lösungen, Nachläs-  
se, Frigidai-  
visionsapparate. Tel. 831494  
3608.

ausen antike und ge-  
föbel. Haushaltsgegen-  
stände. Tel. 833245  
0248.

hrer Bequemlichkeit  
uldationen! - Zahle  
cisel Abraham-Avner,  
21

zu allerletzt

man doch zu Stampf  
man PEPPICHE  
n. verkaufen oder  
ichten will.  
IAMPF  
1. Tel. 295531, T-A

UECHER

uten einzelne Bücher  
Bibliotheken aus  
enschaftsbereiten in  
sprachen und bitten  
ierte Angebote an:  
Darmstadt, D-61  
Postfach 827.  
licher, auch Provinz.  
ht - höchste Preise.  
1 Aviv, King George-  
str. 248616.

JENZEN

1. Medaillen, Papier-  
en von Münzen der  
st kauft dauernd ge-  
lung. A. Schneebaum,  
Allenby Rr. 94, Tel.

AT-RE

ne neu und ge-  
rgeln. Grosse Aus-  
gute Bedingungen Mel-  
viv, Dizengoff 125  
3.

e Kleinmann, da-  
achgeschäft und auto-  
porteur für zollfreie  
Tel-Aviv, Zamenhof  
str. 283989; Jerusalem,  
str. 2, Tel. 223796.

ARBEITSMARKT

SCHREIBKRAFT

Perfekte, deutschsprachige  
Stenographie bevorzugt,  
mit Hebräischkenntnissen,  
für Redaktion  
gesucht

Bewerbungen unter Chiffre

„Zeitung“, an POB 1480,  
Tel Aviv

GESUCHT

Gesellschafterin

zu einer intelligenten,  
älteren Dame.  
Wohnmöglichkeit  
vorhanden.

Bräunover, Jerusalem, Misrach-  
Talpiot, Armon Hanaziv,  
Block 113, Wohnung 16. I.  
Eingang oder Tel. 063-78837.

• In Herzlia Pitsach gesucht  
Frau zur Pflege von 3½ und  
einjährigem Kind mit Haushalts-  
führung. Näheres: Tel. 57767,  
ab Sonntag.

• Selbständige Oseret zum Ko-  
chen und Räumen in gepflegtem  
Haushalt gesucht. Monatsgehalt.  
Tel. 241296, zw. 8 - 14 Uhr.

• Erfahrener Taschenmacher  
gesucht. Josefow, Tel Aviv,  
Montefiorestr. 42

• Oserot-Pflegerinnen - Kell-  
nerinnen - vermittelt „Rina“,  
Tel-Aviv, Merkaz Baale Me-  
chazstr. 21, Tel. 284849.

• Masseuse-Pedicuristin, dipl.,  
serioses, sucht Arbeit. Komme ins  
Haus nur fuer Damen. 891917.  
Cholon.

WOHNUNGSMARKT

KAINER

Baruch  
Ben Jehuda 65  
Tel. 227229 • 2-12

SUCHT

für vorgemerkte Kunden:  
1) Gute Wohnungen 1-3 Zim-  
mer zu mieten/kaufen;  
2) Häuser und Villen;  
3) Läden in Hauptstrassen

• 3 - Zimmer-Luxuswohnung,  
Iba Gwizolstr. 100, Tel. 232119,  
zu verkaufen. 6.00 - 8.00 Uhr  
abds.

• Zu verkaufen in Aschdod,  
groses Luxus-Cottage, Aussicht  
zum Meer. Grosser Salon, 5  
Zimmer, grosse Küche, dop-  
pelte Bequemlichkeiten, Miklat,  
Privatboden. Sofort beziehb. Esor  
Alef, Nähe Hotel „Tamar“,  
Kedosche Bolen 4.

• Zu vermieten an ältere Per-  
son: Möbliertes Zimmer, + Toi-  
letten + Küchebenutzung, +  
Frühstück. 235708.

• Hotel zu verkaufen IL  
420.000 - Schlussegeld IL  
300.000 - Hotelzimmer IL 25.  
- täglich. Spinozstr. 11. (03)  
238664.

PENSIONEN

• Älterer Herr/Dame findet  
möbliertes Zimmer samt voller  
Verpflegung. Näheres Tel.  
851805.

EHE

Charmannte, intelligente,  
unabhängige

MITTELEUROPERIN

Anfang 50, SUCHT  
auf diesem Wege  
multivierten, gutsituierten  
Herrn, möglichst Witwer,  
mit Herzensbildung, 65-69  
Jahre, zwacks Ehe kennen-  
zulernen. Tel. 03-447219.

WITWE

gutsituiert, gutaussehend, ein-  
geordnet, alleinlebend  
sucht seriösen, intelligenten  
Lebensgefährten bis 68.  
POB 8672, Haifa

• Ich suche eine Frau zw. 65-  
70, gut aussehend, welche das  
Leben in Frohsinn geniessen  
will, kann auch neue Olaf sein.  
Eigenwohnung vorhanden. Zu-  
schriften unter „Frohsinn“ an  
Chadshot Israel, POB 28026,  
Tel Aviv, für Nr. 87/1.

• Ehepartner für jeden! Ton-  
risten, Akademiker, „Fortuna“,  
Idelsonstr. 20, Tel-Aviv, Telefon  
29 1004.

• Die erste Heiratsvermittlerin  
in Israel, seit 1950. Passende  
Partner für jedes Alter, Sara  
Moskovic, Jaffastr. 43, Haifa,  
Tel. 04-244408.

• Gebildete, unabhängige  
Dame, 65, mit schöner Woh-  
nung, sucht gleichwertigen Part-  
ner. Tel Aviv, POB 1934, für  
Nr. 0059/L.

• „Joffy“ - 220868 - Dizen-  
goff 212 - proponiert: Touris-  
tin, 24, Frankfurt, eigene Pa-  
ris, sucht Arzt - Touristin, 30  
- reiche Touristin 35 - Tour-  
istin 65, München, Millostr.  
- Tourist 30, New York - 70,  
Deutschland - 53, Deutschland  
- Ärzte - Ingenieure - Reli-  
giöse - Techniker.

• Zwei gesunde Pensionäre,  
Ingenieure, familienlos, (70-72),  
wünschen Ehebekanntschaft mit  
unabhängigen Tel-Aviverninnen.  
Anonym unwünscht. Teilen  
Sie in deutsch oder französisch  
Ihre Adresse oder Telefon mit.  
Tel Aviv, P.O.B. 11474.

VERSCHIEDENES

• Zahnprothesen, Express-Repa-  
raturen in 1½ Stunde. Zahnlabo-  
ratorium E. Zuckermann, Tel-  
Aviv, King George Str. 3, Tel-  
efon 282429.

• Malen, Trissol, Kacheln, As-  
phalieren von Dächern mit Jute  
und Fiberglas, billige Preise.  
Remont General. Tel Aviv,  
Mapu-Str. 20, Tel. 224351.

• Television, Stereo, Reparat-  
uren mit Garantie. - Sprech-  
deutsch. Tedi. Ramat Gan, Bi-  
lik str. 68 Tel. 730343.

• Sind Sie über 50? Auch wenn  
man alt ist, kann man jung  
sein! Verlangen Sie kostenlosen  
Prospekt. POB 3452, Tel Aviv.

• Portraits, schwarz-weiß oder  
farbig, nach Natur oder Photo  
fertigt an: Hariton. Shimonstr.  
29/14. Ramat Aviv. Telefon  
410505. Ausserdem verkaufe ich  
verschiedene Oelbilder.

JERUSALEM

Schabbat-Eingang 6.46 Uhr,  
Schabbat-Ausgang 8.02 Uhr.

Beth Haknesset Emet we-Enn-  
na. Narkistr. - Freitag abds  
7.00 Uhr. Schabbat morgen 8.15  
Uhr. Schrifterklärung Rabb. Je-  
boschua Amir.

GOTTESDIENST

Schabbat-Eingang: 7.04 Uhr.  
Schabbat-Ausgang: 8.04 Uhr.  
Paracha: KI TEZE

1. Ichud Schiwath Zion, Neue  
Synagoge, Ben Jehudastr. 86  
Freitag abds 7.10; Schabbat  
morgen 6.30 und 8.30 Bar-Mi-  
zwa: Doron Sommschels Bar-  
Mizwa: Ruv Aviram (Hacohen).  
Schabbat Mincha 7.10 Vortrag:  
Herr Jacob Baror.

2. Ichud Schiwath Zion, Bet  
Hamora, Nathan Strausstr. 5  
Freitag abds 7.10; Schabbat  
morgen 8.00; Schabbat Mincha  
7.10.

„Kedem“-Synagoge, Progres-  
sive Gemeinde, Carlebachstr. 20  
Ecke Iba Gwizolstr. Freitag 6.30  
Uhr; Schabbat morgen 9.30 Uhr.  
Predigt: Haraw Mosche Zemer.

„Kehilat Ramat Aviv“. Uni-  
versität Tel Aviv. Beth Perez  
Narkistr. Freitag 18.30 Uhr.  
Haterhis Ramat Gan: Freitag  
abds 7.10 Uhr; Schabbat mor-  
gen 7.45 Uhr; Lehrvortrag Herr  
Barkol. - Mincha 7.05 Gamar  
Schir, Herr Weissmann.

Kehilat „Emet v'Anava“, Ra-  
mat Gan. Jabotinsky 57. Freitag  
abds 6.00 Uhr, Schabbat mor-  
gen 9.30 Uhr.

„Hamicholim Bechadash“ -  
Schebnat Elieser Kfar Saba.  
Freitag abds 7.20; Schabbat  
morgen 7.30; Bar Mizwa: Amir  
Elmann Mincha 7.10.

Agudat Beth Haknesset, Kfar  
Schmarjahu, Freitag abds  
19.00; Schabbat morgen 8.00;  
Bar-Mizwa: Amir Anbar. An-  
sprache: Raw Schmuel Awidor  
Hacohen. Mincha 19.00 Uhr.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: The Front Page  
BEN JEHUDA: Merry Days  
of Chicago  
CHEN: The Great Valde Paper  
CINEMA ONE: The Trump  
CINEMA TWO: Jonathan Le-  
vinsky Segul

CINERAMA: Sooker  
DEKAL: Alice Doesn't Live  
Here Anymore

DRIVE-IN: 7.45 - Charlotte's  
Web

ESTHER: Emmanuelle  
GAT: Arabian Nights  
GORDON: Pollyanna  
HOD: Diamonds

LIMOR: Peepers in the Hotel  
Room

MAXIM: Les Bidasses s'en vont  
en Guerre

MOGRABI: Tommy

ORLY: The Apprenticeship  
of Daddy Krawitz

OPHIR: The Ten Command-  
ments

PARIS: General Idi Amin Dada

PEER: The Gambler

RAMAT AVIV: Last Chance

ROYAL: The Voyage

STUDIO: The Tamarind Seed

THEATRE: Young Frankenstein

TEL-AVIV: My Fair Lady

ZAFON: Scenes from a  
Marriage

RAMAT GAN:

KINO LILLY: 7.30 u. 9.30 Uhr.  
W.G. - Mystery of the Or-  
ganism (2. Woche). 4.00 Uhr:  
Walt Disney - „Schneewit-  
chen“.

HAIFA

Medizinische  
PEPPICHE  
Fusschmerzen??  
„le brauchen nicht  
zu leiden!“  
Gehen Sie zu  
Dr. HIRSH  
URIEL  
HAIFA  
Schapira 3,  
Tel. 640872  
Gummitramp-  
pe, Schutzhin-  
gen, Rücken-  
hüter und  
Brustbänder  
Stöcke u.  
Krücken

HAIFA

Neue Auswahl von  
Perser- und indischen  
TEPPICHEN  
zu massigen Preisen.  
„EZRA“, Haifa, Khataystr. 6  
Tel. 663238

Möblierte  
1 ZIMMERWOHNUNG  
mit Pension (Karmel)  
ZU VERMIETEN.  
Tel. 87322

GESCHAFTSLOKAL  
Zentrum Hadar, gegen  
Schlüsselgeld ABZUGEBEN.

Ausserdem 4 ausländische  
Schneiderpuppen und einige  
alte Schneiderpuppen, für  
Kinderkonfektion, Nylonsäcke  
und Kleiderbäuger (Holz und  
Nylon) billig abzugeben.

Für leicht pflegebedürftige  
Dame auf dem Land wird  
HILFE für kurze Zeit be-  
dürft. Kleinerlei schwere Arbeit.  
Telefon 063-79184.

bei Pades Chana, abends.

• Kauft Möbel, Haushaltsan-  
fälligkeiten, antike Gegenstände  
usw. Tel. 643671, 514941.

• Kauft gebrauchte Stilmöbel  
und Haushaltsanfälligkeiten. Tel.  
04-662066, 04-532861.

• Kauft Verkaufs Tausch! Mün-  
zen, antike und neuzeitliche Me-  
dailen, Banknoten, Edelstein u.  
Holland, Haifa, Herzl 61 Tel.  
04-645035.

• Metzgerlei fuer Saugling, 5  
Stunden täglich, von Lehrerin  
gesucht. Tel. 04-241903.

NOTIZEN

Schabbat-Eingang 6.58 Uhr.  
Schabbat-Ausgang 8.05 Uhr.

APOTHEKENDIENST:  
Freitag bis 21.00 Uhr;  
Aljia 44 Tel. 522062

Schabbat bis 21.00 Uhr;  
Massada 1, Tel. 662289.

Nach 21.00 Uhr: MDA, Toi-  
lefon 512233, Kirjat Elieser.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

TEL AVIV  
Freitag abds 19-23 Uhr:  
King George 28, Tel. 223721.

Schabbat, 8.30-19.00 Uhr:  
Achad Haam Str. 91, Tel.  
285301, Dizengoff 217, Tel.  
223488.

Mozas Schabbat 19.00-23.00  
Uhr.

Achad Haam Str. 91, Tel.  
285301 Kfar Hamedina Tel.  
258046.

Ramat Gan und Umgebung:  
Freitag abds: Modia 130, Tel.  
722954; Schabbat: Jabotinsky 65,  
Tel. 793483.

Buc Bank: Freitag abds und  
Schabbat: Wie Ramat Gan.

Petach Tikva: Freitag abds:  
Chowewe Zion 40, Tel. 911078;  
Schabbat: Rothschild 89, Tel.  
911406.

Herzlia und Umgebung: Fre-  
itag abds: Sokolov 28; Schabbat:  
Wingate 142, gegenüber Hotel  
Tiran, Herzlia Pitsach.

Natania Freitag abds: Weiz-  
mann 13, Tel. 22985; Schabbat:  
Weizmann 36, Tel. 23639.

Bat Jam: Freitag abds und  
Schabbat: Hanewim 3, neben  
Magen David Adom.

Cholon: Freitag abds: Han-  
ewim 3, neben Magen David  
Adom, Bat Jam: Schabbat:  
Trumpeldor 4.

Beer Scheva: Freitag abds:  
Schikun Bet, Bialik 5; Schabbat:  
Schikun Dal, Merkaz.

AKKUZENACHDIENST:  
Dr. Har even, Epstein 3, Je-  
reton 443281.

SPORT  
international

Bundesliga-Start mit Unentschieden

fuer Moenchengladbach und Bayern

(pen) Die deutsche Fussball-  
Bundesliga-Meisterschaft 1975/  
76 begann bei drückender Hitze  
mit wenig Überraschungen. Mei-  
ster Borussia Moenchengladbach  
erzielte beim Wiederaufsteiger  
Hannover 96 ein verdienten Un-  
entschieden und wurde so insge-  
samt seiner Favoritenrolle für die  
Meisterschaft gerecht. Europako-  
pal-Verteidiger Bayern München  
blieb hingegen seiner Unbestän-  
digkeit treu und eroberte zuhause  
gegen Eintracht Braunschweig  
nur einen Punkt. Im Hamburger  
Grosskampf der beiden Meister-  
schaftsanwärter HSV und Schal-  
ke 04 stellten die Einheimischen  
ihre grossartige Form unter Be-  
weis und deklassierten ihren Ge-  
ner. Im zweiten Treffen von  
Meisterschaftsfavoriten hliob in  
Berlin Hertha BSC gegen den  
FC Köln erfolgreich.

Die Ergebnisse: Hannover 96  
- Borussia Moenchengladbach  
3:3; Bayern München - Ein-  
tracht Braunschweig 1:1; 1. FC  
Kaiserslautern - Kickers Offen-  
bach 2:2; Eintracht Frankfurt -  
Karlsruher SC 0:2; Hamburger SV  
- Schalke 04 4:1; VfL Bochum  
- Werder Bremen 0:3; MSV  
Duisburg - Fortuna Düsseldorf  
2:2; Rot-Weiss Essen - Bayer  
Uerdingen 2:1; Hertha BSC Ber-  
lin - 1. FC Köln 2:1.

BLICK in die WELT

WALDHEIM SORGT  
FUER ANSEHEN

UN-Generalsekretär Dr. Kurt  
Waldheim hat Eberhard Gelbe-  
hauser, den früheren Korre-  
spondenten des Deutschen Fern-  
sehs in Genf, zu seinem So-  
derreferenten für Öffentlich-  
keitsarbeit ernannt. Zu seinen  
Aufgaben gehört, das Ansehen  
der Vereinten Nationen und sei-  
ner Spitzenbeamten in Deutsch-  
land wieder zu verbessern.

MEHR SYMPATHIEN  
FUER DIE TORIES

Entsprechend einer Meinungs-  
umfrage des „Evening Standard“  
besitzt die Labour-Regierung nur  
noch die Sympathien von 34%  
der britischen Bevölkerung. Der-  
zeit würden 48% der Wähler in  
England für die Konservativen  
stimmen.

SUEDTIROL WILL ZU  
OESTERREICH

Die Forderungen der Südti-  
roler, wieder zu Oesterreich ge-  
hören zu dürfen, wurden jetzt er-  
eucht erhoben, nachdem sich die  
Uebernahme der italienischen  
Regierung durch die Kommuni-  
sten als durchaus möglich er-  
wiesen hat. Peter Brugger, der  
stellvertretende Vorsitzende der  
Südtiroler Volkspartei, stellte die  
Forderung des Rechts der Selbst-  
bestimmung in der in Trient er-  
scheinenden Zeitung „L'Adige“  
 („Etschblatt“). Er fügte aller-  
dings hinzu, dass er hierbei auf  
seine eigene Meinung, nicht aber  
die der gesamten SVP, zum  
Ausdruck gebracht hat.

LENIN WAR FUER  
WESTHANDEL

Das sowjetische Institut zum  
Studium des Marxismus-Leninismus  
hat eine bisher unveröffent-  
lichte Rede aus dem Jahre  
1920 veröffentlicht. In der Le-  
tin erklärt hatte: „Ich sehe kei-  
nen Grund, warum ein sozialisti-  
sches Land wie das unsere nicht  
unbegrenzte Handelsbeziehungen  
mit kapitalistischen Staaten un-  
terhalten sollte.“

BISCHOFSMORD IN  
BULGARIEN VERMUTET

Im Jahre 1952 ist der lateini-  
sche Bischof von Nicopol, Eu-  
gen Bossilkoff, von der bulga-  
rischen Behörden verhaftet und  
zum Tode verurteilt worden. Es  
wird nun vermutet, dass der Bi-  
schof wirklich hingerichtet wor-  
den ist. Wenige Wochen nach  
dem Besuch des bulgarischen  
Staatschefs Schiwkoff im Vat-  
ikan wurde nämlich Vasco Sciro-  
koff zu seinem Nachfolger er-  
nannt. Ausserdem ist auch der  
Bischofsstuhl von Sofia und  
Plovdiv durch Bogdan Dobro-  
noff besetzt worden.

PERU MIT FRANKREICH  
VEREINIGT

Peru und Frankreich haben die  
Wiederaufnahme der diploma-  
matischen Beziehungen beschlos-  
sen. Diese waren von Peru vor  
zwei Jahren aus Protest gegen  
die französischen Atombomben-  
tests im Pazifischen Ozean ab-  
gebrochen worden, konnten aber  
jetzt erneuert werden, weil  
Frankreich seine Nuklearexperi-  
mente eingestellt hat.

KING DAVID HOTEL, Jerusalem

SUCHT  
Public-relations-Dame

Erforderlich:  
- Perfekte Hebräisch- und Englischkenntnisse  
- Zusätzliche Sprachkenntnisse von Vorteil  
- Erfahrung in Public relations in Unternehmen mit  
grossem Publikumsverkehr, Hotel, erwünscht  
- Organisationstalent  
- Angenehmes Äussere  
Schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf und Photo  
erbeten an King David Hotel, POB 296, Jerusalem.  
Günstigbeschäftigung erforderlich.

AKKUZENACHDIENST

Dr. Har even, Epstein 3, Je-  
reton 443281.

AKKUZENACHDIENST

Dr. Har even, Epstein 3, Je-  
reton 443281.

AKKUZENACHDIENST

Dr. Har even, Epstein 3, Je-  
reton 443281.

AKKUZENACHDIENST

Dr. Har even, Epstein 3, Je-  
reton 443281.

AKKUZENACHDIENST

Dr. Har even, Epstein 3, Je-  
reton 443281.

AKKUZENACHDIENST

Dr. Har even, Epstein 3, Je-  
reton 443281.



## ECHO DES TAGES

### תשעים האחר של הנרי קיסנجر

אין הרבה זמן יהיה הנרי קיסנجر כבר בדרך הבא. במה העולם כיוונו לו לפני לוח הזמנים אשר הוא זינן אותה. היות הוא מייצג כמעט ענקית, אולי המעצמה החזקה ביותר על כדור הארץ. אין הרבה סיכויים להתנגד לו — לפחות אם בטהנגד אין מדובר על אהת המדינות הברברות המדינות. אסור אינו כשהלכות בכס. משה של העולם התרבות.

באן אינו מבררים אן דוק על היות בינו ובין ארצות הברית — כך התבאר לפני במה שברכות ראש ממשלה ישראל. כך יצחק רבין הוא צדק. עלינו לדעת שהגנו כעת גורם של כבוד של המדינות האמריקניות — בלפי חוק, בלפי כעצדה של ארצות הברית בעולם ובמדינה התרבות. בלפי חוק, בלפי פנים. לאותה עלינו להגיע לתשעים האחר אשר הברית נקשה של הגדי קיסנجر לאיחוד. הגנו לחיובם באן בצורה נקשה ומחולטת. גבון הדבר שלחיתנו וזכרנו רק נקודות נקשות. משנית בן תרבותם של המדינות להסכם החדש בסיון הוא חבור קטנה לאור נסיונות הורחה וחחורת שדות הנפס ליד כברים. אולי נקודת על ידי כך צעד אחד לקראת השלום. באם זה כך — מאמצנו כובד.

### DIE NEUNZIG PROZENT DES HENRY KISSINGER

Nächste Woche bereits will er in den Nahen Osten kommen, um die letzten Einzelheiten des Abkommens persönlich in die Hand zu nehmen; diesem Abkommen zwischen Israel und Ägypten — dem zweiten Teilabkommen auf der Sinaihalbinsel, aber eigentlich dem dritten richtigen Abkommen zwischen Kairo und Jerusalem — den letzten Schritt zu geben. Dann hat er es wieder einmal geschafft, dann ist sein Ansehen wiederhergestellt, dann ist er erneut der Friedensstifter und die Nobel-Preis-Akademie hat doch nicht unrecht gehabt, als sie ihn ehrte. Das alles muss mit in Betracht gezogen werden, betrachtet man alle Komponenten der neuen Regelung im Nahen Osten. Natürlich wird Kissinger kommen, wenn er zu kommen gedenkt. Denn er ist der Repräsentant einer Supermacht, vielleicht sogar der grössten und stärksten Macht unserer Welt. Derartigen Mächten und ihren Vertretern widersetzen sich höchstens die Barbaren, die dann damit auch nie und da Erfolg haben können. Staaten, die zur Disziplin der Kulturwelt gehören, tun das nicht. Also tun wir es auch nicht.

„Hier ist keineswegs nur die Rede von einem Vertrag zwischen uns und Ägypten. Hier geht es, in mindestens demselben Masse, um einen Vertrag zwischen Israel und den Vereinigten Staaten“ — so umriss es vor einigen Wochen Ministerpräsident Jizchak Rabin, als er vor Berichterstattern über diese ganze Frage sprach. Und er hatte vollkommen recht. Wir dürfen uns durchaus darüber klar sein, dass wir zur Zeit ein recht bedeutsamer Faktor der amerikanischen Politik sind: nach aussen ebenso wie in bezug auf die gesamte Position der USA in der Welt, nach innen ebenso

## Kibbuz-Industrie sucht Investoren im Ausland

Investoren aus den Vereinigten Staaten und Kanada, sowie aus Westeuropa, besonders aus der Bundesrepublik Deutschland, sucht zur Zeit die Kibbuzindustrie, wie aus einem Bericht hervorgeht, der gestern in New York veröffentlicht wurde. Repräsentanten dieser Industrie haben sich nach Nordamerika und nach Europa begeben, um die notwendige Reklamapromotion zu führen.

Die Gesamtbevölkerung der Kibbuzim in Israel besteht zur Zeit aus knapp 120.000 Menschen, also macht sie nicht mehr als drei Prozent der israelischen Gesamtbevölkerung aus. Der Anteil der Kibbuzindustrie an der israelischen Gesamtindustrie dagegen erreicht fast acht Prozent gegen fünf Prozent vor dem Kriege im Oktober 1973. Dazu kommt, dass die Kibbuzindustrie zehn Prozent des industriellen Exportes des Landes stellen und noch ein wenig mehr an Investitions- und Erweiterungskapital. In vielen Fällen haben die Kibbuzim Industrien aufgekauft, wenn ein privater Unternehmer in finanzielle Schwierigkeiten geraten war.

In 260 Werken beschäftigt die Kibbuzindustrie zur Zeit 12.000 Menschen, davon sind über fünfzigtausend in einem knappen Dutzend Fabriken tätig. Experten meinen, dass der Erfolg der Kibbuzindustrie in der besonders hohen Arbeitsleistung der hierbei Beschäftigten liegt. Im Augenblick sind für diese Industrie, wie der Bericht sagt, auch im Lande selbst zahlreiche Verbesserungen und Vergrößerungen vorgesehen, deren Finanzierung die Kibbuzim selbst und ihre Bewegungen vornehmen werden.

Sechzehn Kibbuzim, die bisher keine Industrien besitzen, haben inzwischen mitgeteilt, dass sie beabsichtigen, im Laufe der nächsten zwei Jahre Fabriken zu gründen und einen Teil ihrer Wirtschaft auf die Industrie umzustellen.

### Prozess gegen Ex-Soldatin — unter Ausschluss der Öffentlichkeit

Der Prozess gegen eine Soldatin, die der Verletzung von Sicherheitsbelangen angeklagt ist, begann gestern in Haifa — unter Ausschluss der Öffentlichkeit, da Belange berührt werden, die nicht bekannt werden sollen. Es handelt sich um eine junge Soldatin, die eine Freundschaft mit einem UN-Offizier auf den Golanhöhen begonnen hatte und den Offizier in ein UN-Truppenlager bei Kuneitra begleitet hatte. Bei ihrer Rückkehr wurde sie festgenommen.

## aus dem Lande

Histadrot-Generalsekretär Meisel und die Minister Jacoby, Usan und Baran werden sich im Laufe der nächsten Monate zu offiziellen Besuchen in die Bundesrepublik Deutschland begeben. Auch aus der Bundesrepublik soll eine Reihe offizieller Persönlichkeiten nach Israel kommen.

Die Frage der Suspendierung des Sekretärs des Seelenteilverbandes, Mosche Levy, der im Juni ohne Genehmigung der Histadrot einen Streik verkündet hatte, wird noch immer von einigen Arbeiterkreisen im Lande angefochten. Wie gestern in Tel Aviv mitgeteilt wurde.

Drei Personen wurden verletzt, ein Mädchen kam ums Leben, als sich in den letzten 48 Stunden fünf Verkehrsunfälle ereigneten. Zwei der schwer Verletzten sind Kinder.

Die Polizei hat Führerscheine und Autopapiere Prüfungen zu verschiebenartigen Stellen der Landstrassen Israels durchgeführt und wird solche Prüfungen auch weiterhin vornehmen, wie gestern bekannt wurde.

Grund dafür sind die sich wiederholenden Autodiebstähle. Ein Trampist, der die Fahrt auf der Landstrasse versperrte, indem er sich als Verkehrsbehinderer aufstellte, um auf jeden Fall mitgenommen zu werden, wurde im Friedensgericht zu einer Geldstrafe in Höhe von IL 750,— verurteilt.

### Neuer Industriekomplex bei Dimona

Auf einem Gesamtgebiet von zweitausend Dunam Boden wird zur Zeit ein neues Industriegebiet vorbereitet, das im Süden der Stadt Dimona im Negew entstehen soll. Dies wurde gestern vom Handels- und Industrieministerium bestätigt.

Eine ganze Reihe von Industrieunternehmen hat sich erklärt, dieses Projekt in jeder Hinsicht zu unterstützen und später ihre Werke dort unterzubringen. Die „Israel Development Authority“ und die Stadtverwaltung von Dimona sind ebenfalls an der Realisierung des Projektes beteiligt. Das Gebiet wird Emeq Sara genannt und die Vorbereitungen für den Bau grosser Industriegebäude sind bereits abgeschlossen. Im ersten Stadium sollen 120 Millionen IL investiert werden. Sobald die Arbeit beginnt, werden hier eiftausend Menschen beschäftigt sein. Dadurch erwartet man eine erhebliche Erweiterung der Stadt Dimona, da dann auch eine Menge anderer neuer Arbeitsplätze entstehen werden.

Zugleich dient das Projekt, wie in Jerusalem betont wurde, der Streuung der Bevölkerung im Lande.

### Aus dem Kurszettel der Tel Aviv Börse

OBIGATIONEN	12.3.1975	12.8.1975
5% Dead Sea Works bearw. & Linked	247	247
5% Zim & Linked	203	203
5% Kfita 1985 Index 118.1	438	438
5% Kfita 1985 Index 118.7	405	405
5% Kfita 1987 Index 118.9	394	394
5% Dev. Loan ser 302 bearw.	223	223
Dev. Loan ser 307 bearw.	224	224
Dev. Loan ser 309	300.5	300.5
Dev. Loan ser 309	183.3	183.3
Mitve Hitechon 1989 ser 61	141	141
AKTIVEN-MARKT		
Osar Hitechonwert ord. sh. reg.	263	263
L. D. O. Bankholding ord. sh.	215	215
Bank Hapoalim ord. sh. bearw.	225	225
Bank Leumi „A“ ord. stock	217	217
General Morg. Bank ord. sh. bearw.	210	210
Bar. Dev. & Morg. Bank „B“ ord. sh.	211	211
Banking Morg. Bank „B“ ord. sh.	161.5	161.5
Banking Insurance ord. sh.	214	214
Delek ord. sh. reg.	205	205
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	190	190
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10	321	321
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	124	124
Solel Boneh Build. Works 10% bearw.	165	165
Mehadrin	225	225
Neot Aviv	115.5	115.5
Rasnov 5% pref. ord. sh. reg.	123	123
Ata „O“ ord. reg. sh.	119	119
Dubek	461.5	461.5
Phoenicia 3% ord. pref. part. bearw.	94	94
American Israel Paper Mills	301	301
Asse	243	243
Sigat Investment bearw.	112	112
Sigat Investment Ltd. bearw.	171	171
Paz Investments	127.5	127.5
Wolsons, Clowes Mayer Corp. reg. IL 10	109	109
Discount Bank Inv. bearw.	218.5	218.5
Bank Leumi Investment ord. sh.	173.5	173.5
Clal Investment	106	106
Naphtha Ltd. ord. sh.	280	280
Lapidot ord. sh. reg.	280	280
L. D. O. 10% conv. deb.	91.5	91.5
Ata 10% conv. deb.	91.5	91.5
D-Mark per \$	2.5875/63	2.5875/63
Swiss Fr. per \$	2.6886/84	2.6886/84
D-Mark	2.60	2.60
Natad (unter Banken)	7.05	7.05

### TENDENZ AM GEFÄHRIGEN BÖRSEMARKT

Übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Kapital Bank

Ohne Obligo

\* = ex coup. div. K = Nur Kufur

\*\* = ex rights V = Nur Verküster

Dollar Bonds: Steuer

Index Bonds: unbestätigt

Aktien: schwächer

## ISRAEL NACHRICHTEN

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE

— Nr. 496 —

Abonnement- und Anzeigenabteilung Tel. 324

Abonnement Tel-Aviv Tel. 724551

Nacht-Redaktion ab 27.30 Uhr, Tel. 3265

Tel-Aviv, Hankowet Str. 63

Redaktion: Tel. 30014

In tiefer Trauer teilen die Familien und Kibbuz Dorot das Ableben von Frau

### GRETE HERMANN

mit, welche am 14. August 1975, verschieden ist.

Die Beerdigung findet heute, Freitag, den 15. August 1975 um 13.30 Uhr im Kibbuz Dorot statt.

Die trauernden Familien:  
RATNER, OFER, HEINEBERG,  
MARIANO, BEN CHUR und ELDOR  
und Kibbuz Dorot

Unsere liebe und leure Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter

### CHARLOTTE LEDERER

Früher HELLMANN  
Nickolsburg

ist am Donnerstag, den 14. August 1975 sanft entschlafen. Die Beerdigung findet am Sonntag, 17. August in Cholon statt.

Zeit der Beerdigung telefonisch zu erfragen in Kibbuz Dorot 051-94241.

DIE TRAUERENDE FAMILIE  
und KIBBUZ DOROT

Filialen der Bank Tefachot:

Jerusalem Aschdod

Tel Aviv Natania

Haifa Nazeret-Ilit

Beer Scheva

### TEFACHOT

Israel Mortgage Bank Ltd.

An „Tefachot“ Israel Mortgage Bank Ltd.  
Hefec Hamalka Str. 9  
Jerusalem

Ich bitte um Übersendung des Registrierungsformulars und Informationsmaterials über das neue Programm „Tefachot 90.000“

Hochachtungsvoll

Name

Adresse

Wollen Sie von den aus Teuerungszulage und Steuerreform sich ergebenden Gehaltszuschlägen profitieren? Sparen Sie mit „Tefachot 90.000“! Das Sparprogramm, das den Wert der Gehaltszulage wahrt und Ihre Wohnungsverhältnisse in Zukunft löst.

## Nur eine Briefmarke!

Es ist nicht noetig in die Bank Tefachot zu kommen! Schneiden Sie anliegenden Coupon aus und senden Sie ihn an uns. Sie erhalten postwendend Auskunft und die fuer die Teilnahme an dem Programm notwendigen Unterlagen.

## Tefachot 90.000

die Loesung des Wohnungsproblems fuer Sie oder fuer Ihre Kinder

- \* Höhe der Spareinlagen je nach Möglichkeit
- \* Hypothek in Höhe des doppelten Sparbetrages, wertgebunden, nur 6—12% Zinsen.
- \* Die Zinsen und Differenzen der Wertbindung sind steuerfrei.